

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 31.

Dienstag, den 17. April 1894.

Jahrgang III.

Pränumerationspreise: Für Wien: ohne Zustellung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. | Für die Provinz: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl.
" " mit Zustellung ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr.
Einzelnexemplare à 10 kr. im Redactionslocale im Rathhause.

Gemeinderath.

Stenographischer Bericht

über die öffentliche Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom **12. April 1894** unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Dr. Raimund Gröbl und des Vice-Bürgermeisters Dr. Albert Richter.

Bürgermeister Dr. Gröbl: Die Versammlung ist beschlussfähig, die Sitzung eröffnet.

1. Gem.-Rath Haßfurthner entschuldigt sein Ausbleiben von der heutigen Sitzung.

2. Herr Leopold Sachs hat mir namens der Hinterbliebenen der verstorbenen Frau L. Goldschmid zur Vertheilung an Arme ohne Unterschied der Confession den Betrag von 100 fl. übermittelt.

3. Der ungenannt bleiben wollende Gewinner des Haupttreffers der Communallose hat für die bei der Ziehung am 2. April 1894 verwendeten Waisenknaben den Betrag von 100 fl. gespendet. (Gem.-Rath Gregorig: Da hat er sich aber angefreugt!) 2000 fl. hat er schon früher hergegeben.

4. Die Bezirksvorsteherung des IX. Bezirkes theilt mit, dass der Pächter und Director des Orphanums, Herr C. W. Pertl, dem Vereine zur Erhaltung und Förderung des Karoline Kinderkinderpitals im IX. Bezirke sein Etablissement zur Veranstaltung einer Wohlthätigkeitsvorstellung unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, und dass es auf diese Weise möglich war, den namhaften Betrag von 413 fl. dieser Stiftung zuzuführen.

Allen diesen Spendern wird der Dank ausgesprochen.

5. Der Herr Gem.-Rath Edlhofer hat an mich eine Interpellation, betreffend die Erbauung eines Pferdeeschlachthauses gerichtet. Ich habe die Ehre, hierauf Folgendes zu erwidern: Die Erbauung eines Pferdeeschlachthauses ist allerdings ein dringendes Bedürfnis, weil aus sanitären Gründen der Schlachthauszwang für Pferde auch in den neuen Bezirken endlich durchgeführt werden muss, und weil die Pferdeeschlachtbrücke am Viehmarkte, welche den Pferdeeschlächtern der alten Bezirke zugewiesen ist, räumlich unzureichend ist und als Holzbaracke den Anforderungen, die an ein Schlachthaus gestellt werden müssen, absolut nicht entspricht.

Angeichts dieser Sachlage wurde vom Magistrate und Stadtrathe beantragt, jenen Theil des Pferdemarktes, auf welchem die gedeckte Reitbahn und die Pferdemarktstallungen XI und XII sich befinden, vom Pferdemarkte abzutrennen und zu Zwecken eines Central-Pferdeeschlachthauses umzugestalten, weil der Pferdemarkt isoliert im unverbauten Theile des V. Bezirkes gelegen ist, weil ferner die Reitbahn seit Jahren unbenützt ist und sich mit geringen Kosten für den angegebenen Zweck adaptieren lässt, und weil endlich die Pferdeeschlächter ihren Bedarf am Pferdemarkte decken und dadurch der Abtrieb der Schlächterpferde in ein entfernt gelegenes Schlachthaus vermieden wird.

Das Referat steht auf der Tagesordnung des Gemeinderathes.

Von Bewohnern des V. Bezirkes wurde gegen die geplante Errichtung des Pferdeeschlachthauses eine Agitation eingeleitet. Auch wurde in der Budget-Commission der Antrag gestellt, das Rufs-dorfer Schlachthaus in ein Pferdeeschlachthaus umzuwandeln, was aber auf große Schwierigkeiten stoßen wird, namentlich deshalb, weil das Rufs-dorfer Schlachthaus weitab von den Betriebsstätten der Pferdeeschlächter gelegen ist.

Ich werde übrigens dafür sorgen, dass dieser Gegenstand, da er auf der Tagesordnung steht, sobald als möglich in Verhandlung genommen wird. Ich bitte, dies zur Kenntniss zu nehmen.

6. Die Erhebungen über die vom Herrn Gem.-Rathe Gräfin in der letzten Sitzung gestellte Interpellation, betreffend die Erhöhung des Eispreises, konnten bis heute nicht abgeschlossen werden, und

wird die Interpellation in der morgigen Sitzung beantwortet werden.

Ich bitte um Mittheilung der E ntlä u f e.

Schriftführer Gem.-Rath Dr. Zimmermann (liest):

7. Gem.-Rath Brauneis überreicht nachstehende Petition der Bewohner des XIII., XIV. und XV. Bezirkes:

Edllicher Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien!

Solange die Vororte ihre selbständige Verwaltung hatten, war die Zusammengehörigkeit der Gemeindegemeinden ein so mächtiger Factor, daß das Geschäftsleben in diesen Gemeinden auf einer Höhe erhalten wurde, die den Gewerbetreibenden eine bürgerliche Existenz ermöglichte. Die Vereinigung der Vororte mit Wien hat aber einen völligen Umsturz in diesen Gemeinden herbeigeführt. Was früher aus Gründen der Zusammengehörigkeit die Gemeindegemeinschaft bestimmte, gegenseitig in enge Geschäftsverbindung und Verkehr zu treten, hat durch die Vereinigung seinen Wert verloren, und so ist heute fast nur jener Gewerbetreibende in der Lage, von einem Geschäftsgange sprechen zu können, der seinen Gewerbsbetrieb an einer Hauptverkehrsader gelegen hat.

Es ist sohin für den XIII., XIV. und XV. Bezirk eine unbedingte Nothwendigkeit, daß Verkehrsmittel und Verkehrswege geschaffen werden, welche geeignet erscheinen, daß ein reger Verkehr der Bezirke untereinander als auch mit dem Centrum der Stadt ermöglicht werde. Insbesondere der XIII., XIV. und XV. Bezirk haben bedeutende Verkehrswege ohne Verkehrsmittel. So z. B. die Sechshäuser Hauptstraße, die Goldschlagstraße und die Poststraße. Die Geschäftsverhältnisse in diesen Hauptstraßen sind durch die mangelnden Verkehrsmittel geradezu brachgelegt, die Mietverhältnisse die möglich schlechtesten, und sohin nur ein Niedergang aber kein Aufschwung dieser Bezirke zu erwarten steht.

Der XIII., XIV. und XV. Bezirk müssen daher auf den Ausbau des Tramwaynetzes, und zwar:

a) Gumpendorferlinie—Sechshäuser Hauptstraße—Tegetthoffstraße—Poststraße bis Ende Hütteldorf,

b) verlängerte Seibengasse—Goldschlagstraße—Poststraße unbedingt beschaffen, da sonst eine Hebung des Geschäftsverkehrs nicht möglich ist und folglich eine Gleichwertigkeit dieser Bezirke mit den alten Wiener Bezirken nie eintreten kann.

Ein zweiter, ebenso wichtiger Punkt ist die Herstellung einer Überbrückung über die Kaiserin Elisabeth-Bahn, und zwar zwischen der Schmelzbrücke und dem Penzinger Viaducte. Diese Überbrückung ist geradezu eine Lebensfrage für den oberen Theil des XIV. Bezirkes, und ist es unbegreiflich, daß in Angelegenheit dieser Überbrückungsfrage competenten Ortes noch nichts veranlaßt wurde.

Dieser obere Theil von Rudolfsheim ist von einer Seite durch die Schmelz, von der anderen Seite durch die Eisenbahn von jedem Verkehre abgeschlossen, so zwar, daß, wenn ein Bewohner dieses Bezirkstheiles mit seinem unmittelbaren Gegenüber in Verkehr treten will, er sich voreis bis nach Penzing oder bis zur Schmelzbrücke begeben muß und diese Strecke wieder retour, sohin nach einer halben Stunde Weges sein Ziel erreicht, was ansonst in circa drei Minuten zu erreichen wäre. Unter solchen Umständen kann natürlich von einer weiteren Entwicklung dieses Bezirkstheiles keine Rede sein, wenn nicht durch Herstellung der angeführten Überbrückung ein Verkehrsweg erschlossen wird.

Die Bewohner des XIII., XIV. und XV. Bezirkes stellen sohin an den Edllichen Gemeinderath die Bitte, im Sinne dieser Petition ehemöglichst das Geeignete zu veranlassen, daß dieser Verkehrsmißere abgeholfen werde.

Bürgermeister: Dieser Gegenstand steht in Verbindung mit einem anderen, vor einigen Tagen eingelangten und wurde bereits dem Magistrat zur Berichterstattung zugewiesen.

Schriftführer Gem.-Rath Dr. Zimmermann (liest):

8. Interpellation des Gem.-Rathes Serold:

Gem.-Rath Serold (zur Geschäftsordnung): Ich bitte um vollinhaltliche Verlesung meiner Interpellation.

Bürgermeister: Die Versammlung ist mit der Verlesung einverstanden? (Zustimmung.)

Schriftführer Gem.-Rath Dr. Zimmermann (liest):

Interpellation des Gem.-Rathes Serold:

Ein Jahr ist verstrichen, seit dem Wiener Gemeinderathe Projecte für Erbauung von elektrischen Bahnen überreicht wurden. Über diese Projecte ist noch nicht referiert worden.

Wieder sind drei Monate verstrichen, seit neue Projecte für Erbauung von elektrischen Bahnen dem Wiener Gemeinderathe überreicht wurden — und wir stehen genau dort, wo wir vor mehr als einem Jahre standen.

Der Bau der Wiener Verkehrsanlagen geht langsam voran — der Bau elektrischer Bahnen geht gar nicht voran.

Die Projecte liegen unberathen in den Ämtern, und den Gemeinderath trifft der Vorwurf, daß seine Saumseligkeit es verschuldet, daß der Wiener Bevölkerung ein Verkehrsmittel entzogen wird, welches sich in anderen Städten aufs glänzendste bewährt hat.

Der Umbau ganzer Stadttheile, die Erbauung neuer Bezirke, die Vollendung der schönsten Straßen, der Aufschwung der mit der großen Bauhätigkeit verbundenen Gewerbe ist in Budapest wesentlich auf den systematischen Ausbau der elektrischen Bahn zurückzuführen.

In Wien würde sich diese Bauhätigkeit, die durch die Steuerbefreiung für Umbauten nicht bewirkt werden konnte, auch erst dann entwickeln, wenn in unseren Straßen die elektrischen Bahnen geführt würden, welche den Verkehr beleben, ohne die Störungen der Tramway oder Locomotivbahnen mit sich zu führen.

Aber es scheint, als ob in gewissen Kreisen unserer Verwaltung der Wille nicht vorhanden wäre, für Wien das Nothwendige zu thun.

Einige der projectierten elektrischen Bahnen hätten binnen sechs Monaten gebaut werden können — statt dessen liegt dem Gemeinderathe noch nicht der geringste Bericht vor. Es hieß zwar in den Zeitungen, der Stadtrath habe ein Comité eingesetzt, welches alle Projecte zusammen berathen wird. Allein von der Thätigkeit dieses Comités haben wir nichts gehört, trotzdem sich der Führer der Opposition in demselben befindet, der sich ja dessen rühmt, was er angeblich für Wien erwirkt hat!

In Sachen der elektrischen Bahnen ist nichts geschehen.

Würde ich einen Antrag stellen, so würde er dem Stadtrathe zugewiesen und dort bis zum Auferstehungstage schlummern.

Ich bin also gezwungen, damit die Erbauung der elektrischen Bahnen nicht einschlief, durch eine Interpellation sie zur Sprache zu bringen in der Hoffnung, daß der Herr Bürgermeister nicht nur meine Frage beantwortet, sondern dann auch veranlassen wird, daß nicht länger mehr gezögert werde, damit Wien endlich eine elektrische Bahn, unabhängig von den Projecten, die noch an uns herantreten werden, auf Grund der schon vorhandenen Projecte erhalte.

Ich frage also den Herrn Bürgermeister:

1. Woran liegt es, daß über diese Angelegenheit noch immer nicht referiert worden ist?

2. Gedenkt der Herr Bürgermeister die Angelegenheit zu beschleunigen und einer günstigen Lösung zuzuführen?

Bürgermeister: Ich werde die Ehre haben, diese Interpellation in der nächsten Sitzung zu beantworten. (Beifall.)

Schriftführer Gem.-Rath Dr. Zimmermann (liest):

9. Interpellation des Gem.-Rathes Frauenberger:

Geehrter Herr Bürgermeister!

In der Sitzung des Gemeinderathes vom 28. September v. J. wurde über meinen Antrag der Beschluß gefaßt, der Magistrat werde beauftragt, über das Einmahlungs- und Verführungssystem des Haus- und Straßentrafikantes aus dem I. Wiener Gemeindebezirke Vorerhebungen und Studien zu pflegen und hierüber bis spätestens 1. April d. J. dem Gemeinderathe Bericht zu erstatten. Bis zum heutigen Tage wurde hierüber jedoch nicht berichtet und dem Beschlusse des Gemeinderathes keine Folge gegeben.

Da aber das geschaffene Provisorium schon wieder seinem Ende entgegengeht, wird durch dieses unerklärliche Vorgehen seitens der Ämter der Gemeinderath in dieser Frage abermals in eine Zwangslage gebracht und in seinen weiteren Beschlüssen gehindert.

Ich erlaube mir demnach die ergebene Anfrage:

1. Ist der Herr Bürgermeister von dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit unterrichtet?

2. Ist der Herr Bürgermeister geneigt, dafür zu sorgen, daß hierüber dem Plenum des Gemeinderathes schnelligst Bericht erstattet werde?

3. Ist der Herr Bürgermeister geneigt, Aufklärungen darüber zu geben, welche Hindernisse der Lösung dieser an und für sich gewiß nicht schwierigen, seit Jahren ventilirten Frage entgegenstehen?

Endlich 4. Ist der Herr Bürgermeister gewillt, dafür Sorge zu tragen, daß Beschlüsse des Gemeinderathes in Zukunft besser respectiert werden?

Bürgermeister: Ich habe die Ehre, darauf Folgendes zu erwidern: Das Referat des Magistrates ist am 3. März fertiggestellt worden und an den Stadtrath gelangt. Es wurde dem Referenten des Stadtrathes zugewiesen und werde ich dafür Sorge tragen, daß es sobald als möglich, wenn möglich noch im April, erledigt werde und ohne Verzug dem Gemeinderathe zur Entscheidung vorgelegt werde.

Wir schreiten zur Tagesordnung.

10. Referent Gem.-Rath Faugoin: Ich habe die Ehre, zur Stadtraths-Zahl 2253 Bericht zu erstatten. Der Vorsteher des VII. Bezirkes ist um Bewilligung eines Pauschales zur Instandhaltung des Kinderspielplatzes im VII. Bezirke, Kaiserstraße 104, eingeschritten. Es ergibt sich die Nothwendigkeit, diesen ziemlich ausgedehnten Garten durch theilweise Herstellungen und Veränderungen für die Benützung als Kinderspielplatz nutzbar zu machen. Auch wird sich die Nothwendigkeit ergeben, daß ein Aufseher bestellt wird, weil der Garten von allen Seiten eingeschlossen ist und von der Polizei nicht überwacht werden kann. Eingestellt ist für diese Ausgabe im Präliminare pro 1894 ein Betrag von 400 fl. Nachdem jedoch die erforderlichen Herstellungen nach dem Stadtbauberichte — welcher vom Stadtrathe überprüft wurde — mit 820 fl. beziffert werden, so ergibt sich die Nothwendigkeit eines Zuschußcredits in der Höhe von 420 fl., welche auf Rubrik XXIV 2 a zu verrechnen wären. Ich bitte um Bewilligung des Zuschußcredits in der Höhe von 420 fl.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — **Angenommen.**

Beschluß: Behufs Instandhaltung des Kinderspielplatzes VII., Kaiserstraße 104, wird zur Rubrik XXIV 2 a ein Zuschußcredit von 420 fl. pro 1894 bewilligt.

Bürgermeister: Es liegt vor ein Referat, betreffend die Baulinienbestimmung am Elterleinplatz. Es steht nicht auf der Tagesordnung, ist aber außerordentlich dringlich. Wird keine Erhebung erhoben? (Niemand meldet sich.)

Also, ich bitte Herrn Gem.-Rath Josef Müller zum Referate.

11. Referent Gem.-Rath Josef Müller: Ich habe die Ehre, zu referieren über den Stadtraths-Beschluß zur Zahl 76. Derselbe betrifft die Baulinienbestimmung für die Herrengasse und einen Theil der Stifzgasse in Hernals, XVII. Bezirk. Die Herrengasse ist eine Parallelstraße mit der Kirchengasse, welche sich von der Hauptstraße, respective vom Elterleinplatz bis gegen die Ottakringerstraße erstreckt und ist in ihrer ganzen Ausdehnung sowohl an der Seite der geraden als auch der ungeraden Nummern nahezu vollständig verbaut. Die Baulinienbestimmung ist nothwendig in Folge einer Eingabe des Eigenthümers der Eckbaustelle in der Herrengasse und Stifzgasse, Parcelle Nr. 225/2. Die Baulinie ist folgendermaßen bestimmt worden: es sind die Eckpunkte an der Ottakringerstraße beibehalten worden und ist eine Verschiebung der Baulinie bis gegen die Stifzgasse derart in Aussicht genommen worden, daß eine Hineinrückung auf der linken Seite platzgreifen soll, so zwar, daß die bestehende Straße, deren Breite zwischen 9-38 bis 9-80 m variiert, auf 11-8 m erweitert werden soll. Rücksichtlich der Stifzgasse gegen die Hauptstraße ist seitens des Bauamtes der Vorschlag gemacht worden, man möge die Baulinie derart bestimmen, daß das Haus Nr. 33 — ein dreistöckiges Haus — welches im Jahre 1884 erbaut wurde, respective daß die Flucht dieses Hauses als ein Fixpunkt für die Bestimmung der Baulinie betreffs der Häuser mit den ungeraden Nummern festzuhalten ist. Dadurch würden aber die Realitäten auf der rechten, jene mit den geraden Nummern, welche an und für sich nicht eine genügende Tiefe haben, sehr gefährdet werden, und es wurde daher vom Stadtrathe, in Abänderung des Bauamtsantrages, der Beschluß gefaßt, eine gleichmäßige Verbreiterung zu beiden Seiten platzgreifen zu lassen, umsomehr, als von den Eigenthümern der sämtlichen Realitäten mit den geraden Nummern Eingaben eingebracht worden sind, welche sich darüber beschwert haben, daß sie durch die Hineinrückung sehr viel Schaden leiden würden.

Es wird daher in Vorschlag gebracht, die Baulinie für die Herrengasse derart zu bestimmen, wie sie hier (im Plane) mit schwarzen Strichen bezeichnet ist, so daß die Punkte m, l, an der Hauptstraße derart gelegen sind, daß eine gleiche Entfernung von der Achse sowohl an der linken als an der rechten Seite platzgreifen hat. Bezüglich der Bestimmung der Stifzgasse ist zu bemerken, daß eigentlich die Baulinie schon gegeben ist durch die Fortsetzung der Stifzgasse, sowohl nach der linken als rechten Seite. Die Stifzgasse wurde derart bestimmt, daß die Ecke des Officiers-töchter-Institutes auf der einen Seite beibehalten, auf Seite der geraden Nummern mit der Ecke der Herrengasse und Stifzgasse in Fortsetzung gebracht wird. Von dieser Baulinie in einer Entfernung von 11-38 m ist die andere Linie an der linken Seite fixiert.

Es wird der Antrag des Stadtrathes in folgender Weise gestellt (liest):

„I. Es werde die Baulinie für die

1. Herrengasse bei einer Straßenbreite von 11-38 m nach den Linien a b c d e f' einerseits und g h i k l m' andererseits, wobei die Punkte m' und f' derart zu bestimmen sind, daß eine gleichgroße Zurückrückung hinter die jetzige Bauflucht der Häuser Dr. Nr. 83 und 85 eintreten soll.

2. Stifzgasse zwischen der Herren- und Kirchengasse mit 11-38 m Straßenbreite nach den Linien d n und e o bestimmt.

II. Die bestehenden Niveaux in der Herrengasse und in dem vorbezeichneten Theile der Stifzgasse werden definitiv genehmigt.“ Ich ersuche um die Annahme dieses Antrages.

Bürgermeister: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall. Die Referenten-Anträge sind **angenommen.**

Beschluß: Die vorstehenden vom Referenten zur Verlesung gebrachten Anträge.

Bürgermeister: Wir kommen zur Fortsetzung der Berathung über den Hauptvoranschlag der Stadt Wien pro 1894. Ich ersuche die Herren Referenten, ihre Plätze einzunehmen. (Referent des Stadtrathes Gem.-Rath Boschan und Referent der Budget-Commission Gem.-Rath Mayer treten an den Referententisch.)

12. Referent des Stadtrathes Gem.-Rath Boschan: Wir beginnen mit der Gruppe IV, Seite 112. Da ist eine Post in der Einnahme unter XV 1, Fructificate, beziehungsweise Stückzinsen des hinauszugebenden Anlehens per 150.000 fl. Diese Post hängt mit der Ausgabe-post XV 2 d zusammen. Diese Zahl ist nämlich in folgender Weise construiert worden. Für das aufzunehmende Anlehen wurde angenommen, daß ein Betrag von 11½ Millionen Gulden zur Ausgabe gelangen wird und wurden in die Ausgabe gestellt die 4percentigen Zinsen pro anno, also für einen Coupon 2 Percent im Betrage von 230.000 fl. Nachdem jedoch bei Übernahme dieses Anlehens von Seite des Käufers auch die auf den Stücken haftenden Coupons pro rata temporis der Übernahme übernommen werden müssen, kommt ein Theil wieder in die Einnahme, welcher folgerichtig eigentlich in die Fructificatzinsen zu Gruppe III „Gemeindevermögen“ gehören würde. Weil es aber mit der Anlehensgebarung unmittelbar zusammenhängt, habe ich gedacht, es sei besser, diese Summe unter dem Titel „Gemeindeschuld“ einzustellen.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — **Angenommen.**

Referent des Stadtrathes: Wir gelangen nun zu den Ausgaben.

Rubrik XV. Communal-Anlehen.

Post 1. Tilgungsquoten:

- a) 25-Millionen-Anlehen in vier Emissionen (1867, 1869, 1871 und 1872) 554.000 fl.
- b) 10-Millionen-Anlehen (1874) 209.000 fl.
- c) 30-Millionen-Prämien-Anlehen (1874, Capitalsrückzahlung) 610.000 fl.

Post 2. Verzinsungsquoten:

- a) 25-Millionen-Anlehen 872.030 fl.
- b) 10-Millionen-Anlehen 372.130 fl.
- c) 30-Millionen-Prämien-Anlehen (Gewinne) . . 1.186.600 fl.
- d) Für das zur Ergänzung der Hochquellenleitung aufzunehmende Anlehen 230.000 fl.

In dem ursprünglichen Elaborate ist ein Betrag von 243.340 fl. eingestellt, weil 13.340 fl. für Zinsen dieser schwebenden Schuld präliminirt waren. Dieselben sind aber über Beschluß des Stadtrathes in die separate Post 4 eingestellt worden.

Ich bitte daher, diese Post mit 230.000 fl. zu genehmigen.

Post 3. Sonstige Auslagen anlässlich der Verzinsung und Tilgung 156.700 fl., d. i. das Goldagio auf Coupons, Provisionen u. s. w.; dann kommen

Post 4. Die Zinsen für die bis zur Emission des Wasseranlehens aufzunehmende schwebende Contocorrentschuld im Pauschalbetrage von 10.000 fl.; man kann natürlich im voraus nicht ganz genau wissen, wie hoch diese sein werden, und

Post 5. Kosten für die Anfertigung der Obligationen 12.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Ich habe schon in meinen Schlussbemerkungen, ehe wir in die Special-Debatte eingegangen sind, über die Convertierung mich ausgesprochen und habe nun im Namen der Budget-Commission den Antrag zu stellen (liest):

„Es sei an die freiwillige Convertierung des 25-Millionen- und 10-Millionen-Anlehens zu schreiten und zu diesem Zwecke eine Petition vorzubereiten, in welcher um Ausdehnung der den Obligationen dieser beiden Anlehen gewährten Begünstigungen auf die an deren Stelle auszugebenden neuen Obligationen gebeten wird.“

Ich bitte um Ihre gütige Zustimmung.

Bürgermeister: Zu den Posten 1 bis 5 hat sich niemand zum Worte gemeldet. Dieselben sind angenommen.

Zum Antrage der Budget-Commission und zur Rubrik XV hat Herr Gem.-Rath Dr. Stern das Wort.

Gem.-Rath Dr. Stern: Es ist in der General-Debatte sehr viel über die Convertierung der Anlehen gesprochen worden. Es ist aber in dieser General-Debatte ebensoviel — nach meiner Überzeugung — Unrichtiges öffentlich gesagt worden, so daß ich mich verpflichtet fühle, doch darauf mit ein paar Worten zu entgegnen.

Es ist vor allem in Verbindung gebracht worden die Frage der Convertierung mit der Frage der Goldvaluta und der Valutaregulierung, und es sind eine Reihe von Fragen an den Herrn Referenten gestellt worden: Ist es richtig, daß das Geld theurer wird? Ist es richtig, daß die Zinsen höher werden? Ist es richtig, daß deshalb die Convertierung gewissen Schwierigkeiten begegnet? u. s. w. Das alles, was Sie gefragt hatten, und das alles, was Ihnen geantwortet wurde, steht mit der Frage der Convertierung in gar keinem, auch nicht dem entferntesten Zusammenhange. Denn es ist

ein sehr wichtiger Punkt, gerade der springende Punkt in dieser ganzen Sache, übersehen worden, daß man bei dem Zinsfuße unterscheiden muß zwischen dem transitorischen, dem Bankzinsfuße, und dem Effectenzinsfuße, der für dauernde Capitalsanlagen bestimmt ist, daß der Bankzinsfuß ein variabler ist, demnach ein zeitweilig höherer sein kann, wie ohnehin angeführt wurde, daß ein Theil der Salinenscheine zum höheren Zinsfuße ausgegeben wird, während thatächlich alles dieses auf den Effectenzinsfuß gar keinen Einfluß übt. Wenn Sie darauf die Probe machen wollen, daß dasjenige, was ich hier sage, vollkommen richtig ist, so verweise ich auf folgende einfache Thatfachen:

Wie Sie wissen, hat die Action der Valutaregulierung zu Anfang des Jahres 1892 mit der Einberufung der Valuta-Enquête ihren Anfang genommen. Es ist dann die Regierungsvorlage an den Reichsrath gekommen, das Valuta-Darlehen beschloffen worden u. s. w. Sehen Sie, meine Herren, zu Anfang des Jahres 1892 hatten wir den Cours der Notenrente mit ungefähr 94, heute haben wir den Cours der Notenrente mit nahezu 99. Das Capital der Notenrente ist gestiegen, infolge dessen ist natürlich der Zinsfuß der Notenrente gesunken, denn ich bekomme heute 4.2 fl. für 99 fl., während ich vor anderthalb Jahren dieselben 4.2 fl. für 94 fl. bekommen habe; daraus ersieht Sie, daß, wenn auch der Zinsfuß der Salinenscheine höher ist, wenn auch zeitweilig der Bankzinsfuß höher ist, dies mit dem Effectenzinsfuße absolut nichts zu thun hat, daher dasjenige, was wir wollen — bei uns handelt es sich um eine Umwandlung, Convertierung unserer Obligationen, Schulden — die Convertierung, dadurch in gar keiner Weise behindert würde.

Es ist von Seite des Referenten der Budget-Commission verwiesen worden auf die Convertierung, welche im Jahre 1883 in Frankreich vorgenommen worden. Es ist auch von Zinsreductionen, allerdings sofort ablehnend, die Rede gewesen.

Auch da muß ich den Herren sagen, daß weder das eine noch das andere mit der Frage zu thun hat, die uns beschäftigt. Wir sind ja keine Staatsverwaltung, wir haben ja nicht die Klinke der Gesetzgebung in der Hand. Wir sind verpflichtet, unsere Schuld unter bestimmten Bedingungen, genau nach dem Amortisationsplane zurückzuzahlen, und es fällt uns nicht ein, an unseren Verpflichtungen auch nur im entferntesten rütteln zu wollen. Wir können eine Convertierung nur im Wege des freiwilligen Zugestehens seitens der Gläubiger machen. Es kann daher von diesen Analogien absolut keine Rede sein.

Es ist ferner von Nachstehendem die Rede gewesen und ist darüber öffentlich gesprochen worden, weshalb ich demselben auch öffentlich entgegentreten möchte.

Wir haben berechnet, daß unsere 25 Millionen Obligationen zu 4.8 Percent, die Goldobligationen mit 4.7 Percent sich verzinsen, und da ist gesagt worden: das bilde den Maßstab für die Convertierung. Das bilde — so ungefähr steht es im stenographischen Protokolle — den Maßstab für die Art und Weise, wie wir die Convertierung vorzunehmen, was wir unseren Gläubigern zu bieten haben. Nein, meine Herren, das bildet nicht den Maßstab, und das wäre ein Beginnen, welches ich für die Gemeinde absolut abträglich halten würde, wenn sie in einer solchen Weise in die Convertierungsverhandlungen eingehen würden. Unsere Schuld, die von den 25 und 10 Millionen heute erübrigt, beträgt dergleichen, wie der Herr Referent der Budget-Commission ganz richtig ausgeführt hat, 24,308.000 fl. Hieron kommt noch ab ein

Capitalbetrag von 763.000 fl., welcher im Laufe des Jahres 1894 bezahlt werden wird, da ja anfangs Jänner und Juli diese Rückzahlungen stattfinden, so daß also mit rund 23 Millionen unsere unsere 25- und 10-Millionen-Gulden-Schuld bis zu Anfang 1895 aushaften wird.

Nun, meine Herren, diese Schuld verzinst sich eigentlich heute schon dem Gläubiger nur mit 4-5 Percent, denn ein vorsichtiger Besitzer von Schuldverschreibungen affecuriert sich seine Obligationen gegen Verluste, die er bei den Ziehungen erleiden kann. Wenn ich heute eine Obligation in der Hand habe, welche im Coursberichte auf 107 oder 108 steht und diese morgen gezogen wird, so bekomme ich 100 dafür. Jemand, der nur die Zinsen seines Geldes haben will, muß sich gegen eventuelle Verluste affecurieren, und diese Affecuranzprämie ist heute bei zwei Ziehungen ganz genau $\frac{1}{2}$ Percent, bei drei Ziehungen $\frac{3}{4}$ Percent. Der Gläubiger hat also heute bei seinen Obligationen thatsächlich nur eine Verzinsung von $4\frac{1}{2}$ Percent, weil, wenn er 5 Percent Verzinsung hat, er die Verlustchance auf sich nehmen muß, daß seine Obligationen gezogen werden. Diese Verlustchance wird aber im Laufe der Jahre eine immer größere, weil immer größere Capitalbeträge zur Tilgung gelangen, und es ist daher auch klar, daß der Gläubiger ein sehr großes Interesse daran hat, die Convertierung unter entsprechenden Bedingungen vorzunehmen.

Nun ist uns — ich glaube von Herrn Dr. Püeger oder Dr. Gessmann oder von anderer Seite — gesagt worden: Ja wir werden da unbedingt ein viel größeres Capital dem Gläubiger vorschreiben müssen. Nein, meine Herren, von diesem Standpunkte darf man die Convertierung überhaupt nicht auffassen, sondern die Sache steht einfach so: Wenn ich heute z. B. auf meinem Hause eine Hypothek habe für 1000 fl., in 20 Jahren zahlbar zu 5 Percent, und wenn ein anderer eine Hypothek auf 1000 fl. auf dem Hause hat, zahlbar in 40 Jahren zu 4 Percent, sind denn die 1000 fl. des einen mit den 1000 fl. des anderen gleichwertig? Nein! Die 1000 fl. des einen können möglicherweise so viel sein, wie 1100 fl. des anderen — ich sage können — ich habe die Berechnung nicht gemacht. Das ist der Gedanke der Convertierung. Hierzu gibt es einfache mathematische Tabellen. Auf Grund dieser Tabellen wird der Capitalbetrag ausgerechnet und vollkommen jenem Capitalbetrage äquipariert, der mit Rücksicht auf die verschiedenen Zinsen, die in dem einen und dem anderen Falle geleistet werden, und mit Rücksicht auf die verschiedenen Zeiten der entsprechende ist. Erst, wenn dies ausgerechnet ist, tritt man mit dem Gläubiger in Verhandlung und kann ihm sagen, daß er mit Rücksicht auf die ihm zugewendeten Vortheile einen Capitalnachlaß gewähren muß. Das ist die Art und Weise, wie bei einer Convertierung vorzugehen ist. Allerdings ist es sehr wünschenswert, daß sobald als möglich wirklich an die Convertierung Hand angelegt wird, d. h. daß in die Verhandlungen eingetreten werde, und daß vor allem, wie von Seite des Herrn Budget-Referenten bereits hervorgehoben und beantragt worden ist, die gesetzlichen Bedingungen geschaffen werden. In diesem Sinne stimme ich den Anträgen des Herrn Budget-Referenten vollkommen zu. (Beifall rechts.)

Gem.-Rath Dr. Lueger: Der Antrag der Budget-Commission dürfte ohnehin dem Stadtrathe zugewiesen werden. Es entfällt daher für mich die Aufgabe, des Näheren in die Erörterungen des Herrn Dr. Stern einzugehen. Ich behalte mir meine diesbezüglichen Ausführungen für jene Zeit vor, in welcher

ein definitiver Beschluß in dieser Angelegenheit von Seite des Gemeinderathes gefaßt werden wird.

Bürgermeister: Es kann sich heute nur um die formelle Behandlung des Antrages handeln, ob die Versammlung geneigt ist, ihn dem Stadtrathe zuzuweisen oder nicht. Die Herren sind mit der Zuweisung an den Stadtrath einverstanden? (Zustimmung.) Die Zuweisung ist beschloffen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Seite 114. Einnahms-Rubrik XVI „Antheil der Commune an dem Donauregulierungs-Anlehen aus den Jahren 1870 und 1878“.

Post 1. Antheil an den Einnahmen des Donauregulierungs-Fondes 100.000 fl.

Es ist das eine durchgeführte Post; sie erscheint in gleicher Höhe wieder in den Ausgaben in einer anderen Rubrik.

Seite 115. Ausgabe-Rubrik XVI „Tilgung und Verzinsung der Donauregulierungs-Anlehen“ 5996 fl. 20 kr.

Rubrik XVII „Antheil der Commune an dem sogenannten Angles'schen Anlehen (1809)“ 5440 fl.

Rubrik XVIII „Privat-Passiv-Capitalien“:

Post 1. Tilgung 231.200 fl.

Post 2. Verzinsung 602.330 fl.

Post 3. Sonstige Auslagen anlässlich der Verzinsung und Tilgung 1790 fl.

Für die Zinsen zu den Verkehrsanlage-Obligationen ist einstweilen noch nichts eingestellt, weil die Zinsen einstweilen noch aus dem Capitale gezahlt werden; es tritt für dieses Jahr eine Zahlung für dieses Anlehen nicht ein. Hiemit ist Gruppe IV erledigt.

Bürgermeister: Eine Einwendung wird nicht erhoben? Sämmtliche Posten sind angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Gruppe V „Sicherheitswesen“, Rubrik XIX „Sicherheitspolizei“. A. Auslagen für die vom Staate besorgte Localpolizei.

Post 1. Leistungen an den vom Staate verwalteten Localpolizeifond 500.000 fl.

Gem.-Rath Dr. Aloisberg: Ich habe mir zu dieser Post das Wort erbeten, weil ich in der ganzen Budget-Debatte keine Gelegenheit mehr finde, um über jenes Thema, über welches ich sprechen will, zu sprechen. Obwohl dasselbe eigentlich unter die Rubrik „Sanitätswesen“ gehört, so hängt es doch innig mit der Polizei zusammen, und aus diesem Grunde habe ich mir hier das Wort erbeten, und der derzeitige Herr Vorsitzende hat auch im vorigen Jahre keinen Anstand genommen, über die Sache sprechen zu lassen.

Wenn dieses Thema auch sehr heiklicher Natur ist, so werde ich es doch sehr delicat behandeln, und die Herren können ruhig meinen Ausführungen folgen. (Hört!)

Ich habe im vergangenen Jahre folgenden Antrag gestellt (liest): „Der Gemeinderath, welcher zur Überzeugung gelangt ist, es könne gegenüber den Verheerungen, welche die Syphilis im Volke anrichtet, bei den bisher üblichen, offenkundig wirkungslosen Vorkehrungen gegen die Verbreitung derselben nicht sein Bewenden haben, und es müssen zur Erreichung des gesetzten Zieles energische Maßregeln ergriffen werden, beschliesse, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in welcher dieselbe ersucht werde, zur Regelung der Prostitution in Wien eine Commission mit Beiziehung von Vertretern des Gemeinderathes und des Magistrates einzuberufen.“

Diesen Antrag habe ich im vergangenen Jahre gestellt und er wurde dem Stadtrathe zugewiesen.

Was im Stadtrathe damit bis jetzt geschehen ist, weiß ich nicht, aber unzweifelhaft haben wir nach dem Reichsgesetze vom 30. April 1870, § 4/1, welcher die Gemeinde mit der Durchführung der örtlichen Vorkehrungen zur Verhütung ansteckender Krankheiten und deren Weiterverbreitung beauftragt, das Recht, in dieser Sache dreinzureden, und infolge dessen steht der Gemeinde zweifelsohne das Recht zu, diese Frage der Regelung zu unterziehen, beziehungsweise dabei mitzuwirken. Wir können bei dieser Frage nicht den Standpunkt der Socialisten und auch nicht den der Abolitionisten einnehmen, den ersteren aus dem einfachen Grunde nicht, weil wir nicht warten können, bis die Socialisten die gegenwärtige Gesellschaftsordnung zertrümmert und ihren idealen Staat aufgebaut haben, und den Standpunkt der Abolitionisten aus dem Grunde nicht, weil dieselben aus philosophischen, humanitären und theologischen Gründen gegen die Prostitution und somit auch gegen deren Regelung sind. Meine Herren, wir müssen in dieser Frage praktisch denken und auch praktisch handeln (Bravo!) und nachdem die Prostitution einmal existiert, müssen wir uns damit beschäftigen, und ich erkläre Ihnen, daß die Lösung dieser Frage bei weitem wichtiger ist, als alle politischen Fragen zusammen (Sehr richtig!), und wenn einmal diese Frage endgültig gelöst, das heißt in solcher Weise gelöst wird, daß sie nicht existiert, dann ist auch eine böse Zeit über uns gekommen, eine solche Zeit, wie man sie zu Zeiten einer Katharina v. Medici erlebt hat, oder eines Heinrich III. oder IV. von Frankreich, oder zur Zeit der Königin von Navarra (Hört!), wo zum Beispiel Hochzeitsfeierlichkeiten obscöner und unmoralischer Natur veranstaltet wurden, wie die jener Fäbteau von Baiern! (Heiterkeit und Unruhe.)

Bürgermeister: Ich bitte!

Gem.-Rath Dr. Klobberg (fortfahrend): Ich bitte, Herr Vorsitzender, die Frage ist sehr wichtig, ich habe bis jetzt nicht über die Stange geschlagen (Heiterkeit), lassen Sie mich sprechen; die Frage ist wichtig nicht allein im Interesse unserer Kinder, sondern im Interesse der Menschheit, im Interesse unserer Stadt! (Sehr richtig!) Aus diesem Grunde haben sich auch viele Regierungen mit dieser Frage schon beschäftigt, auch wissenschaftliche medicinische Vereine, namentlich in letzterer Zeit die dermatologische Gesellschaft unter ihrem ausgezeichneten Präsidenten Neumann, und diese hat auch meines Wissens eine kleine Broschüre herausgegeben, in welcher die Regelung dieser Frage der Regierung zum Studium und zur Organisierung auf das eifrigste empfohlen wird.

Solange, meine Herren, die Prostitution ihren Sitz nur im Centrum der Stadt hat, ist sie nicht so sehr gefährlich (Sehr richtig!), als wenn sie sich ausbreitet an der Peripherie, weil die betreffenden dann die Fräulein spielen und zum Sittenverfalle und zur Verderbnis im allgemeinen beitragen. (Wahr ist es!) Ich würde also — ich will Sie nicht mit statistischen Daten behelligen — diesen Antrag, den ich im vergangenen Jahre gestellt habe, neuerdings stellen und bitten, daß endlich diese Frage in Verathung gezogen werde. Dixi! (Bravo!)

Bürgermeister: Das Wort hat Herr Gem.-Rath Dr. Lueger zur Geschäftsordnung.

Gem.-Rath Dr. Lueger (zur Geschäftsordnung): Es wird wohl niemand mehr über dieses Thema sprechen, sonst müßte ich eine vertrauliche Sitzung beantragen. (Heiterkeit.)

Gem.-Rath Signer: Sehr geehrte Herren! Mit der Sicherheit in den neuen Bezirken ist es sehr schlecht bestellt. Vergleichen Sie einmal die Einwohnerzahl dieser neuen Bezirke, z. B. des XVII. Bezirkes, mit der Anzahl der Wachmannschaft. Der XVII. Bezirk allein hat circa 74.000 Einwohner — bestimmt weiß ich die Ziffer allerdings nicht — und die Wachmannschaft ist im Verhältnisse dazu so gering, wie wenn etwa ein Vogel im Winter ein Fruchtkornlein findet!

Die Wachstube in der Weinhauserstraße z. B. hat einen Straßendienst bis zur Ottatringerstraße, Herrengasse, Palfsgasse, Bergsteiggasse, Antoniegasse und Rosensteingasse. Wenn Sie die Fläche dieser Strecken ins Auge fassen, so werden Sie sehen, daß es dieser Wachstube nicht möglich ist, den Straßendienst genügend zu versehen. Sie sehen in manchen Straßen oft den ganzen Tag keinen Wachmann. Im Laufe eines Tages geschieht ein Unglück, es wird wo geraucht oder jemand erschlagen, oder es geschieht sonst etwas auf der Straße, und gehen Sie auf die Wachstube hin, so finden Sie dort nur einen Wachmann und der sagt Ihnen: Ich bin allein, ich kann die Wachstube nicht verlassen, ich kann nicht hingehen. Damit ist jede Hilfe ausgeschlossen. Man sollte daher einschreiten, daß in den neuen Bezirken die gleiche Fürsorge getroffen werde wie in den anderen Bezirken. Im I. Bezirke sind die Wachleute so vertheilt, daß man alle Augenblicke, alle 10 bis 20 Schritte auf einen Wachmann stößt. In Hernals sind vier Wachstuben, eine in der Veronikagasse, eine in der Weinhauserstraße, eine in der Rosensteingasse und eine neu errichtete in der Halmgasse mit einigen Mann. Sie müssen berücksichtigen, was diese Wachstuben leisten sollen. Die Wachstube am Commissariate in der Alsbachstraße macht keinen Straßendienst. Die versteht nur den inneren Dienst im Commissariate rücksichtlich dessen, was die anderen Wachstuben zubringen. Den Straßendienst müssen die genannten Wachstuben versehen. Ich glaube, der Herr Bürgermeister sollte dahin wirken, daß auch die Vororte endlich einmal mit besserem Sicherheitsdienst versehen werden, und ich erlaube mir daher folgenden Antrag zu stellen: „Durch die Erweiterung Wiens erweist sich der Sicherheitsdienst in den äußeren Bezirken als ungenügend und ich stelle daher den Antrag: „Der löbliche Gemeinderath wolle eine Vermehrung der Mannschaft sowohl als auch der Wachstuben erwirken.“ Ich bitte sowohl die Herren Kollegen von rechts als von links, dafür zu stimmen, und der Herr Bürgermeister möge dahin wirken, entweder beim Polizei-Präsidenten oder beim Minister-Präsidenten, daß baldigst in den Vororten der Sicherheitsdienst soviel als möglich geregelt werde.

Gem.-Rath Seiser: Im vorigen Jahre schon habe ich an den Herrn Bürgermeister das Ersuchen gestellt und darauf aufmerksam gemacht, daß in einigen Bezirken die Polizei-Commissariats-Gebäude in einem geradezu sanitätswidrigen Zustande sich befinden, das ist insbesondere im II. Bezirke der Fall. Das Gebäude ist dort derart schlecht, daß es schon seit 20 Jahren in Rede steht, endlich einmal ein neues Polizei-Commissariat aufzuführen. Während der Cholera, als die Sanitäts-Commission getagt hat, wurde dieser Übelstand in jeder Beziehung besprochen, und der Herr Bürgermeister hat auch zugesagt, das möglichste zu thun, daß endlich einmal hier eine Änderung eintrete. Ich kann hier keinen Antrag stellen, sondern nur die Bitte an den Herrn Bürgermeister und die Herren Reichsraths-Abgeordneten richten, im Interesse der Menschlichkeit für die Beamten und im Interesse für das steuerzahlende Publicum dahin zu wirken, daß die Polizei-Commissariate,

insbesondere jenes im II. Bezirke, in Ämtern würdige Gebäude verlegt werden.

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet; gegen die Post von 500.000 fl. ist keine Einwendung erhoben worden; dieselbe ist angenommen. Diese Post beruht übrigens auf dem Gesetze.

Herr Gem.-Rath Eigner hat den Antrag gestellt, der Gemeinderath wolle eine Vermehrung der Mannschaft sowohl, als auch der Wachtstuben erwirken. Der Antrag geht an den Stadtrath. Sind die Herren damit einverstanden? (Keine Einwendung.) Angenommen.

Die Anregungen der Herren Gem.-Räthe Dr. Klogberg und Seiler werden seitens des Präsidiums entsprechende Berücksichtigung finden.

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XIX.

Post 3. Bezüge des Gefangen-Überrauschers:

a) Effective Auslagen	900 fl.
b) Durchgeführter Zinswert	300 fl.

Zusammen . 1.200 fl.

Post 4. Zinse für die Amts- und Arrestlocalitäten:

b) Durchgeführte Zinswerte	5.500 fl.
--------------------------------------	-----------

Post 5. Auslagen für die Verpflegung der Arrestanten, Beaufsichtigung der Arreste etc. 4.190 fl.

Post 6. Vergütung des Fünftels der Auslagen für nach

Wien zuständige Schöbllinge 720 fl.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Unser College Steiner ist derzeit verhindert, der Verathung des Budgets beizuwohnen. Ich fühle mich verpflichtet, an seiner Stelle die Bitte zu wiederholen, daß die Frage der sogenannten Feldhüter oder Flurwächter endlich einmal geregelt werde.

Bürgermeister: Diese Angelegenheit ist bei der Statthalterei anhängig und meines Wissens noch nicht zurückgelangt, wenigstens habe ich die Erledigung noch nicht bekommen. Ich werde dieselbe urgieren und hoffe, daß noch vor Beginn dieses Sommers die Erledigung möglich sein wird.

Im übrigen wird gegen diese Posten keine Einwendung erhoben; dieselben sind angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XX. Einnahmen.

Feuerlöschwesen.

Post 1. Beiträge zur Erhaltung der Feuerwehr-Telegraphen 2.560 fl.

Post 2. Beitrag des Kirchenmeisterrathes zu St. Stephan zu den Kosten des Feuerwachtienstes am Stephansthurme 410 fl.

Post 3. Gesetzliche Beiträge der Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten der Wiener städtischen Feuerwehr 25.090 fl.

Post 4. Erlös für Pferdeböinger 740 fl.

Post 5. Sonstige Beiträge zu den Auslagen für das Feuerlöschwesen 4.890 fl.

Gem.-Rath Dr. Klogberg: Ich habe im vergangenen Jahre zu dieser Post verschiedene Anträge gestellt. Unter einem habe ich auch den Antrag gestellt, daß die Post im Betrage von 4890 fl., welche die Theater an die Commune Wien für den Feuerlöschdienst bezahlen, der Feuerwehrmannschaft, beziehungsweise 50 kr. an den einzelnen Mann überlassen werden mögen. Es wurde darauf hingewiesen, daß, wenn eine Organisation der Feuer-

wehr stattfindet, dieses Geld ohnehin der Feuerwehr bewilligt werden wird. Als das Stadtbauamt reorganisiert wurde, wurden die Bezüge, welche der betreffende Bauamtsbeamte im Theater im Betrage von 1 fl. 80 kr. bekommt, ihm ohne Widerspruch ausbezahlt, während man den weit geringeren Betrag von 50 kr. in den Säckel der Commune einzieht und der Feuerwehr nichts überläßt. (Hört!)

Wenn Sie den Dienst bedenken, welchen speciell der Feuerwehrmann im Theater hat, der sich oben auf dem Schnürboden in einer wahrhaft tropischen Temperatur befindet, dann auf der Bühne und in der Versenkung, wo eine wahre Eiskeller-Temperatur herrscht, so werden Sie zugeben, daß man die geringe Zubeße von 50 kr. dem Manne einfach belassen soll und kann, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil man auch dem Bauamtsbeamten den Betrag von 1 fl. 80 kr. belassen hat. (Bravo!) Warum soll die Mannschaft schlechter behandelt sein als der Bauamtsbeamte. (Sehr richtig!) Nun wird man sagen, es ist keine Vorlage da, der Stadtrath muß erst eine solche machen. Ja, meine Herren, die Vorlage liegt ja da, wir wissen, um was es sich handelt, wir wissen, daß es sich um den Betrag von 4890 fl. handelt. (Sehr richtig! Bravo!)

Und wenn der Stadtrath bei dem Drange und in dem Wust der Geschäfte nicht die Zeit gefunden hat, diesen Antrag, den ich schon vor zwei Jahren gestellt habe, zu erledigen, dann ist auch nicht die Hoffnung vorhanden, daß er in nächster Zeit erledigt wird. (Hört!) Wenn dem Gemeinderathe das Recht zusteht, die verschiedenen Functionsgebühren zu bestimmen, dann wird es uns doch gestattet sein, auch über diese ganz unbedeutende Summe im Interesse unserer braven Feuerwehrmannschaft zu bestimmen (Beifall), und der Herr Bürgermeister wird im Principe keine Einwendung dagegen haben, daß die Sache heute hier im Plenum angenommen wird. (Bravo!) Es war in der letzten Zeit die Rede davon, daß die Feuerwehrleute striken wollen. Diese Absicht haben die Feuerwehrleute nicht gehabt; sie sind ein militärisch organisiertes Löschcorps, jederzeit bereit, ihre hehre Aufgabe, unser Hab und Gut vor dem gefräßigen Elemente des Feuers zu schützen, zu erfüllen. (Beifall.) Aber, meine Herren, wenn wir von unseren Feuerwehrleuten verlangen, daß sie zu jeder Zeit ihre Gesundheit, ja ihr Leben einsetzen, dann, meine Herren, müssen wir auch die hehre Aufgabe erfüllen, das Feuerwehrwesen in einer solchen Weise auszugestalten, daß die Leute ein menschliches Dasein führen können. (Beifall.)

Ich habe vor mehreren Jahren den Antrag gestellt, daß jene Feuerwehrleute, welche in Ausübung ihres Dienstes verunglückt sind, Zeit ihres Lebens jene Bezüge genießen sollen, welche sie zur Zeit ihrer Verunglückung genossen haben. Diesen Antrag habe ich vor sechs Jahren gestellt und bis heute ist derselbe nicht erledigt worden.

Nun hat man gesagt, es soll demnächst organisiert werden. Wie soll aber diese Organisation stattfinden? Wenn heute ein Feuerwehrmann 1 fl. 50 kr. pro Tag bezieht, so bekommt er pro Jahr ungefähr 570 fl. Bei der Organisation soll er nun in die unterste Dienstklasse mit 400 fl. eingereiht werden. Also er verliert factisch 170 fl., es ist also eine Degradierung — und das bekommt derjenige, der seine Gesundheit und sein Leben zu Markte trägt. Nun wird von vielen Seiten eingewendet, die Feuerwehrleute sind ja nicht immer beschäftigt, man sieht sie vor dem Thore stehen und Pfeifen rauchen. Ja, kann er dafür, daß es nicht

brennt? (Heiterkeit.) Er kann sich ja den Brand nicht anschaffen (Sehr richtig!), sondern fährt aus, wenn ihn die Pflicht ruft, und ein einziges Ausfahren kann dem Menschen seine Gesundheit, sein Leben kosten. (Hört!)

Und aus diesem Grunde bitte ich Sie, meine Herren, berücksichtigen Sie die Anträge, welche ich gestellt habe. Ich bitte Sie, diese Anträge hier im Saale anzunehmen und nicht wieder dem Stadtrathe zuzuweisen. Der Herr Bürgermeister und der gesamte Stadtrath werden uns zu Dank verpflichtet sein (Heiterkeit), daß wir diese Seeschlange mit einem Beschlusse aus der Welt geschafft haben. (Bravo!)

Ich habe aber nicht nur diese Anträge gestellt, sondern auch vier andere Anträge, über deren Verbleib ich auch bis heute nichts weiß.

Diese Anträge lauten folgendermaßen:

„1. Berücksichtigung der Mitglieder des städtischen Feuerwehrcorps bei Besetzung von freiwerdenden Amtsdienerstellen, so daß eine längere als zehnjährige Dienstzeit bei der Feuerwehr ausgeschlossen erscheint.“

Derjenige Feuerwehrmann, der zehn Jahre in seinem Berufe gewirkt hat, ist für die Feuerwehr nicht mehr tauglich, er hat jede Elasticität und jede Agilität verloren, er soll eine Dienerstelle einnehmen, das soll ihm gebühren!

Ich habe weiters den Antrag gestellt:

„2. Einbeziehung einer bei der städtischen Feuerwehr zugebrachten, sechs Jahre überschreitenden, ununterbrochenen Dienstzeit für die Zuerkennung des ersten Quinquenniums bei erfolgter Anstellung als Amtsdiener“, d. h. die sechs Jahre werden nicht gerechnet, aber die Jahre, welche das sechste Jahr überschreiten, werden bei der eventuellen Anstellung in das Quinquennium einbezogen. Das ist ein durchaus nicht unbilliger Antrag.

„3. Doppelte Anrechnung sämtlicher bei der Feuerwehr ununterbrochen zugebrachter Jahre.“

Das ist etwas, was vom Militär übernommen ist. Der täglich dem Feinde entgegenght, täglich mit dem Elemente des Feuers Gefahren zu bestehen hat, sein Leben, seine Gesundheit opfert, hat diesen Anspruch. (Gem.-Rath Frauenberger macht einen Zwischenruf.) Ja, Herr Gem.-Rath Frauenberger, hat diesen Anspruch. (Heiterkeit.)

Meine Herren! Ich bitte, die Feuerwehrleute sind keine Wähler, und wenn ich für diese Leute rede, beweise ich, daß ich in uneigennütziger Weise für diese Leute eintrete. (Stürmischer Beifall.)

„4. Definitive Anstellung der Löschmeister und Löschmeistergehilfen.“

Selbstverständlich bitte ich, daß diese vier Anträge, die ich schon im vergangenen Jahre gestellt habe, an den Stadtrath neuerdings geleitet werden, daß aber der Stadtrath aufgefordert werde, und ich bitte, dies zu beschließen, daß innerhalb vier Wochen darüber im Gemeinderathe referiert werde. (Heiterkeit.) Ich habe zwei Anträge gestellt. Der eine geht dahin, den Feuerwehrleuten sei für den Theaterdienst eine Zulage von 50 kr. zuzuweisen. Unter dem Essen kommt der Appetit, ich habe vor zwei Jahren 25 kr. verlangt, heute begnüge ich mich nicht mehr mit den 25 kr., heute fordere ich 50 kr. Die Commune macht das nicht reich und den Feuerwehrmann, der vom Theater nach Hause kommt, macht das glücklich.

Der zweite Antrag: „Jedes Mitglied des städtischen Feuerwehrcorps hat, falls dasselbe verunglückt, für die übrige Zeit seines Lebens jene Bezüge zu genießen, welche dasselbe in dem Momente bezogen hat, als es verunglückt ist.“ (Bravo!) Da, meine Herren, springt die Commune — wie man sagt — nicht so sehr hinein, denn wir werden in kürzester Zeit wahrscheinlich den Auftrag bekommen, daß die Feuerwehrmänner bei der Unfallversicherung versichert werden sollen. Nun, meine Herren, steht es uns auch frei, daß wir für unser Feuerlöschcorps selbst eine solche Cassé gründen; wir müssen aber schon heute unsere Maschinenmeister dort versichern und die Beträge für drei Jahre nachzahlen. Nun, in diesem Falle haben wir nur auf die Bezüge jene Differenz draufzuzahlen, welche sie eventuell von der Unfallversicherung bekommen würden.

Ich bitte Sie, meine Herren, beschließen Sie hier diese beiden letzten Anträge. Der Herr Bürgermeister und der Stadtrath werden Ihnen dafür zu großem Danke verpflichtet sein. Ich bitte um die Annahme. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Bürgermeister: Ich muß dem Herrn Vorredner bemerken, daß von einer sofortigen meritorischen Abstimmung unmöglich die Rede sein kann; es liegt ja eine diesbezügliche Vorlage noch nicht vor. Der Gemeinderath kann ja unmöglich über die Regelung der Bezüge irgendeiner Mannschaft beschließen, ohne daß ein diesbezüglicher Antrag erliegt. Übrigens kann ich dem Herrn Vorredner mittheilen, daß das Referat bereits fertig ist und in den allernächsten Tagen voraussichtlich im Stadtrathe zur Verhandlung kommt; aber eine meritorische Entscheidung kann jetzt unmöglich getroffen werden.

Gem.-Rath Dr. Klokberg (zur Geschäftsordnung): Ich bitte den Herrn Bürgermeister im Interesse des Feuerlöschcorps dafür zu sorgen, daß dieses Referat noch innerhalb vier Wochen erstattet wird.

Bürgermeister: Ich habe das Referat heute in der Hand gehabt, habe heute den Stadtraths-Referenten gesprochen, wir haben die verschiedenen Schwierigkeiten erörtert, welche der Erstattung dieses Referates im Wege stehen, weil das im Zusammenhange mit einer Menge anderer Angelegenheiten steht. Ich werde gewiß dafür sorgen, daß sobald als möglich darüber Bericht erstattet wird.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Meine Herren! Ich wundere mich geradezu über die Auskunft, die dem geehrten Plenum erteilt wird. Über diese Angelegenheit, über welche jetzt Herr Dr. Klokberg gesprochen hat, ist ja bereits im Stadtrathe verhandelt und auch abgestimmt worden. (Bürgermeister: Theilweise!) Es dreht sich gerade um die 50 kr., welche Herr Dr. Klokberg zugewendet wissen will. Es hat Herr College Winkelsberger über diesen Gegenstand im Stadtrathe referiert, die Herren, welche die Amtsblätter lesen, werden es auch wahrscheinlich finden. Es ist diese Frage verschoben worden bis zur Einbringung des Referates über die gesamte Reorganisation. So steht die Angelegenheit. Es ist sogar abgestimmt worden, ob jetzt provisorisch die 50 kr. zugewendet werden sollen, es hat sich aber die Majorität für den Antrag Boschan erklärt, daß über die Frage nicht entschieden, sondern abgewartet werden soll, bis überhaupt eine Reorganisation des gesamten Feuerlöschcorps vorgenommen wird. Und dieses Referat ist uns in Aussicht gestellt worden, aber nicht das Referat über den Antrag des Dr. Klokberg.

Bürgermeister: Ich bitte, aber dieser Gegenstand steht in Verbindung mit dem Referate, welches Herr Dr. Federer hat,

wo es sich gleichfalls um die Regelung der Bezüge der Löschmannschaft und um den Übertritt in die Kategorie der Dienerschaft handelt, und wegen des Zusammenhanges dieser Anträge habe ich darauf gesehen, daß die Sachen unter einem in Verhandlung genommen werden.

Referent des Stadtrathes (zum Schlussworte): Ja, meine Herren, es geht nicht an, bei Reorganisierung eines ganzen Status, wo es sich um ganz verschiedene Angelegenheiten handelt, einzelne Begünstigungen herauszunehmen und vorweg zu beschließen, bevor wir wissen, was mit den anderen Begünstigungen geschehen wird. Bezüglich der 50 kr. hat sich der Stadtrath auf einen anderen Standpunkt gestellt. Es sind zwei Fälle möglich. Entweder wird die Löschmannschaft in einem ganz bestimmten, genau festgesetzten Turnus in die verschiedenen Theater geschickt, dann kommt eine Vergütung von 50 kr. einer regelmäßigen Aufbesserung gleich. Nehmen Sie an, daß jeder Mann jeden fünften Tag dazu beigezogen wird, so bekommt er jeden fünften Tag 50 kr., und wenn man ihm im allgemeinen seinen Lohn um 10 kr. aufbessert, so kommt das auf dasselbe hinaus.

Ich bin nämlich sehr dagegen, daß man für einzelne bestimmte Dienstleistungen der Mannschaft weitere Beträge gibt. (Zustimmung rechts.) Die Mannschaft wird für den ganzen Dienst entlohnt, der erforderlich ist, und es geht nicht an, daß jemand, dem zufällig einzelne Dienstleistungen zugewiesen werden, etwas mehr bekommt. Wird aber nicht ein bestimmter Turnus eingeführt, sondern die Wahl dem Commandanten oder dem Löschmeister freigestellt, wer geschickt wird, so liegt die Gefahr nahe, daß irgendwelche Begünstigungen eintreten können. Aus diesem Grunde haben wir, die wir gewiß kein weniger warmes Herz für die Mannschaft haben als Herr Dr. Klobberg, es für richtiger gehalten, mit der Herausnahme dieser einzelnen Begünstigungen nicht vorzugehen, sondern das dann zu erledigen, wenn die Reorganisation in Angriff genommen wird. (Bravo! Bravo! rechts.)

Bürgermeister: Die Herren, welche einverstanden sind, daß der Antrag des Herrn Gem.-Rathes Dr. Klobberg, es mögen die 4890 fl., Beiträge zu den Auslagen des Feuerlöschwesens, der Mannschaft zugewiesen werden, dem Stadtrathe zugewiesen werde, wollen die Hand erheben. (Geschlecht.) Angenommen.

Ein weiterer Antrag des Herrn Dr. Klobberg geht dahin, daß, wenn ein Mitglied des Feuerlöschcorps verunglückt, demselben jene Bezüge zugewiesen werden sollen, welche dasselbe früher gehabt hat. Jene Herren, welche diesen Antrag dem Stadtrathe zuweisen wollen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschlecht.) Angenommen.

Den Hinweis auf die übrigen vier Anträge, welche Herr Dr. Klobberg gestellt hat, betrachte ich als ein Urgens an den Stadtrath.

Gem.-Rath Dr. Klobberg: Ich stelle die bezüglichlichen Anträge neuerlich.

Bürgermeister: Sie stehen ja ohnedies in Berathung. Die Bemerkung des Herrn Gem.-Rathes Dr. Klobberg geht nämlich dahin, daß über die Anträge baldigst Bericht erstattet werde.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Ich glaube, das muß auch dem Stadtrathe zugewiesen werden, weil auch diesbezüglich kein Antrag des Stadtrathes vorliegt. Der Stadtrath muß zuerst darüber berathen, ob er schnell zu referieren hat. (Lebhafte Heiterkeit.)

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XX, Post 6. Verschiedene Einnahmen und Rückvergütungen 590 fl.
Wir gelangen nun zu den Ausgaben Seite 127.

A. Ordentliche Ausgaben.

Bezüge des Löschpersonales:

Effective Auslagen	171.140 fl.
Durchgeführte Zinswerte	3.860 fl.
Zulagen an die Druckmannschaft für ihre Verwendung bei Bränden	2.350 fl.
Unterkunfts-Nebenerfordernisse für das Löschpersonale	9.810 fl.
Beheizung, Beleuchtung und Reinigung der Localitäten	28.510 fl.
Bespannungsauslagen und Fuhrkosten	81.510 fl.
Erhaltung und Erneuerung der Löschrequisiten und Ausrüstungsstücke:	
Erhaltung der Löschrequisiten und Ausrüstungsstücke	30.000 fl.
Erneuerung der Löschrequisiten und Ausrüstungsstücke	35.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Ich habe zu der letzten Post einen Gegenantrag zu stellen. Der Magistrat hat bei der Zusammenstellung des Hauptvoranschlages den Betrag von 45.000 fl. eingesetzt, der vom Stadtrathe auf 35.000 fl. reducirt wurde. Nachdem uns jedoch von der Buchhaltung der Ausweis gebracht wurde, daß Bestellungen aus dem Jahre 1893 im Betrage von 30.000 fl. heuer zur Auszahlung gelangen, würden für Anschaffungen des Jahres 1894 nur 5000 fl. übrig bleiben. Nachdem dieser Betrag jedoch nicht ausreicht, hat die Budget-Commission gefunden, daß der ursprünglich vom Magistrat eingestellte Betrag gewiß dem Erfordernisse näher kommt und ihm besser entspricht. Aus diesem Grunde empfehle ich die Wiederherstellung des Magistratsbetrages von 45.000 fl.

Referent des Stadtrathes: Ich habe nichts dagegen.

Bürgermeister: Die Herren, welche für die höhere Post von 45.000 fl. stimmen, wollen sich erheben. (Geschlecht. — Nach einer Pause.) Es sind 28 Herren dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Es sind 38 Herren dagegen. Die höhere Ziffer ist abgelehnt. Die Herren, welche für die niedrigere Ziffer von 35.000 fl. stimmen, wollen die Hand erheben. (Geschlecht.) Die Post ist mit 35.000 fl. bewilligt.

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XX, Post 7. Herstellung und Erhaltung der Feuerwehr-Telegraphenleitungen, sowie der Sprech- und Signalapparate 43.280 fl.
Es ist hier eine kleine Erhöhung gegen den ursprünglichen Antrag.

Gem.-Rath Gräf: Meine Herren, es würde sich empfehlen, den Feuerwehr-Commanden ein etwas ökonomisches Vorgehen aufzutragen. Mir ist mitgetheilt worden, daß namentlich den freiwilligen Feuerwehren eine Menge Sachen aufgenöthigt werden, die sie gar nicht brauchen. Einzelne Feuerwehr-Commandanten haben sogar gebeten und gesagt: wozu wird das bestellt? Das ist hauptsächlich bei den Elementen der Fall, die zu den Telegraphenleitungen nöthig sind, und ich habe mich selbst in einigen Depots überzeugt, daß eine Menge solcher Elemente in — ich muß schon sagen — Mistwinkeln herumliegen, Elemente, die doch bedeutende Kosten erfordern und dann durch das Herumliegen schlecht werden. Man könnte also dabei viele hundert Gulden ersparen. Ich will keinen Antrag stellen, möchte aber bitten, von dieser Anregung

Gebrauch zu machen und die Feuerwehroorgane anzuweisen, ökonomischer vorzugehen.

Referent des Stadtrathes: Ich habe nichts weiter zu bemerken.

Bürgermeister: Gegen die Ziffern ist eine Einwendung nicht erhoben worden, sie sind daher angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Rubrik XX.

Post 8. Zinse für Depots 41.470 fl.

Drucklegung des Exercier-Reglements und der Telegraphen-Instruction 3.500 fl.

Verschiedenes 5.700 fl.

Diese Post war früher in eine mit 8700 fl. zusammengezogen, über Wunsch des Stadtrathes wurde sie aber in zwei Bestandtheile zerlegt; über Antrag der Commission, dem ich zustimme, erfolgt eine Erhöhung um 500 fl. (liest):

Subvention an freiwillige Feuerwehren in den einbezogenen Vorortegemeinden 8.000 fl.

Subventionen an den Verband der Unterstützungscassa der freiwilligen Feuerwehren von Niederösterreich 900 fl.

Nun kommt eine Post, welche in dem ursprünglichen Elaborate nicht enthalten war, nämlich Post 13 „Außerordentliche Herstellung und Erweiterung an Feuerwehdepots für die freiwilligen Feuerwehren“ 6.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Zum Schlusse dieser Rubrik wird noch ein meritorischer Antrag gestellt. Nachdem das Budget für das Feuerlöschwesen so groß ist und die Nachschaffungen im allgemeinen nicht unbedeutend sind, wird hier der Wunsch geäußert:

Es mögen dem Gemeinderathe statistische Daten an die Hand gegeben werden über die Thätigkeit der Feuerwehren, einzelnen Brände, deren Ausdehnung u. c. Ich erlaube mir daher namens der Budget-Commission den Antrag zu stellen (liest):

„Es sei seitens des Magistrates, respective des Feuerwehr-Commandos ein ausführlicher Bericht über die Einrichtung des gesammten Feuerlöschwesens in Wien, welcher die letzten zwei Betriebsjahre 1892, 1893 begreift, zu verfassen und dem Gemeinderathe zu erstatten. Dieser Bericht soll enthalten: das Lösch-Inventar, das Lösch-Personale, die gesammten technischen Einrichtungen sowohl der Berufs- wie der freiwilligen Feuerwehren, die Bezeichnung der freiwilligen Feuerwehren, die ihnen gewährten Subventionen, die Statistik der Brände, den Wasserverbrauch, die Feuerlösch-Hydranten, die Feuermeldungs-Automaten, Telephonverbindungen u. c., die Vorschriften, Ausrüstungs-Reglements u. c., die Kosten der Feuerwehr u. c.“

Das soll das ganze Wesen der Feuerwehr umfassen, was gewiß für den Gemeinderath und die ganze Bevölkerung ein sehr schätzenswerthes Elaborat wäre.

Ich bitte Sie also um Ihre Zustimmung.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — Angenommen.

Gem.-Rath Brauneis: Ich und der Herr College Schögl haben vor circa zwei Jahren einen Antrag bezüglich der Errichtung einer Feuerwehr-Filiale auf den Schmelzer Gründen eingebracht. Dieser Bezirksteil ist ganz isoliert; Breitenfeld hat eine freiwillige Feuerwehr, Sechshaus und Perchenfeld auch, wir aber entbehren dort jeder Feuerwehr. Ich möchte daher den Herrn Bürgermeister um Auskunft bitten, welches Schicksal diesen Antrag ereilt hat.

Bürgermeister: Ich kann es nicht auswendig wissen, aber wenn der Herr College sich mit einer Anfrage an mich wendet,

werde ich jederzeit bereit sein, entweder sofort oder in kürzester Zeit diese Auskunft zu ertheilen. Jetzt kann ich aber darüber keine Auskunft geben.

Gem.-Rath Frauenberger: Meine Herren! Auf die Ausführungen meines unmittelbaren Herrn Vorredners fühle ich mich veranlaßt, auch einige Worte zu sprechen.

Ich bin nämlich der Meinung, daß es unmöglich Aufgabe der Gemeinde sein kann, freiwillige Feuerwehren zu errichten. (Widerspruch links und Rufe: Das ist ja nicht verlangt worden!) Wenn wir eine Feuerwehr brauchen, so werden wir eine Abtheilung unserer städtischen Feuerwehr vielleicht hinausgeben, und ich glaube, es dürfte das auch in diesem Sinne gemeint sein (Zustimmung), und wenn das in diesem Sinne gemeint ist, so habe ich selbstverständlich nichts dagegen (Unruhe), aber Aufgabe des Gemeinderathes kann es nicht sein, freiwillige Feuerwehren zu errichten, dagegen müßte ich mich entschieden verwahren.

Gem.-Rath Seb. Grünbeck: Ich hätte mich nicht zum Worte gemeldet, aber nachdem Herr Gem.-Rath Frauenberger, wie wir ihn kennen, ein eifriger Gegner der freiwilligen Feuerwehren, so gesprochen hat, so muß ich denn doch etwas richtigstellen. Es ist gewiß die Aufgabe der Gemeinde Wien, die freiwilligen Feuerwehren in erster Linie zu unterstützen und, wenn möglich, auch solche zu gründen, denn die freiwillige Feuerwehr kostet höchstens 600 bis 800 fl. und die Subventionen betragen an 1000 fl. Da sind 60 bis 80 Mann, und ich frage Sie, was eine einzige Filiale der Berufsfeuerwehr kostet? Sie kostet in die tausende. Gehen Sie nach Deutschland. Dort werden die freiwilligen Feuerwehren auf das kräftigste unterstützt von Seite der Gemeinden und von Seite des Staates, während bei uns bei jeder Gelegenheit beliebt wird, die freiwilligen Feuerwehren wegzuschieben. Das eine muß constatirt werden: Lassen wir ab davon, diese verschiedenen Filialen zu gründen. Das kostet nur ein Heidegeld und die freiwilligen Feuerwehren, die gewiß einen größeren Mannschafftsstand haben und die gewiß dasselbe leisten wie die Berufsfeuerwehren, sollten unterstützt werden. Ich glaube, man sollte sie unterstützen und nicht von vornherein den Stab darüber brechen.

Bürgermeister: Der Antrag liegt ja nicht vor. Wenn er beraten sein wird, so wird er dem Gemeinderathe vorgelegt werden und es wird dann Gelegenheit geboten sein, in merito über den Gegenstand zu sprechen. Ich möchte bitten, die Debatte darüber zu schließen.

Gem.-Rath Frauenberger: Wenn die Ausführungen meines unmittelbaren Herrn Vorredners richtig sind, dann ist es gewiß naheliegend, vielleicht in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Berufsfeuerwehren aufzulassen wären (Widerspruch links) und dafür lauter freiwillige Feuerwehren zu errichten. Dagegen müßte ich mich entschieden verwahren. (Widerspruch links.)

Also, ich bitte, dann so etwas nicht zu sagen. Wenn hier gesagt wird, daß die freiwilligen Feuerwehren . . . (Unruhe und Widerspruch) . . . um so viel billiger und besser sind, so wird man doch das bessere nehmen. Das ist ganz klar. (Unruhe und Widerspruch links.)

Bürgermeister: Ich erkläre nochmals, wenn der Gegenstand an den Gemeinderath vorgelegt werden wird, dann werden die Herren in der Lage sein, zu erklären, ob Sie mit den Grundzügen dieser Organisation einverstanden sind oder nicht. Heute aber schon darüber zu debattieren, was man machen soll, wenn der Antrag vorgelegt werden wird, halte ich doch für verfrüht.

Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Herren, welche mit dem von der Budget-Commission gestellten Antrage einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) **Angenommen.**

Gegen die sämtlichen Posten in Rubrik XX, soweit über dieselben nicht bereits abgestimmt ist, ist eine Einwendung nicht erhoben worden, dieselben sind **angenommen.**

Gem.-Rath Wärl: In der Rubrik XX ist eine Post 13, wo außerdem 6000 fl. eingestellt sind.

Bürgermeister: Die ist mit **angenommen**, weil keine Einwendung erhoben wurde.

Referent des Stadtrathes (liest):

Rubrik XXI. Vorkehrungen gegen Überschwemmungen, und zwar:

Für Beistellung und Erhaltung der Schiffe, Auslagen für das Fuhrwerk u. ist ein Betrag von 3.600 fl. eingestellt; und für Vergütung der von der k. k. Statthalterei und der k. k. Polizei-Direction voranschussweise bestrittenen Auslagen sind 1.290 fl. eingesezt. Nun muß aber diese Post erhöht werden, weil diejenigen Gebühren, welche von der Polizei voranschussweise bestritten werden, die aber solche sind, die eigentlich in den Wirkungskreis der Gemeinde gehören, nämlich Beistellung von Schiffen, welche in die eventuell unindierten Bezirke Lebensmittel u. dgl. bringen, der Polizei nicht aufgehört werden können. Dieser Umstand macht daher eine Erhöhung des Betrages auf 3350 fl. nothwendig. Ich bitte um die Annahme dieses erhöhten Betrages.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — **Angenommen.**

Referent des Stadtrathes (liest): Verwaltungsgruppe VI „Öffentliche Arbeiten“, Seite 149. Einnahmen.

Straßenwesen.

Beitrag des k. k. Krons zur Erhaltung der in das Eigenthum der Gemeinde Wien übergebenen, vormalig kaiserlichen Straßen und der Brücken über den Donaukanal 182.000 fl.
Beiträge des n.-ö. Landesfondes zur Straßenerhaltung 140.000 fl.
Beiträge der Lohnkutscher zu den Straßen säuberungs-
kosten (Platzreinigungs-Gebühren) 4.250 fl.
Anderweitige Beiträge zur Erhaltung, Säuberung und
Besprißung der Straßen, und zwar:
Beiträge von den Tramway-Gesellschaften 14.580 fl.
Sonstige Beiträge 5.120 fl.
Platzgelber für Hütten, Tischaußstellungen und für
sonstige Benützung öffentlicher Plätze und Straßen:
Platzgelber von Tramway-Gesellschaften 12.420 fl.
Übrige Platzgelber 78.590 fl.
Platzgelber für Materiallagerplätze bei Häuserbauten 6.850 fl.
Abgabe der Wiener Tramway-Gesellschaft 163.960 fl.

Gem.-Rath Strobach: Meine Herren! Meine Wenigkeit, sowie eine Anzahl von Kollegen aus dem Gemeinderathe haben im Laufe der Jahre wiederholt Anträge gestellt bezüglich der scandalösen Zustände, welche bei der Wiener Tramway herrschen. Auf der Strecke Margarethen soll alle zehn Minuten ein Wagen verkehren. Thatsächlich aber dauert es häufig 16 bis 18 Minuten, bis ein Wagen kommt, und dann ist er natürlich so überfüllt, daß es ganz unmöglich ist, darauf Platz zu finden. Wie auf dieser Linie, so ist es fast überall, weil die Tramway jetzt nur nach einer Richtung, nämlich nur nach Döbling, verkehrt. Leider hat der Gemeinderath in früheren Jahren die ganze Ingerenz, welche er auf die Tramway hatte, eigentlich mehr oder weniger verschachert

(Widerspruch rechts), verkauft, wenn Sie wollen, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister: Ein solcher Ausdruck entspricht doch den Verhältnissen nicht.

Gem.-Rath Strobach: Also verkauft — so daß der Gemeinderath thatsächlich nicht mehr in der Lage ist, seine Ingerenz auf die Tramway-Gesellschaft auszuüben. Es ist das wirklich sehr traurig. Jetzt werden bei der Tramway-Gesellschaft wieder die Passagiere gezählt. Allgemein ist man der Ansicht, daß deshalb gezählt wird, damit die Tramway-Gesellschaft constatieren kann, ob sie vielleicht noch einige Wagen ersparen könnte.

Ich halte von der ganzen Zählung gar nichts, und ich bin überzeugt, daß, wenn Se. Excellenz der Herr Statthalter Ernst machen wollte, die ganze Tramwayfrage in ganz kurzer Zeit erledigt wäre. Ich bin auch in der Lage anzugeben, wie es geschehen könnte. Im vorigen Jahre war es bei der Omnibus-Gesellschaft nicht möglich einzusteigen, wenn die normalmäßigen Plätze, welche angefahren waren, besetzt waren. Ich war einmal Zeuge, wie ein Conductor eine Frau bei großem Regen nicht hinaufgelassen hat, indem er sagte: „Wenn es meine Mutter ist, lasse ich sie nicht herauf; ich bin zweimal mit 2 fl. bestraft worden, das drittemal werde ich entlassen.“ Was bei der Omnibus-Gesellschaft geschehen kann, kann auch bei der Tramway-Gesellschaft geschehen. Ich glaube wenigstens, es müßte geschehen. Ich erlaube mir daher, an den Herrn Bürgermeister die Bitte zu richten, daß er seinen Gönner, den Herrn Statthalter . . .

Bürgermeister (unterbrechend): Ich möchte recht sehr bitten, derlei Ausdrücke zu unterlassen, wir wollen hier ernsthaft verhandeln?

Gem.-Rath Strobach: Es ist ja Ernst, er hat es ja selbst erklärt, Sie werden doch das dem Herrn Statthalter nicht übelnehmen.

Bürgermeister: Ich bitte doch, bei der Sache zu bleiben.

Gem.-Rath Strobach: Ich bitte also den Herrn Bürgermeister, dem Herrn Statthalter mitzutheilen, daß die Bevölkerung über den Tramway-Scandal empört ist, und Se. Excellenz den Herrn Statthalter zu ersuchen, daß er die Güte haben möge, einmal energisch einzuschreiten. Er würde sich dann um die Bevölkerung viel größere Verdienste erwerben, als wenn er der liberalen Partei hilft, Antisemiten zu erschlagen. (Zustimmung links.)

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 8. Abgabe der Electricitäts-Gesellschaften 34.000 fl.
Post 9. Erlös für in die Verbaunng einbezogene Straßen-
gründe 32.430 fl.
Post 10. Verkauf von zur Straßenverbreiterung erwor-
benen Realitäten 15.450 fl.
Post 11. Gebühren aus der Verbaunng von auf der
Schmelz gelegenen Gründen auf Grund des mit
Allerhöchster Entschliesung vom 10. April 1874
genehmigten Beschlusses des n.-ö. Landtages vom
16. Jänner 1874, L.-G.-Bl. Nr. 19 1.270 fl.

Bürgermeister: Zu sämtlichen Einnahmeposten ist eine Einwendung nicht erhoben, ein Gegen-Antrag nicht gestellt worden. Ich erkläre die Einnahmeposten bis inclusive Post 11 für **angenommen.**

Referent der Budget-Commission: Die zuletzt genannte Ziffer ist ein Antrag der Budget-Commission. Der Herr Stadtraths-Referent hat ihn bereits berücksichtigt. Der Stadtrath hat die vom Magistrate eingestellte Einnahmesumme von 2250 fl. angenommen; jedoch hat der Gemeinderath in der Sitzung vom 23. Februar 1894 beschlossen, es möge diese Gebür für Schmelzgründe nicht mehr eingehoben werden. Darum entfällt hier das Äquivalent, und es bleibt nur ein Betrag von 1270 fl. einzustellen. Ich bitte, dem zuzustimmen.

Bürgermeister: Der Herr Referent des Stadtrathes ist mit der Ziffer 1270 fl. bei der Post 11 statt 2250 fl. einverstanden. Gegen den Antrag der Budget-Commission ist keine Einwendung erhoben, ich erkläre denselben für angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

Kubrik XXII. Verschiedene Einnahmen und Rückvergütungen:

a) Reelle Empfänge 2060 fl.
anstatt der früher eingestellten 14.590 fl. Das kommt daher, weil die Einnahmen aus der Übertragung des Hausmistes aus den Häusern des I. Bezirkes im Betrage von 12.530 fl. nunmehr nicht mehr eingehen, nachdem diese Misteinsammlung mit der Straßensäuberung vereinigt wird, daher diese Einnahmepost entfällt.

b) Durchgeführte Zinswerte 170 fl.

Bürgermeister: Die Einnahmeposten sind damit erledigt. Sie sind angenommen.

Wir gelangen zu den Ausgaben, Seite 147.

Referent des Stadtrathes: Ausgabenposten Kubrik XXII, Seite 147.

Post 1. Diese Post ist durch das Pflaster-Präliminare, welches durch den Gemeinderath genehmigt wurde, bereits erledigt.

Post 2. Erhaltung der ungepflasterten Straßen, Beschaffung des Schottermaterials 251.750 fl.

Gem.-Rath Signer: Wenn wir vom I. bis zum XIX. Bezirke in Wien alle neuen Straßen, die gepflastert werden und die erst im Herbst vergangenen Jahres gepflastert wurden, uns ansehen, da muß jedermann, ob er Sachverständiger ist oder nicht, sagen, daß diese Pflasterungen im Grunde vollständig schlecht sind, nicht schlecht am Materiale, sondern es ist schlecht gepflastert, ob es Übergänge, Trottoirs oder Straßenflächen sind, das ist ganz egal

Bürgermeister (unterbrechend): Wir sind jetzt bei der Post „un gepflasterte Straßen“, die gepflasterten sind erledigt.

Gem.-Rath Signer: Hier heißt es: „Erhaltung des Pflasters“. Erlauben Sie mir weiter.

Bürgermeister: Zu den ungepflasterten!

Gem.-Rath Signer: Also sehen wir uns die ungepflasterten Straßen an (Lebhafte Heiterkeit) Wir wäre lieber, ich könnte über die gepflasterten sprechen. (Erneuerte stürmische Heiterkeit.) Nun, ich werde schon einmal darauf zu sprechen kommen.

Ich spreche also zu den ungepflasterten, beschotterten Straßen. Wenn Sie diese Straßen ansehen, dann werden Sie auch sagen: diese Straßen genügen nicht den Anforderungen. Wenn diese Straßen mit diesem groben Schlägelschotter beschottert sind, so sammelt sich da der Unrath aus allen Straßen an, der durch den Wind, die Pferde und aus den Häusern hingelagert wird. Wenn Sie das so gehen lassen und dort nicht gefahren werden würde, so würde dort das schönste Gras und Klee gedeihen. Der Schotter, der gewalzt wird, ist sehr grob — doch davon will ich nicht

sprechen; wir kommen ja noch zu den „gewalzten“ Straßen. Was aber den groben Schlägelschotter betrifft, so soll man in den inneren Bezirken — von der Landstraße will ich ja nicht sprechen — den Schotter nehmen, der eine Mittelgattung zwischen dem groben Schlägelschotter und dem Rieseschotter ist und ebenfalls mit den Brechmaschinen gebrochen wird. Der wird sich eher in die Straße einbauen als der starke Schlägelschotter. Denn bei diesem dauert es ja eine Ewigkeit, bis die Straße geregelt und fahrbar wird. Man kann ja diese Straßen nicht überlegen, weil man sich die Schuhsohlen ruiniert. Wenn Sie einen Mödlsinger Schuh anhaben (Lebhafte Heiterkeit), so drücken Sie ihn ja durch. Ich kaufe mir zwar keine solchen, ich lasse mir meine machen. (Heiterkeit.) Aber es ist nicht rathsam, über solche Straßen zu gehen. Ich möchte also bezüglich der inneren Bezirke dem Herrn Bürgermeister ans Herz legen, daß in Zukunft der grobe Schlägelschotter nicht verwendet wird. Es gibt einige Bezirke, zum Beispiele der XVIII. Bezirk, wo in einigen Straßen mit diesem kleinen, auch mittels Maschinen gebrochenen Schotter beschottert wird. Ich glaube, Herr Gem.-Rath Wunsch wird es bestätigen. Wenn Sie diese Straßen ansehen, so werden Sie finden, daß sie so macadamisiert sind, als ob dort ein Asphaltpflaster wäre. Wenn ein Wagen über den groben Schotter fährt, so wirft er den Schotter auseinander und man müßte besondere Straßenkehrer anstellen, um den Schotter zusammenzuklauben. Ich ersuche also den Herrn Bürgermeister, durch den Stadtrath, das Bauamt oder den Magistrat dahin zu wirken, daß ein Gutachten über diese Angelegenheit erstattet und die Beschotterung der Straßen innerhalb der Linien nicht mit dem groben Schotter bewerkstelligt werde.

Gem.-Rath Graf: Ich werde mich sehr kurz fassen. Ich weiß ganz bestimmt, daß das Schotter-Präliminare seitens der einzelnen Bezirksvertretungen zu rechter Zeit in die Hand des Magistrates gelangt ist, und ich habe schon in der General-Debatte darauf verwiesen, daß mit den Offertauschreibungen bezüglich der Schotterlieferungen zu spät begonnen worden ist. Denn es haben die Offertauschreibungen seinerzeit stattgefunden, wo der Schotter in den Straßen eigentlich schon geplant sein sollte. Dadurch werden viele tausende von Gulden unnütz verausgabt. Wenn nicht der Schotter im Februar, März oder April eingebettet wird, wo er seinem Zwecke vollständig entspricht, bleiben die Schotterfiguren den ganzen Sommer auf der Straße liegen, er wird von der lieben Jugend auseinandergeworfen und dadurch reducirt er sich auf kaum die Hälfte des ursprünglichen Quantums. Dazu kommt aber noch, daß, wenn man mit der Offertauschreibung früher beginnen würde, eventuell günstigere Bedingungen gestellt würden. Denn in den Monaten December bis Februar haben die Fuhrwerke nicht soviel zu thun. Bekanntermaßen sind sehr viele Wirtschaftsbefitzer mit den Zufuhren von Schotter nach Wien beschäftigt, während die Leute sonst in Ermangelung einer Arbeit im Herbst ihre Thiere um billiges Geld verkaufen und im Frühjahr theuer einkaufen müssen, und dadurch, daß der Different auf diese Weise nicht billiges Fuhrwerk erhält, vertheuert sich das im allgemeinen.

Ich möchte mir daher folgenden Antrag zu stellen erlauben und bitte das geehrte Plenum, denselben zu unterstützen: „Der Magistrat werde beauftragt, die Offertauschreibungen für Schotterlieferungen spätestens anfangs Jänner zu machen.“

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck: Meine Herren, ein guter Schotter ist viel wert. Für den XVII. Bezirk wird ein wunderbarer Schotter vom Grelberg bezogen. Die dortigen Schottergruben sind

von der Commune gepachtet. Die Anlage ist jedoch viel zu klein. Es könnte Schotter für fünf bis sechs Bezirke geliefert werden, nur müßte das Werk erweitert und mehrere Brechmaschinen aufgestellt werden. Diesbezügliche Anträge sind vom Herrn Collegen Eigner und anderen Herren schon gestellt worden. Ich weiß nicht, warum man da immer so lange zögert. Das Geld liegt ja förmlich auf der Straße. Ich habe vom Vorsteher des XVIII. Bezirkes selbst erfahren, daß dort ganz schlechter Schotter verwendet wird. Der Bezirksvorsteher hat darum angefragt, man möge ihm eine größere Quantität Schotter vom Grelberg überlassen, weil der unbedingt viel besser ist als der, der ihm jetzt geliefert wird. Also, das wäre wirklich im Interesse der Commune. Was brauchen wir Lieferanten, wenn wir den Schotter selbst erzeugen können? Ich beantrage daher, daß mit etwas rascherem Tempo die Erweiterung der Schottergruben am Grelberg in Angriff genommen werde.

Gleichzeitig möchte ich eruchen, in den Vororten nicht immer Mundschotter zu verwenden. Da bleibt die Straße ewig lebendig. Zum Unterbau ist er ganz gut, aber zur Beschotterung sollte man ihn nicht nehmen.

Gem.-Rath Eigner: Gestatten Sie mir noch über die Schotterbeschaffung und Schottergewinnung einige Worte zu bemerken. Herr Gem.-Rath Grünbeck hat schon vom Steinbruche am Grelberg erwähnt, es wird dort der beste Schotter gewonnen. Die Commune ist Pächterin dieses Steinbruches, ich möchte aber den Herrn Bürgermeister ersuchen, zu erwägen, ob es nicht möglich ist, daß die Commune auch die Eigenthümerin dieses Grundes werde.

Die Schottererzeugung ist, wie alles die Commune verpachtet, auch in Pacht gegeben. Wie der Pächter heißt, weiß ich nicht; derselbe bekommt per Cubikmeter Sprengen, Brechen, Schlagen und in die Figuren ausschlichten 90 kr.; außerdem erhält er Dynamit, Pulver und anderes vergütet, ferner bezahlt die Commune separat täglich zwei Cabs, welche das wegfahrende Material über die Straßen zum Abhänge führen, wo es abgelagert wird. Im Steinbruche arbeiten 18 Arbeiter. Diese erzeugen im Tage 24 Cubikmeter, das sind 12 Fuhrn. Diese braucht der Bezirk Hernals allein. Der Unternehmer zahlt den Arbeitern per Cubikmeter 60 kr., er behält also per Cubikmeter 30 kr., ich glaube nicht, daß das gerecht ist. Warum müssen die Arbeiter da wieder ausgebeutet werden, warum betreibt die Commune die Sache nicht in eigener Regie und bezahlt die Arbeiter gut? Aber es wird einem Pächter übergeben und das ist ungerecht; man soll die Sache nur selbst in die Hand nehmen, dann wird es anders gehen. Außerdem hat der Unternehmer dort noch eine Cantine, wo die Arbeiter separat wieder ausgebeutet werden.

Wenn der Arbeiter nicht dort seine paar Kreuzer auf Schnaps und Würstel, Speck, Brot zc. ausgibt, wird er entlassen, fortgejagt! Ich möchte den Arbeiter sehen, der vielleicht seine Wurst, seinen Speck und Brantwein selbst mitbringt! Dem wird einfach gesagt, das geht nicht; Sie müssen hier Brantwein, Würstel, Speck und Brot zc. kaufen, hier schaffe ich die Waren ein! Ich möchte also dem Herrn Bürgermeister diese Sache ans Herz legen; er möge untersuchen, ob das, was ich gesprochen habe, wahr ist. Die Rohrerhütte ist ja ein sehr schöner Ausflugsort; der Herr Bürgermeister wird vielleicht einmal Gelegenheit haben, dorthin zu kommen, dann ist auch die Sophienalpe in der Nähe, und wenn man da hinauffährt, so ist gleich links der Steinbruch, den man übersieht, man braucht gar nicht aussteigen. Der Herr Bürger-

meister kann also bei dieser schönen Partie alles genau ansehen. Dort könnte man Schotter erzeugen, soviel man braucht, damit wir von den Lieferanten, die uns jetzt den miserablen Schotter um theueres Geld verkaufen, einmal erlöst werden. Der Cubikmeter Schotter aus dem obgenannten Steinbruche stellt sich loco Hernals auf 2 fl. 50 kr. sammt Fuhrlohn, während wir für den Schotter aus Kaltenleutgeben zum Beispiele 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. zahlen müssen, und außerdem ist er nichts nutz! Sehen Sie, in dem Steinbruche von Kaltenleutgeben hat der betreffende Schotterlieferant zwei bis drei Brechmaschinen aufgestellt, und eine solche Maschine erzeugt täglich 48 m³, also zwei Maschinen 96 m³ = 48 Fuhrn. Wir, die Commune, thun aber so, als wie wenn einer am Pande mit einem Pferde, das schon halb zugrunde gegangen ist, ackert! Es ist also sehr nothwendig, daß wir den Schotterbruch am Grelberg zu erweitern trachten. Wenn wir dort eine Maschine von 10 Pferdekraften aufstellen, so bekommen wir täglich 20 m³ groben Schlägelschotter; von feinem Rieselerschotter aber, der für die Straße verwendet werden soll — nicht der grobe, an dem sich die Pferde die Hufe beschädigen, was jeder Fuhrwerksbesitzer bestätigen wird — von diesem Schotter erzeugt diese Maschine 10 m³. Wenn wir also ein Paar solcher Maschinen aufstellen, so können wir täglich 50 bis 100 m³ Schotter erzeugen und damit viele Bezirke Wiens versorgen.

Noch auf etwas mache ich aufmerksam. Wenn die Gemeinde diesen Schotterbruch am Grelberge käuflich erwerben würde, so müßte ein Beauftragter von der Commune hinkommen, der die Verwaltung führt, die Gemeinde würde Maschinen aufstellen und dadurch ein größeres Quantum Schotter gewinnen. Dann sollte man aber das Fuhrwerk nicht einem anderen übergeben, sondern es sollte die Gemeinde daselbe doch in eigene Regie übernehmen, weil sie ja täglich Schotter führen und das Fuhrwerk ausnützen kann, und weil dadurch der Schotter billiger und besser verführt wird. Es wäre sehr unklug, wenn wir das nicht selbst übernehmen würden, und mir kommt es so vor, wie wenn z. B. ein Braumeister die Fuhrn fremden Leuten übergeben würde. Sehen Sie, z. B. Collegen K r e i n d l, der Ziegelfabrikant — er möge entschuldigen, daß ich ihn nenne — nimmt auch fremde Fuhrleute auf, aber in erster Linie beschäftigt er seine eigenen Fuhrleute. Wir müssen es also so machen wie ein Privater und diesen Schotter nicht durch andere verführen lassen.

Sehen Sie einmal diese Schotterwägen an, zerfallen, zerrumpelt, vom Ausmaße will ich nichts sagen, ob es auch vollständig richtig ist, aber ich glaube, die Commune thut sehr gut, wenn sie ihre eigenen Pferde und Wagen anschafft, Stallungen erbaut und die Schotterbeförderung selbst besorgt. Ferner, wozu können die Pferde noch benützt werden? Zum Aufsprigen im Sommer, für den Straßenkehrschicht, Staub, Roth und Schutt zc., also, wenn es schön ist, zum Sprigen, und wenn es regnet, zur Bespannung der Schotterwägen zc. Nützen wir das aus. Dann wird auch ordentlicher aufgespritzt werden. Über die Spritzgeschichte werde ich übrigens noch später sprechen. (Heiterkeit.)

Ich glaube, meine Herren, ich habe Ihnen jetzt die Sache klargelegt, und ich würde den Herrn Bürgermeister bitten — ich glaube, er wird sich die Sache genau ansehen — sofort den Magistrats-Referenten zu beauftragen, im commissionellen Wege an Ort und Stelle die Sache zu erheben und die Schottererzeugung, sowie die Beförderung desselben in eigene Regie zu übernehmen.

Gem.-Rath Dr. Aloßberg: Meine Herren! Beim Pflaster-Präliminare habe ich mir erlaubt, auf den schlechten Zustand der Straßen im XIX. Bezirke zu sprechen. Wer Gelegenheit hat, die Straßen zu besichtigen, wird doch zugeben müssen, daß diese Straßen, speciell im XIX. Bezirke, in einem miserablen Zustande sich befinden. Ich habe mir erlaubt, den Antrag zu stellen, daß ein Wegmeister creiert werde, und man hat mir hierauf erwidert, daß die Wegmeister von der Commune übernommen worden sind. Das ist richtig. Für die übrigen Bezirke, aber nicht für den Bezirk Klosterneuburg. Dieser wurde getrennt und infolge dessen wurde auch der Wegmeister nicht genommen. Die Folge davon ist, daß sich diese Straßen daselbst in einem weit schlechteren, desolateren Zustande befinden als alle übrigen Straßen in den übrigen Bezirken, wo die Wegmeister mitübernommen wurden. Ich erlaube mir aus diesem Grunde bei dieser Gelegenheit den Antrag zu stellen: „Es möge für den XIX. Bezirk ein solcher Wegmeister bestellt werden.“

Gem.-Rath Herold: Nachdem unsere Kenntnis im Schotterwesen eine gründliche Erweiterung erfahren hat, beantrage ich Schluß der Debatte.

Bürgermeister: Es ist Schluß der Debatte beantragt. Die Herren sind einverstanden? (Keine Einwendung.) *Angenommen.*

Gem.-Rath Vincenz Desselny: Meine Herren! Ich werde Sie nicht mit einem Antrage überraschen, aber ich will nur eine Wahrnehmung erwähnen, die ich gemacht habe.

Nachdem hier über die Pflasterung der Straßen berathen wurde, ist auch der von der Commission gestellte Antrag, eine Straße neu zu pflastern, angenommen worden.

Ich habe zufälligerweise dieselbe Straße am anderen Tage passiert und habe gesehen, daß gerade in dem Theile, welcher zur Pflasterung durch den Beschluß des Gemeinderathes bestimmt wurde, Figuren von Schotter aufgestellt waren. Nun war ich begierig, ob dieser Schotter weggeführt wird, weil die Straße neu gepflastert wird, oder ob dieser Schotter dort auf demselben Flecke vertheilt wird. Richtig! Das letztere ist geschehen. Der ganze Schotter, der dort gelegen ist, ist auf demselben Flecke, in derselben Straße, aber so hoch aufgeführt worden, als wenn die Straße erst neu gebaut worden wäre, und Sie können sich noch heute davon überzeugen. Im VII. Bezirke ist das geschehen. Ich glaube von Seite des Bauamtes sollte darauf geachtet werden, daß, wenn man eine Straße zur Pflasterung bestimmt, man die Straße nicht im letzten Augenblicke noch mit neuem Schotter überziehe. Das kostet ein Heidegeld, und gerade dieselbe Strecke, die der Pflasterung unterzogen wird, ist neugeschottert worden, und zwar in derselben Woche, wo hier im Gemeinderathe der Beschluß gefaßt worden ist. Ich möchte diese Anregung gemacht haben, damit das Bauamt beauftragt werde, in solchen Fällen eine unnöthige Verschleuderung des theueren Schotters hintanzuhalten.

Bürgermeister: Wünschen die Herren Referenten noch eine Bemerkung zu machen? (Dieselben verzichten.) Gegen die Posten „Beschaffungskosten des Schottermaterials“, „Fuhrwerkskosten und „Löhnungen des Personales“ wird keine Einwendung erhoben; *angenommen.*

Herr Gem.-Rath Gräff hat den Antrag gestellt, der Magistrat sei zu beauftragen, die Offertanschreibungen für die Schotterlieferung spätestens bis anfangs Jänner auszuschreiben.

Sind die Herren damit einverstanden, daß dieser Antrag der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen wird? (Zustimmung.) *Einverstanden.*

Herr Gem.-Rath Sebastian Grünbeck beantragt, es sei thunlichst an eine Erweiterung des Schotterbruches der Gemeinde Wien am Eiselberge zu schreiten.

Sind die Herren mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden? (Zustimmung.) *Angenommen.* Das ist identisch mit der Anregung des Herrn Gem.-Rathes Eigner.

Gem.-Rath Dr. Aloßberg: Ich habe meinen Antrag nach der Aufklärung zurückgezogen; nachdem ich die Aufklärung mit den Thatfachen nicht übereinstimmend finde, erlaube ich mir neuerlich den Antrag zu stellen, es möge für den XIX. Bezirk ein Wegmeister angestellt werden.

Bürgermeister: Ich habe über diesen Gegenstand heute mit Herrn Gem.-Rath Steiner verhandelt, und es ist die Sache anhängig. Ich werde aber den Gegenstand zur Abstimmung bringen. Sind die Herren einverstanden, daß über den Antrag wegen Creierung einer Wegmeisterstelle für den XIX. Bezirk die entsprechende geschäftsordnungsmäßige Verhandlung eingeleitet werde? (Zustimmung.) *Angenommen.*

Referent des Stadtrathes (liest):

Post d) Verspannungsauslagen für Straßenwalzen und Wasserwägen 10.200 fl.

Gem.-Rath Eigner: Der Herr Referent wird wohl nicht in der Lage sein, mir zu sagen, wann die Herren Fuhrwerksbesitzer contractmäßig verpflichtet sind, Straßenwalzen in der Frühe einzuspannen. Sie beginnen mit der Straßenwalzung zwischen 7 und 8 Uhr in der Frühe. Es ist allgemein in Wien Sitte, daß die Fuhrwerksbesitzer, wenn sie im eigenen Interesse nicht für jemand anderen fahren, um 3 oder 4 Uhr, längstens um 5 Uhr einspannen. Ich will das nicht, aber wenn sie schon in Regie der Commune fahren, sollen sie wenigstens um 6 Uhr einspannen, und wird wirklich mit der Straßenwalzung begonnen, wie sonst die Arbeiter von der Commune ihre Arbeiten beginnen, so wird ein- bis zweimal auf- und abgefahren, dann ist die erste Rast gehalten und es wird zum Brantweiner gegangen. Wie lang diese Pause ist, will ich nicht erörtern, aber sie ist ziemlich lang. Dann wird wieder langsam ein-, zweimal auf- und abgefahren und dann wird im Wirthshause gefrühstückt. So vergehen dreiviertel bis eine Stunde. Dann fährt man wieder ein-, zweimal, und dann ist es Mittag, und man fährt zum Schlusse nach Hause. Da soll Ordnung geschaffen werden und von der competenten Behörde darauf gesehen werden, daß die Unternehmer ihre Pflichten erfüllen, und auch den Aufsehern soll eine diesbezügliche Instruction ertheilt werden. Wenn man sie bezahlt, sollen die Unternehmer ihre Pflicht thun, und ich ersuche den Herrn Bürgermeister, energisch aufzutreten, damit die Commune und die armen Steuerzahler, die das bezahlen müssen, nicht so ausgejaugt werden.

Referent des Stadtrathes (liest):

e) Kosten der Beschaffung von Sand 15.320 fl.

f) Sonstige Auslagen (Pachtzinsen für in öffentliche Straßen einbezogene Privatgründe, Kosten für Nachtwachen, Warnungslaternen etc.) 1.430 fl.
Nun kommen zwei schwere Posten (liest):

Post 3. Einlösung von Grundparcellen bei Häuserbauten zur Straßenverbreiterung 600.000 fl.

Post 4. Ankauf von Realitäten und Gründen zur Straßenverbreiterung 300.000 fl.

Diese Beträge sind so groß, weil in das heurige Jahr wahrscheinlich die Entschädigung am Stock-im-Eisenplatze an die

Equitable fällt, ebenso auch die Einlösung um das Schwarzenberg-Palais herum, welche Einlösungen bedeutende Beträge verschlingen werden. Ich bitte, diese Beträge anzunehmen.

Bürgermeister: Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.)
Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest): Nun kommt die Straßensäuberung, Rubrik XXII, Post 5.

Die erste Post „Pauschalvergütung an die allgemeine österreichische Transport-Gesellschaft für die Säuberung der Straßen und die Hauskehrichtverföhrung im I. Bezirke“ entfällt, weil die Sache bekanntlich in eigener Regie abgewickelt wird.

Post 5 a) Bezüge der Beamten für die Straßensäuberung in eigener Regie im I. Bezirke 4.350 fl.

Post 5 b) Bezüge des Aufsichts- und Straßensäuberungs-

Personales 807.840 fl.

Gem.-Rath Bärfl: Wie die Budgetberatung beim Magistrat stattfand, hat man noch nicht sehen können, welchen Winter wir in diesem Jahre haben werden. Als der Stadtrath beraten hat, war es Winter, u d zwar November. Dann hat die Beratung der Budget-Commission stattgefunden; das war freilich schon im März. Man hat nicht voraussehen können, ob wir viel Schnee haben werden, oder gar keinen. Wie bekannt ist, war der Winter sehr milde und es wurde schon bei Rubrik XXII, Post 5 b der Betrag von 810.940 fl. auf 807.840 fl. herabgesetzt. Diese Beträge brauchen wir absolut nicht in ihrer Gänze. Es ist nicht zu fürchten, daß wir Schneefälle noch bekommen. Und weil ich gerade beim Worte bin, gehe ich auf Post c „Fuhrwerkskosten, reelle Auslagen von 364.100 fl.“ über.

Ich erlaube mir, bei Post b im Betrage von 807.840 fl. einen Abstrich von 27.840 fl. zu beantragen, so daß noch ein Betrag von 780.000 fl. verbleibt.

Bei Post c „Reelle Auslagen“ ist ein Betrag von 364.100 fl. eingestellt. Ich erlaube mir, einen Abstrich von 29.000 fl. zu beantragen, so daß 335.000 fl. verbleiben.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir selbst diese Beträge in diesem Jahre nicht brauchen; wozu sollen wir also einen Mehrbetrag von 50.000 fl. einstellen und stehen lassen?

Ich glaube, die Herren Referenten des Stadtrathes und der Budget-Commission werden nichts einzuwenden haben, wenn ich mir erlaube, die Reduction dieser beiden Posten in den angeführten Beträgen zu beantragen.

Gem.-Rath Frauenberger: Ich habe nur einige Worte über die Straßensäuberung des I. Bezirkes zu sprechen.

Es läuft hierüber ein Referat, und ich habe über diesen Gegenstand sehr viel zu sagen. Ich will aber nicht doppelt sprechen und glaube daher, ich werde mir meine Ausführungen aufsparen, bis das Referat uns endlich vorliegt. Dieses Referat kann aber sehr schwer hieher gelangen, weil nämlich der Magistrat beauftragt worden ist, zu ermitteln, welchen Wert der Straßenmist hat. Und das ist eine sehr schwierige Sache, nachdem man im hiesigen Bauamte früher nie eine Ahnung gehabt hat, daß der Straßenmist überhaupt einen Wert hat. Denn wir haben das aus dem Munde des Herrn Baurathes Schiebeck gehört, der uns ausdrücklich hier gesagt hat: Der Straßenkehricht habe überhaupt keinen Wert. Nun ist aber damals an das Tageslicht gekommen, daß der Straßenkehricht doch einen Wert hat, und nun hat der Gemeinderath dem Magistrat die Frage vorgelegt, welchen Wert dieser Straßenkehricht hat, und das ist auch ein

Grund, warum dieses Referat nicht herkommt. Das ist ja ganz selbstverständlich, denn diese Frage ist für den Magistrat ungeheuer schwer zu beantworten, weil das Bauamt vorher eine Erfindung machen mußte, wie man denn aus dem Straßenkehricht brauchbaren Dünger macht.

Nun, meine Herren, ich will mich darüber nicht weiter verbreiten, ich habe diesbezüglich heute an den Herrn Bürgermeister eine Interpellation gerichtet nur zu dem Zwecke, um festzustellen, daß die Unter den Beschluß des Gemeinderathes, bis längstens 1. April hierüber einen Bericht vorzulegen, nicht nachgekommen sind.

Ich möchte nun den Herrn Bürgermeister bitten, dafür zu sorgen, daß dieses Referat hieher kommt, wenn auch ohne einen Antrag des Magistrates. Wir werden den Herren hier beweisen, welchen Wert der Straßenkehricht hat, welche Summe das bedeutet, wir werden auch den Beweis erbringen, wo er gebraucht wird u. Das alles werden wir hier machen. Das Referat soll nur hieher kommen, ohne einen Antrag des Bauamtes, ohne ein Referat des Magistrates. Auf diese Erklärung möchte ich mich beschränken.

Ich will darüber heute nicht sprechen, weil ich mir meine Ausführungen bis zur wirklichen Vorlage dieses Referates aufsparen will. Denn ich müßte ja dann, wollte ich den Gegenstand eingehend behandeln, dem Magistrat und dem Bauamte sagen, welchen ungeheuren Wert dieser Straßenkehricht hat. Ich erwarte aber, daß wir dies in der Vorlage zu lesen bekommen werden, denn wenn ich das ermitteln kann, dann müssen es die Ämter auch ermitteln können — wenn man überhaupt eine Frage studieren will, aber diese Frage will man nicht studieren. Man will den Beschluß des Gemeinderathes nicht durchführen, und das werde ich beweisen. Es hat auch diese Frage niemand noch ordentlich studiert. Ein einziger ist in dieser Angelegenheit eingeweiht, und das ist mein College Noske. Der ist vollständig eingeweiht, aber er will, wie soll ich nur sagen, in dieser Richtung nicht vorgehen.

Als er das Referat zurückgelegt hat, hat es der Herr College Boschan übernommen. Alle Hochachtung vor dem Kollegen Boschan, aber das Referat — so hat er sich wahrscheinlich gedacht — behalte ich ja nicht; ich werde es daher auch nicht studieren. Und so hat er denn dieses Referat auch nicht studiert. Wahrscheinlich wird ein Nachfolger im Referate diese Frage auch nur mit Mühe studieren wollen. Ich rathe aber dem betreffenden Stadtraths-Referenten an, es doch zu thun, und nicht am Ende mit einer Vorlage zu kommen, die vielleicht wieder ein Provisorium beantragt, und zwar muß dieses Referat jetzt rasch hieher kommen, denn das Provisorium geht zu Ende, und wir können eine Frage, die der Gemeinde Wien so große Vortheile bringt, nicht ewig verschleppen. Ich bitte daher den Herrn Bürgermeister, dafür zu sorgen, daß das Referat in aller kürzester Zeit hieher kommt. (Beifall links.)

Bürgermeister: Ich kann darauf nur bemerken, was ich heute bereits in Beantwortung der Interpellation des Herrn Vordredners gesagt habe, daß das Referat am 27. März, also rechtzeitig und entsprechend, dem Beschlusse des Gemeinderathes vorgelegt wurde, und daß es — wie ich glaube — am 4. April dem Referenten des Stadtrathes zugewiesen wurde. Folglich ist bis jetzt eine Verzögerung nicht eingetreten.

Gem.-Rath Frauenberger (zur Geschäftsordnung): Ich muß mir in aller Ergebenheit die Bemerkung erlauben, daß ich

am 2. April gefragt habe, wer das Referat hat, und daß es am 2. April noch keiner der Herren gehabt hat. (Rufe: 4. April!) Ich bitte, Herr Bürgermeister, es ist ja der Beschluß gefaßt, daß längstens bis 1. April hier im Plenum referiert werden soll, und nicht, daß es erst in den Stadtrath kommt und dort liegen bleibt.

Bürgermeister: Bis Ende April.

Gem.-Rath Frauenberger: Bis längstens 1. April hätte referiert werden sollen.

Bürgermeister: Es wird Sorge getragen werden, daß sobald als möglich referiert werde.

Gem.-Rath Signer: Meine verehrten Herren! Ich kann den Herrn Kollegen Frauenberger gut leiden, aber gar so gut nicht. (Lebhafte Heiterkeit.) Wien ist schön. Ich habe aber auch andere Städte gesehen und war auch schon in anderen Ländern und Welttheilen, nicht bloß in Europa — diese Zustände habe ich nirgends gefunden. (Erneuerte lebhafte Heiterkeit.) Wenn man die Wägen, die den Kehricht verführen, ansieht, wie sie in den Straßen der schönen Stadt Wien herumfahren, da thut's einem weh. (Lebhafte Heiterkeit.)

Wie zerlumpt und zerfetzt diese Wägen anschauen, der Kehricht fällt durch, so daß man den Spuren folgen kann, wo die Wägen gefahren sind. Aber bei der Misteinsammlung würden Sie erst Ihre Wunder sehen, Herr Bürgermeister! (Heiterkeit.) In den inneren Bezirken ist es nicht so arg, da ist so eine Patentvorrichtung, die gewiß auch nicht viel nützt, aber besser ist es doch als draußen. Wenn nur der Herr Bürgermeister einmal hinausgehen und sich die Misteinsammlung anschauen würde! Diese Wägen sind so beschaffen, daß sie hohe Seitenwände haben, vorne und rückwärts mit Schubbretern versehen sind, und daß der Laderaum 6 bis 8 m³ beträgt. Sie sind mit Deckeln versehen, aber die sind nicht geschlossen. Droben steht der Kutscher und ein anderer läutet von Haus zu Haus eine Strecke vorher. Da kommen die Weiber, Kinder oder Männer. (Unruhe rechts.) Ich muß doch erklären, wie da vorgegangen wird, damit der Herr Bürgermeister weiß, wie es in den Vororten zugeht. (Lebhafte Heiterkeit.)

Bürgermeister: Meinetwegen brauchen Sie nicht so ausführlich zu sprechen. (Lebhafte Heiterkeit.)

Gem.-Rath Signer: Der Mist wird nicht nur früh, sondern den ganzen Tag über eingesammelt. Die Leute kommen zum Wagen hin, der Kutscher steht oben, aber die kleinen Kinder können nicht hinaufreichen, sie lassen die Misttruhe fallen. (Lebhafte Heiterkeit.) Statt im Mistwagen, liegt der Mist auf der Straße. So werden die geschotterten Straßen gemengt. Wenn aber schon der Kutscher den Topf nimmt, so hebt er ihn recht hoch auf, so daß der Wind den Kehricht fortführt. Vorbeigehen kann da niemand, wenn eine solche Entleerung stattfindet. (Lebhafte Heiterkeit.) Diese Einsammlung des Kehrichts in Wien ist ein für eine Hauptstadt scandalöses Verfahren. In sanitärer und in jeder anderen Beziehung ist das zu verdammen.

Auch die Abladeplätze befinden sich mitten in der Stadt; da wird der Kehricht ausgeleert. Hernals, überhaupt der XVII. Bezirk ist in dieser Beziehung ein Mistbezirk. (Schallende Heiterkeit.) Ich will Ihnen erklären, wie ich das meine. (Gem.-Rath Frauenberger: Ein ganzer Bezirk ist beleidigt worden! — Heiterkeit.) Im XVII. Bezirke wird der Mist von Währing, vom XVIII. Bezirke und vom XVI. Bezirke abgelagert. Ist das dort nicht eine „Miststätten“? (Lebhafte Heiterkeit.) Ich glaube, diese Ablagerungs-

stätten gehören hinaus und ich werde den Herrn Bürgermeister unterstützen (Lebhafte Heiterkeit), wenn er gegen diesen Übelstand auftritt. Ich bitte, mich zuzuziehen bei der Eintheilung und ich werde unentgeltlich nach bestem Wissen und Gewissen und nach meinen Erfahrungen mitwirken, daß dieser Schandfleck, diese Misere, die in Groß-Wien herrscht, einmal abgeschafft wird. Ich glaube, wir hätten im Marchfelde Platz genug, und wie der Herr Gem.-Rath Frauenberger gesagt hat, dieser Mist ist eine Goldgrube, nicht eine Mistgrube. (Heiterkeit.) Sie wissen ja, daß die Transport-Gesellschaft viel Geld (Ruf links: 10.000 fl.!) nein! mehr, circa 18.000 fl. dafür bekommt.

Wie ist denn das in den Bezirken? Derjenige, der die Fuhrwerke im Pauschale hat, stellt Wägen und Pferde bei und vielleicht auch noch den Kutscher; alle anderen Personen muß der Subunternehmer beistellen, welcher den Mist von ihm abnimmt und ihn an Ort und Stelle verwertet und ausbeutet. Außerdem muß er dem Unternehmer eine Vergütung leisten, deren Höhe ich nicht genau angeben kann. Der Unternehmer sammelt den Kehricht ein und er verdient dabei eine schöne Summe Geld, beinahe so viel, als was ihm das Fuhrwerk kostet. Es bleibt ihm ein guter Pauschalbetrag rein. Im Mist ist alles zu verwerten. Wenn Sie den Mist durchwerfen und reinigen, so haben Sie dann Mist, aber auch Holz, Blech, Glascheiben, Eisen, Metall, Coaks. (Rufe links: Gold! — Heiterkeit.) — Ja, goldene Ringe finden Sie vielleicht auch darunter — und das alles läßt man so hinausführen? Der Hernals'er Unternehmer hat sogar mit den Marchfelder Bauern abgeschlossen, daß sie den Mist abholen und hinausführen. Er hätte sogar am Draßhofeld einen Depotplatz angelegt, wo die Fuhrleute vom Marchfelde hinkommen und den Mist aufladen, wenn ich es nicht verhindert hätte. Auch der Kehricht von den gepflasterten Straßen ist besser als der Dünger der Pferde und Kühe; und den lagert man auch einfach draußen ab. Das ist doch sehr unklug. Übergeben Sie mir dieses Hauskehrichteinsammeln und erlauben Sie, daß ich bei der Organisation einige Worte dainspreche, dann wird die Commune Wien einen großen Kleingewinn erzielen, während sie jetzt 162.710 fl. für die Abfuhr bezahlt. (Unruhe rechts.) Wir sind noch nicht fertig; jetzt werde ich Ihnen erst den wichtigen Gegenstand vorbringen.

Im Vorjahre habe ich schon bei der Verhandlung über die Strik-Affaire darauf hingewiesen, man möge den Kehricht einsammeln und in jedem oder jedem zweiten Bezirke große Depotplätze errichten. (Unterbrechung rechts.) Aber ich bitte, lassen Sie mich meine Anschauung aussprechen! Wenn jemand etwas anderes, besseres weiß, so ist es ja gut. Auf diesen Depotplätzen soll der Mist nicht entleert, sondern eine Art Remise erbaut werden, wie die Tramwayremisen, nur nicht so kostspielig. Dort stehen dann diese Waggons, die die Commune selbst anschaffen kann, und dort ist eine Rampe, auf welche die Mistwagen hinauffahren; die Waggons stehen etwas tiefer, man macht den Schubser auf und der ganze Mist entleert sich in die Waggons. Wenn der Waggon dann voll ist, wird er abends von der Commune mit ihren eigenen Pferden oder auch durch einen Contrahenten zur Station der Dampftramway geführt, die ihn ins Marchfeld hinausführt; die Dampftramway könnte den Transport auch direct von den Depots besorgen.

Man könnte dies übrigens auch mit unserem eigenen Fuhrwerke thun und es käme dies viel billiger. Die Waggons könnten hin- und herfahren und dann jeder wieder in den Bezirk geführt werden, wo er hingehört. Die Bauern machen es auch nicht anders.

Nun komme ich aber auf den XVIII. Bezirk. Sie wissen, meine Herren, daß Gersthof an Pögleinsdorf grenzt und an der Grenze zwischen Gersthof und Pögleinsdorf ist eine schöne Allee, die von allen, die dort hinausfahren, bewundert wird; Herr College Wünsche und Herr St.-R. Müller, alle Herren aus dem XVIII. Bezirke werden es bestätigen, es sind sehr schöne Anlagen, schöne Villen mit Vorgärten, es ist ein reines Paradies. Was sehen Sie aber dort, meine Herren? Dort sehen Sie gleich links, wie Sie die Alleen betreten, von diesem Fuhrwerksunternehmer Weininger einen freien großen Platz, nicht eingepflankt, oder wenn er eingepflankt ist, mit so ordinären und verfallenen Planken, daß so etwas nirgends in den äußersten schlechtesten Dörfern, wo die Leute nichts besseres haben, schlechter hergestellt ist.

(Vice-Bürgermeister Dr. Richter übernimmt den Vorsitz.)

Was sehen Sie dort? Zerlumpte, zerfallene Wagen, einen zerfallenen Straßenkehrwagen, ein Rad gebrochen, eines da, eines dort, einen zerbrochenen Ziegelwagen, einen zerbrochenen Cab, einen zerbrochenen Stellwagen, eine zerbrochene Kalesche, und die anderen Wagen auch noch.

Das ist ein Schandfleck für Wien. Ich versichere Sie, meine Herren, wenn dieser Platz dort einem Christen gehört — entschuldigen Sie, ich will nicht sagen, daß ich nur deswegen davon spreche, weil das ein Jude ist — da würden diese Willenbesitzer sofort energisch bei den Bezirksausschüssen, beim Bezirksvorstande, bei der Polizei, beim Magistrate, Bürgermeister, Statthalter und Minister urgieren. Aber wem gehören die Villen dort? Ebenfalls Angehörigen derselben Confession wie der Besitzer. Da sagt man nichts. Aber, ich bitte den Herrn Vice-Bürgermeister Dr. Richter dort hinauszufahren. Ich habe ihm einmal so etwas gezeigt. Die Schneefuhr vom XVIII. Bezirke in den XVII. Bezirk, auch den Abladeplatz im XVII. Bezirke, aber dort schaut es noch ärger aus. Herr Bürgermeister, da müssen Sie eingreifen! Herr Winkelsberger hat da selbst eine Villa draußen, er soll das bestätigen.

Jetzt muß ich noch etwas erwähnen. In Neugersdorf — der Herr St.-R. Müller weiß das auch sehr gut — ist ein Stellwagenbesitzer, Kreuz, der mit seinen Wägen die Tour von der Währingerlinie nach Salmansdorf und umgekehrt macht. (Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Zeiselwagen!) Diese Zeiselwagen sind vielleicht viel eleganter als die Wägen anderer Fuhrwerksbesitzer. Dieser Mann hat es von nichts zu etwas gebracht; er hat einen Grund in der — der Herr St.-R. Müller kann mir aus der Verlegenheit helfen und sagen, wie die Gasse heißt — (Auf rechts: Johannesgasse!) also, in der Johannesgasse in Neugersdorf gekauft und darauf, nach den Bestimmungen des Baugesetzes, eine Stallung hergestellt, und zwar gemauert aus feuerfesterem Material und zwar hätte er ihn auch den Vorschriften gemäß eingewölbt. Er war vollständig nach dem Baugesetze hergestellt. Das magistratische Bezirksamt hat ihm den Consens hiezu erteilt. Kaum hat er aber die vier Umfassungsmauern aufgeführt gehabt, ist eine Commission gekommen und hat ihm gesagt: Du darfst nicht weiter bauen. Dies war im Winter 1893, ich bitte, im Winter und einem Manne, der in finanzieller Hinsicht Schwierigkeiten zu überwinden hat, der seine Wechsel . . . (Rufe: Das sind Privatangelegenheiten, damit wird der Mann discreditiert!) . . . man hat ihm zuerst nicht einmal erlaubt, ein Nothdach aufzusetzen; endlich hat man ihm das Dach gestattet . . .

Vice-Bürgermeister Dr. Richter (unterbrechend): Ich bitte, Herr Redner, diese Sache gehört gewiß nicht zur Straßenreinigung und ich möchte Sie bitten, sich an's Thema zu halten, sonst werden wir mit diesem Titel überhaupt nicht mehr fertig.

Gem.-Rath Signer (fortfahrend): Es gehört vielleicht nicht hieher, aber um das eine mit dem anderen vergleichen zu können, muß man das doch erwähnen. Ich will nicht haben, daß der Weininger durch das Gesagte einen Schaden erleiden soll, aber ich glaube, daß dieser Fuhrwerksbesitzer seine Wägen auch seitwärts von einer solchen frequenten Straße oder Allee in eine abseits gelegene Straße hinlagern kann und nicht auf einen so theueren Platz.

Weiters bemerke ich bezüglich der Kehrichtabfuhr, daß die eigene Regie so bald als möglich eingeführt wird, da die Pferde vom frühen Morgen bis spät abends vom ersten bis zum letzten Tage des Jahres täglich Beschäftigung haben. Die Commune Wien kann Wägen anschaffen, welche den sanitären Verhältnissen einer Großstadt würdig sind, damit dieser Schandfleck der jetzigen Art der Kehrichtabfuhr in Wien beseitigt wird.

Ich ersuche den Herrn Bürgermeister, hier Abhilfe zu schaffen.

Gem.-Rath Strobaß: Ich bin von vielen Leuten der Inneren Stadt angegangen worden, hier zu beantragen, daß die Hauskehr-Einsammlung nicht gerade zur Zeit geschehe, wo die Kinder in die Schule und die Beamten in die Bureauz gehen. Von der Transport-Gesellschaft wurde sie seinerzeit zwischen 6 und 7 Uhr durchgeführt, jetzt aber geschieht sie zwischen $\frac{1}{2}$ 8 und 9 oder 10 Uhr. Ich werde also bitten, den Auftrag hinauszugeben, daß die Kehricht-Einsammlung zwischen 6 und 7 Uhr erfolge, bevor die Kinder in die Schule und die Beamten in die Bureauz gehen.

Gem.-Rath Wirtl: Ich habe in dieser Richtung diesen Winter einen Antrag gestellt. Nicht nur der Vertreter des XVII. Bezirkes kann sich darüber beschweren, sondern dasselbe gilt auch für die inneren Bezirke. Die Wägen sind oft in elendem Zustande und es kommen große Unregelmäßigkeiten vor. Die Bewohner mehrerer Straßen, welche rechts und links in die Margarethenstraße einmünden, haben sich sehr darüber beschwert. Auch die Bewohner der Großen Neugasse beschwerten sich darüber, daß die Wägen zwei Tage gar nicht und dann zwei, dreimal kommen, und über ähnliche Unregelmäßigkeiten. Die Organe des Stadtbauamtes sollten darauf achten, daß die Kehrichtfuhrwerksbesitzer verhalten werden, regelmäßig mit ordentlich verschlossenen Wägen zu kommen.

Gem.-Rath Signer: Die Straßenreinigung und Herstellung der Straßen soll nicht centralisiert, sondern decentralisiert werden wie die städtische Feuerwehr. Heute haben wir Magistratsräthe, Bauräthe, Obergeringenieure, Ingenieure, zwei Beamte, die von der Transport-Gesellschaft übernommen worden sind, dann sämtliche Bezirksvorsteher und Bezirksingenieure, so daß eine einheitliche Durchführung nicht möglich ist. Ich erlaube mir, folgenden Antrag zu stellen: „Die Straßenreinigungsverwaltung in sämtlichen Bezirken Wiens ist heute keine einheitlich organisierte, indem daran verschiedene Bureauz des Magistrates, sämtliche Bezirksvorsteher und Bezirksingenieure theilhaftig sind, und zwar ein Magistratsrath, der mit Referaten überhäuft ist, ein Baurath im Baubureau, ein Obergeringenieur, ein Ingenieur, zwei von der Transport-Gesellschaft übernommene Beamte, ein Inspector und ein Controlor.

Aus dem Angeführten läßt sich ersehen, daß die Verwaltung und die Aufsicht der Straßen kein zweckentsprechendes, einheitliches

und zusammenhängendes Ganze bildet, worunter die Sache leiden muß und die Kosten vermehrt werden.

Ich beantrage daher, daß die Verwaltung und Aufsicht der Straßen in ein Bureau, jedoch decentralisiert mit einheitlicher Organisation, zusammengezogen werde.

Ich bitte, diesen Antrag zu unterstützen. Ich glaube, dieser Antrag bewegt sich in derselben Richtung wie die im vorigen Jahre vom Feuerwehr-Oberinspector Striöl gegebenen Anregungen.

Vize-Bürgermeister Dr. Richter: Die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes: Was die Abstriche betrifft, welche beantragt worden sind, so bin ich der Meinung, daß wir dieselben wohl in Ersparung bringen werden, weil im heurigen Jahre für Schneefäuberung fast gar nichts ausgegeben worden ist. Ob die Herren diese Position streichen oder eine Minderausgabe bei dem Rechnungsabschlusse berücksichtigen wollen, muß ich den Herren überlassen.

Auf die Ausführungen des Herrn Gem.-Rathes Frauengerger bemerke ich nur, daß ich bezüglich der Straßenfäuberung im I. Bezirke lediglich über das Provisorium zu referieren die Aufgabe, daher keinen Anlaß gehabt habe, mich in alle Geheimnisse des Referates zu vertiefen.

Vize-Bürgermeister Dr. Richter: Post 5a ist nicht angefochten worden; ich erkläre dieselbe für angenommen.

Bei Post 5b „Effective Bezüge des Aufsichts- und Straßenfäuberungs-Personales“ wird beantragt 807.840 fl. Herr Gem.-Rath Bärtl beantragt einen Abstrich von 27.840 fl., mithin eine Summe von 780.000 fl.

Ich bringe die höhere Ziffer, Antrag der Budget-Commission, zur Abstimmung und bitte diejenigen Herren, welche damit einverstanden, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Abgelehnt. Nun bringe ich zur Abstimmung den Antrag Bärtl auf 780.000 fl. Ich bitte jene Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Bei der Post 5c „Fuhrwerkskosten“ wird beantragt 364.100 fl. Herr Gem.-Rath Bärtl beantragt einen Abstrich von 29.100 fl., mithin eine Summe von 335.000 fl. Ich bringe zur Abstimmung die höhere Ziffer der Budget-Commission und bitte jene Herren, welche den höheren Betrag acceptieren, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Abgelehnt. Nun bringe ich zur Abstimmung den Antrag Bärtl auf 335.000 fl. Ich bitte jene Herren, welche damit einverstanden, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

d) Pachtzinslinge für die Abfuhr des Hauskehrichtes . 162.710 fl.
e) Miete von Abladeplätzen 1.620 fl.
f) Zinse für Requisitionendepots, und zwar:

α) Reelle Zinse 440 fl.
β) Durchgeführte Zinswerte 2.490 fl.
g) Kosten der Bespannung der Schneepflüge 23.120 fl.

Gem.-Rath Signer: Meine sehr geehrten Herren! Ich bitte nicht zu lachen, der Gegenstand ist sehr ernsthaft. Ich bitte, mich nur anzuhören und dann zu beurtheilen, ob ich recht habe oder nicht. Ich glaube, wir sind dazu da, das Vermögen der Gemeinde, das aus den Leistungen der Steuerzahler sich bildet, zu verwalten und unsere Kritik über die Verwaltung zu üben.

Hier handelt es sich um die Bespannung der Schneepflüge. Ich möchte aber den Herrn Vorsitzenden fragen, ob ich auch von der Unterbringung der Schneepflüge zu sprechen das Recht habe.

Vize-Bürgermeister Dr. Richter: Ich bitte, sich an die Rubrik zu halten: Kosten der Bespannung der Schneepflüge. (Der Redner sucht in seinen Papieren. Nach einer Pause:) Hat der Herr Redner schon geendet? (Lebhafte anhaltende Heiterkeit.)

Gem.-Rath Signer (fortfahrend): Nein, nein! Wenn ich das auch nicht hier finde, so will ich es Ihnen erklären. Es steht nämlich im § 7, daß, wenn es schneit, der Bezirksvorsteher den betreffenden Contrahenten zu beauftragen hat, daß er die Schneepflüge bespannt. Wenn im Winter Schnee fällt, so muß man doch sofort einspannen, um die Schneemaßen zu bewältigen. Denn wenn diese einmal zusammengefahren sind, so gibt es keinen Schneepflug mehr, der sie beseitigen kann. Ich kann Ihnen davon aus dem XVII. Bezirke Beispiele erzählen, bevor dieser in die Großcommune einbezogen wurde. Damals haben die Straßen im Winter oft so ausgesehen, als wären sie mit Kieselsteinen gepflastert, so holperig waren sie, man mußte den Wagenverkehr einstellen und die Straßen mit dem Krampen aufhauen. (Gem.-Rath Dr. Klotzberg macht einen Zwischenruf.) Sie, Herr Gem.-Rath Dr. Klotzberg, ich bitte Sie, nicht immer dreinzureden. Sie haben von dieser Sache keinen Dunst. (Lebhafte Heiterkeit.) Ich habe Ihnen schon einmal erklärt, daß Sie vielleicht ein guter Mediciner und Receptenschreiber sein können, von den Schneepflügen und den Straßen verstehen Sie aber nichts! (Erneuerte Heiterkeit.)

Es heißt also hier (liest): „Zur Nachtzeit und in besonders dringenden Fällen kann durch den Herrn Bezirksvorsteher auch schriftlich die Pferdebeistellung angeordnet werden. In jedem Falle, wo der Herr Bezirksvorsteher die Beistellung als dringend bezeichnet, hat der Unternehmer längstens binnen drei Stunden, vom Zeitpunkt der Empfangnahme der mündlichen oder schriftlichen Beistellung gerechnet, die Pferde sammt Kutschern zur Beschaffung der Schneepflüge auf das Depot der Maschinen beizustellen.“

Ich bitte, das ist doch widersinnig. Wenn es zu schneien anfängt, so muß er doch gleich einspannen. In drei Stunden liegt ja der Schnee schon meterhoch. Ich würde da eine ganz andere Verordnung herausgeben, die sich jedenfalls besser eignen würde.

Weiters heißt es dann (liest): „Für die Säuberung der Straßen von Roth mittels der Schneepflüge hat jeder Unternehmer über mündliche oder schriftliche Aufforderung des Herrn Bezirksvorstehers die Bespannungen sammt Kutscher für jedes Pferdepaar bis zu dem in der Anschaffung bezeichneten Zeitpunkte, in dringenden Fällen aber längstens innerhalb sechs Stunden an den Ort, wo sich die Maschinen befinden, zu stellen.“ Da heißt es also gar sechs Stunden! Das ist ein schöner Vertrag! Derselbe ist ja offenbar zu Gunsten des Unternehmers geschlossen. Wenn der eine bessere Fuhrgelegenheit hat, läßt er den Auftrag einfach unbeachtet und thut nichts. Das hat gar keinen Wert; das muß abgeändert werden und heißen: „sofort nach Bedarf“. Ich wollte zwar noch zur Besprechung sprechen, aber dahin kommen wir ja noch später.

Ich erlaube also den Herrn Bürgermeister, dahin zu wirken, daß dieser § 7 des Vertrages verschwindet, und daß es dort heißen soll, daß er „sofort nach der Aufforderung“ einspannen muß, ob bei Tag oder bei Nacht. Man kann ja sonst die Straßen nicht passieren; in einer großen Stadt müssen ja die Straßen in jedem Momente frei gemacht werden. Ich bitte, überhaupt eine Organisation in der Straßenreinigung zu schaffen, sonst müssen wir, wenn ein Schneefall kommt, bis zur Brusthöhe im Schnee waten.

Referent des Stadtrathes: Ich habe nichts weiter zu bemerken, als daß dies eine organisatorische Angelegenheit ist, die mit der Budgetpost nichts zu thun hat.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Posten d, e, f, g sind nicht angefochten worden. Ich erkläre dieselben für angenommen.

Herr Gem.-Rath Eigner hat den Antrag gestellt, daß die Verwaltung und Aufsicht der Straßen in ein Bureau vereinigt, jedoch decentralisiert werden mit einheitlicher Organisation.

Die Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschlecht.) Die Zuweisung ist beschlossen. (Gem.-Rath Eigner: Ich habe noch einen Antrag gestellt!)

Referent des Stadtrathes (liest):

Post 5 h) Beschaffung von Auffstreuand 7.700 fl.

Post 5 i) Trottoir-Inspicierungsgebühren 1.930 fl.

Post 5 k) Sonstige Auslagen 12.690 fl.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Posten h, i, k wurden nicht angefochten, ich erkläre sie für angenommen.

Ich ertheile nunmehr Herrn Gem.-Rath Eigner zur Begründung seines zweiten Antrages das Wort.

Gem.-Rath Eigner: Die Schneabfuhr haben wir in eigener Regie; oft werden aber die Fuhren halbleer weggeführt. Ich darf als Gemeinderath aber nichts reden, denn Bürgermeister Dr. Prix hat einmal dem Collegen Gregorig gesagt: Sie haben außerhalb des Gemeinderathes nichts zu sprechen; Sie können eine Anzeige machen, aber an Ort und Stelle dürfen Sie nicht sprechen.

Da die Straßenaufseher und Aufschneider bei der Abfuhr von Straßenkehricht, Staub, Straßenkoth, Schotter, Schnee zc. oft — ich will niemanden damit beleidigen — in leichtfertiger und oft in gewissenloser Weise handeln, so beantrage ich, diese von der Commune Angestellten seien zu beedigen, ferner sei ihnen einzuschärfen — Sie wissen schon, was ich meine (Heiterkeit) — daß dieselben bei einem etwaigen Vergehen sofort, und zwar ohne Entschädigung entlassen werden und keine Anstellung bei der Commune je zu erwarten hätten, ferner, daß sie auch keine Unterstützung aus dem Armenfonde erhalten. (Rufe rechts: Das ist ungeseklich!) Ich glaube, dieser Antrag ist gerecht. Wenn man jemanden etwas anvertraut — und diese Leute schneiden nicht bloß um 2 kr. auf, sondern die Beträge gehen oft bis 100 fl., 1000 fl. — so muß derselbe auch beedigt werden. Heute stellen Sie den an und morgen einen anderen. Das geht so pauschaliter. Ich bitte also um die Annahme meines Antrages.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Der Antrag Eigner geht dahin, es seien die mit dem Robischauerschneiden betrauten Bediensteten zu beedigen. Ich bitte die Herren, die diesen Antrag dem Stadtrathe zuweisen, die Hand zu erheben. (Geschlecht.) Angenommen.

Beschluß: Die Gruppe IV (Gemeindschuld) wird nach den übereinstimmenden Anträgen des Stadtrathes und der Budget-Commission genehmigt.

Desgleichen die Gruppe V (Sicherheitswesen). Die Ausgabe-Post XX 6 b wird jedoch nach dem Antrage des Stadtrathes mit 35.000 fl., die Ausgabe-Post XX 10 nach dem Antrage der Budget-Commission mit 5700 fl. festgesetzt.

Seitens des Magistrates, respective Feuerwehr-Commandos ist ein ausführlicher Bericht über die Ein-

richtung des gesammten Feuerlöschwesens in Wien, welcher die letzten zwei Betriebsjahre 1892, 1893 begreift, zu verfassen und dem Gemeinderathe zu erstatten. Dieser Bericht soll enthalten: das Lösch-Inventar, das Lösch-Personale, die gesammten technischen Einrichtungen, sowohl der Berufs- wie der freiwilligen Feuerwehren, die Bezeichnung der freiwilligen Feuerwehren, die ihnen gewährten Subventionen, die Statistik der Brände, den Wasserverbrauch, die Feuerlösch-Hydranten, die Feuermeldungs-Automaten, Telephonverbindungen zc., die Vorschriften, Ausrüchungs-Reglements zc., die Kosten der Feuerwehr zc. zc.

Bei Gruppe VI (öffentliche Arbeiten) wurden die Einnahmsposten der Rubrik XXII und die Ausgabe-posten 1 bis inclusive 5 k dieser Rubrik nach den übereinstimmenden Anträgen des Stadtrathes und der Budget-Commission genehmigt. Die Einnahmspost XXII 11 wird jedoch nach dem Antrage der Budget-Commission mit 1270 fl., ferner die Ausgabe-post XXII 5 b mit 780.000 fl. und jene sub XXII 5 c mit 335.000 fl. festgesetzt.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluß der Sitzung 8 Uhr 5 Minuten.)

Stadtrath.

Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom 5. April 1894.

Vorsitzende: Bürgermeister Dr. Gröbl.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter.

Anwesende: Dr. v. Billing,	v. Neumann,
Boschan,	Noske,
Dr. Hackenberg,	Rückauf,
Dr. Huber,	Schlechter,
Kreindl,	Dr. Stenzl,
Dr. Federer,	Vaugoin,
Dr. Lueger,	Dr. Vogler,
Matthies,	Wizelsberger,
Makenauer,	

Entschuldigt: St.-R. v. Götz, Müller, Schneiderhan, Wurm.

Experte: Baudirector Berger.

Schriftführer: Magistrats-Concipist Dr. Weiser.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter eröffnet die Sitzung und macht nachstehende Mittheilung:

St.-R. Schneiderhan entschuldigt sein Fernbleiben, da er bei Sr. Majestät zur Audienz angemeldet ist. (Zur Kenntniß.)

(2217.) St.-R. Vaugoin referiert über einen rückständigen Gehaltsvorschußrest per 80 fl. nach dem verstorbenen Bürgerschullehrer Julius Pacak und beantragt die Abschreibung aus dem Titel der Uneinbringlichkeit. (Angenommen.)

(2208.) **Derselbe** referiert über die Herstellung von Gräften und einer Einfriedungsmauer auf dem Hütteldorfer Friedhofe, sowie über die Abänderung der Friedhofsordnung und beantragt:

1. Die Herstellung von zwei Doppelgräften und fünf einfachen Gräften auf dem Hütteldorfer Friedhofe mit einem Kostenbetrage von circa 2230 fl. 72 kr. wird genehmigt;

2. die hiebei erforderlichen Steinmearbeiten sind im Wege einer beschränkten Offertverhandlung zu vergeben, zu welcher die Firmen **Haufer, Sommer & Weniger**, sowie **Wasserburger** einzuladen sind, die übrigen Arbeiten sind im currenten Wege durch die städtischen Contrahenten auszuführen;

3. die Herstellung einer Einfriedungsmauer an der Ost- und Westseite dieses Friedhofes wird genehmigt, im Jahre 1894 ist jedoch diese Mauer nur in einer Länge von 30 m mit dem Kostenaufwande von 862 fl. 50 kr. durch den städtischen Contrahenten ausführen zu lassen, der übrige Theil der Mauer ist in den Jahren 1895 und 1896 herzustellen und für die bezüglichlichen Kosten budgetmäßige Vorsorge zu treffen;

4. der § 20 der Friedhofsordnung für den Hütteldorfer Friedhof wird in seiner gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit gesetzt und hat künftighin zu lauten:

„Für die Herstellung der Einfriedungsmauer des Friedhofes hat jeder Erwerber einer einfachen Gruft den Betrag von 64 fl. und der Erwerber einer Doppelgruft den Betrag von 91 fl. bei der Erwerbung des Benützungsbrechtes an dem Gruftplatze, beziehungsweise an der fertigen Gruft zu bezahlen.“ (Angenommen.)

(2203.) **Derselbe** referiert über das Legat der **Anna Schönbauer** zur Erhaltung des Grabes am Hengendorfer Friedhofe und beantragt:

Der Stadtrath wolle den Ankauf von 2 Stück Mairenten, zusammen per 200 fl. Nominale als **Anna Schönbauer'sches** Graberhaltungscapital und die Hinterlegung dieser Renten bei den Graberhaltungsbepositen der städtischen Hauptcassa bewilligen. Der zum Ankaufe dieser beiden Renten erforderliche Betrag von circa 200 fl. ö. W. wäre auf den Reservefond zu verweisen. (Angenommen.)

(2204.) **Derselbe** referiert über die Activierung der **Wolfgang Schöpfer'schen** Messen-Graberhaltungs- und Wohlthätigkeitsstiftung für Hengendorf und beantragt, der Stadtrath wolle die Entnahme des Betrages von 2700 fl. ö. W. aus dem Reservefonde als **Wolfgang-Schöpfer'sches** Messen-Graberhaltungs- und Wohlthätigkeitsstiftungscapital, sowie die Verwendung desselben im Sinne des beiliegenden Stifftbriefentwurfes bewilligen und die Genehmigung des Stifftbriefentwurfes erteilen. (Angenommen.)

(2205.) **Derselbe** referiert über die Graberhaltungs- und Messenstiftung der **Bertha Naderer** für Neustift a. W. und beantragt: Der Stadtrath wolle

1. die Entnahme eines Betrages von 450 fl. aus dem Reservefonde;

2. die Ausbezahlung des Theilbetrages per 50 fl. an das Pfarramt Neustift a. W. als Stiftungscapital für die am 2. Jänner jeden Jahres für die Familie **Naderer** vom Jahre 1894 angefangen zu lesende Stiftmesse und die Verwendung des Restes per 400 fl. zum Ankaufe von 4-2%igen Notenrenten als Graberhaltungscapital und Deponierung dieser Renten bei den Graberhaltungsbepositen der städt. Hauptcassa bewilligen;

3. die bezüglich der Verwendung der jährlichen Interessen gestellten Anträge des Magistrates genehmigen. (Angenommen.)

(2253.) **Derselbe** referiert über den Bericht des Vorstehers des VII. Bezirkes puncto Bewilligung eines Pauschales zur Instandhaltung des Kinderspielplatzes VII., Kaiserstraße 104, und beantragt, die Bewilligung eines Pauschales in der Höhe von 820 fl., zu welchem Behufe ein Zuschusscredit von 420 fl. zu genehmigen wäre. Auch wäre für eine Öffnung des Gartens Vorsorge zu treffen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2224.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des **Julius Rath**, Hausbesorger im ehemaligen Linienamtsgebäude Lerchenfelderlinie, um Entschädigung anlässlich Trottoirreinigung in den Wintermonaten und beantragt:

Dem genannten Hausbesorger wird für die in den Wintermonaten, d. i. vom 15. October bis 15. April von demselben vorzunehmende Säuberung der Trottoirs von Eis und Schnee und für die Sandbestreuung eine nachhinein auszahlende Entschädigung von monatlich 6 fl. bewilligt und wird demselben die für die Zeit vom 1. Jänner 1894 bis 15. April 1894 entfallende Quote per 21 fl. ö. W. bei der städtischen Hauptcassa flüssig gemacht. (Angenommen.)

(2124.) **Derselbe** referiert über den Beitrag für die Gemeinde Liesing behufs besserer Instandhaltung der Pfründnergräber auf dem Liesinger Ortsfriedhofe und beantragt:

Es sei der Gemeinde Liesing zu diesem Zwecke ein jährlicher Beitrag von 50 fl. auf unbestimmte Zeit und gegen Widerruf auszubezahlen und die Verwaltung der städtischen Versorgungsanstalt daselbst mit der Überwachung dieser Instandhaltung zu betrauen. (Angenommen.)

(2142.) **St.-R. Winkelsberger** referiert über die Aufnahme eines zweiten Tagelöhners zur Reinigung der Großmarkthalle und beantragt, zu diesem Behufe die Aufnahme eines zweiten Tagelöhners mit dem Tagelohne von 1 fl. provisorisch zu bewilligen und zur Rubrik XXIX 1 a „Bezüge der Diener der Großmarkthalle“ einen Zuschusscredit im beiläufigen Betrage von 275 fl. zu genehmigen.

(Angenommen; puncto Zuschusscredit an den Gemeinderath.)

(2131.) **Derselbe** referiert über Instandsetzungsarbeiten anlässlich der Sturmschäden an den Gebäuden des Central-Viehmarktes St. Marx und beantragt die Genehmigung dieser Arbeiten und die Bewilligung der erforderlichen Kosten per 2326 fl. 93 kr. (Angenommen.)

(2087.) **Derselbe** referiert über den Recurs des **Anton Pestitschek** gegen den Auftrag wegen Räumung des Fleischverkaufstandes Nr. 7 auf dem Marktplatze in Währing und beantragt die Abweisung.

(Angenommen.)

(1957.) **Derselbe** referiert über den Erlaß des Handelsministers vom 28. Februar 1894, Z. 3047, durch welchen der vom Stadtrathe angesuchten Abänderung des Abschnittes C, Punkt 1, des Personentarifses der k. k. Staatsbahnen vom 1. Jänner 1893 dahin, daß die darin enthaltene Beschränkung der den Schülern von Obergymnasien zu gewährenden Begünstigung des Erhaltes von Schülerkarten zum halben Preise auf den Fall des Nachweises der ganzen oder theilweisen Schulgeldbefreiung fallen gelassen werde, entprochen wurde.

Referent beantragt die Kenntnisaufnahme. (Angenommen.)

(2009.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr Ober-Döbling um Subvention und beantragt, der genannten Feuerwehr eine Subvention von 200 fl. gegen seinerzeitige Verrechnung zu bewilligen. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(1706.) **Derselbe** referiert über rückständige Gebühren nach drei Parteien aus dem XV. Bezirke im Betrage von zusammen 26 fl. 45 kr. und beantragt die Abschreibung aus dem Titel der Uneinbringlichkeit.

(Angenommen.)

(1605.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Marktvictualienhändlerin Marie Heldenberger und Consorten um Bewilligung des Nachmittagsverkaufs auf den Märkten des XV. Bezirkes und beantragt die Gesuchsgewährung, jedoch mit der Beschränkung auf den Verkauf von Obst, Südfrüchten und Blumen und mit dem Zusage, daß die Palmgasse bei der Einfahrt von der Schönbrunnerstraße von 11 Uhr vormittags an vollständig freizuhalten ist. (Angenommen.)

(2252.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Feuerwehr der Apollokerzenfabrik in Simmering um Überlassung eines alten Wasserwagens der städtischen Feuerwehr und beantragt, der genannten Fabriksfeuerwehr den derzeit in der Filiale Brigittenau untergebrachten hölzernen Wasserwagen Nr. 11, welcher zur Ausmusterung bestimmt ist und nach erfolgter Herstellung eines zweiten Ausfahrsthores bei der genannten Feuerwehrrfiliale sofort verfügbar werden wird, um den Preis von 150 fl. zu überlassen. (Angenommen.)

(2197.) **Derselbe** referiert über die Eingabe des Centralverbandes der Hausbesitzervereine wegen milderer Anwendung der bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften auf Objecte in den einbezogenen Vorortgemeinden, sowie über die Interpellation des Gem.-Rathes Rißaweg puncto Schutz des Realbesitzes in Wien und beantragt, den Magistratsbericht zur Kenntnis zu nehmen, nach welchem eine Abschrift der vorerwähnten Eingabe den Bezirksämtern XI bis XIX mit dem Ersuchen übermittelt werden wird, vorkommendenfalls, insofern es nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und in Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zulässig erscheint, Erleichterungen, beziehungsweise Fristerweiterungen zu gewähren.

(Zur genehmigenden Kenntnis genommen.)

(2250.) **Derselbe** referiert über den Verkauf von auf dem Exercierplatze der Hernalsener Feuerwehr XVII., Rößergasse 31, lagerndem Altisenmaterial und beantragt die Genehmigung des Verkaufes im Wege einer beschränkten Offertverhandlung. (Angenommen.)

(2323.) **St.-R. Dr. Sackenberg** referiert über die Note des Magistrates als politische Behörde erster Instanz, Z. 57583, in Betreff des Gremial-Beschlusses des Magistrates, womit die Säuberung der öffentlichen Gaslaternen an Sonntagen für unzulässig erklärt wird.

Referent beantragt:

1. gegen diese Entscheidung den Recurs nicht einzubringen;
2. solle der Magistrat aufgefordert werden, darüber zu berichten, in welcher Weise der Gemeinde dafür Ersatz geboten werden könne, daß die Gasgesellschaft den Bestimmungen des § 22 des Gasvertrages wegen Verpflichtung zur täglichen Reinigung der Gaslaternen nicht mehr nachkommen könne.

St.-R. Dr. Lederer und Boschan beantragen, es solle die Gemeinde als Privatbetheiligte den Recurs ergreifen, weil das Anzünden und Reinigen der Gaslaternen keine gewerbliche Beschäftigung sei.

(Bürgermeister Dr. Gröbl übernimmt den Vorsitz.)

St.-R. Schlechter beantragt, in Gemäßheit des § 100 Gemeindestatut den Act an den Statthalter mit der Bitte um Abhilfe zu leiten.

Der in der Stadtraths-Sitzung vom 3. April 1894 gestellte Antrag des St.-R. Dr. Huber auf Ergreifung des Recurses wird mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Referenten-Antrag 2 abgelehnt.

(2286.) **Derselbe** referiert über den Magistratsbericht in Betreff der Resolution von Laternenanzündern wegen Umgangnahme von der Reinigung der Straßenlaternen an Sonntagen und beantragt, diesen

Bericht auf den am heutigen Tage ad St.-R.-Z. 2323 gefaßten Beschluß des Stadtrathes zu verweisen, womit dem gestellten Ansuchen entsprochen erscheine. (Angenommen.)

(2325.) **Derselbe** referiert über den Statthaltere-Erlass vom 22. März 1894, Z. 18605, puncto commissioneller Besprechung behufs Prüfung der gegenwärtig vorliegenden verkehrstatistischen Zahlungsergebnisse hinsichtlich der Frequenz auf den Linien der Wiener Tramway-Gesellschaft.

Referent beantragt die Kenntnisaufnahme. (Angenommen.)

(1832.) **Vize-Bürgermeister Dr. Richter** referiert über die Aufstellung des Schmidt-Denkmales in der Gartenanlage an der Rückfront des Rathhauses und beantragt:

1. die Aufstellung dieses Denkmals in der Mittelachse an der Rückfront des Rathhauses nach dem vorliegenden Projecte zu genehmigen;
2. zu bewilligen, daß die Fundierung sowie die Umgestaltung der Stiege im veranschlagten Betrage von 1377 fl. 47 kr. auf Kosten der Stadt ausgeführt werde;
3. zu diesem Behufe einen Betrag von rund 1300 fl. unter der Präliminar-Nubrit LII in das Präliminare pro 1895 aufnehmen zu lassen.

St.-R. Dr. Lueger beantragt, das Denkmal rückwärts mit einem Bosquet abzuschließen und die Stiege derart zu versehen, daß die Stufen zu beiden Seiten hinabführen.

Referenten-Antrag angenommen.

Antrag Dr. Lueger abgelehnt.

(1806.) **Derselbe** referiert über die Einleitung des Hochquellenwassers in die Häuser der Thaliastraße XVI. Bezirk, zwischen der Gürtelstraße und Brunnengasse, und beantragt die Genehmigung dieser Einleitung. (Angenommen.)

(1818.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Georg Mosbacher noe. der Grundbesitzer in Baumgarten um Erfolgung des Jagdpachtes pro 1892/93 behufs Entlohnung des Feldhüters und beantragt unter Verwahrung gegen jedes Präjudiz auf den aus dem Ertrage des Jagdpachtes pro 1892 und 1893 der Jagdbarkeit in Baumgarten der Gemeinde Wien zufallenden Antheil zu verzichten und ausnahmsweise die Erfolgung des für diese Jagdbarkeit pro 1892 und 1893 eingegangenen Jagdpachtes von zusammen 118 fl. ö. W. an die Grundbesitzer in der ehemaligen Gemeinde Baumgarten zu Händen des Bevollmächtigten derselben, Georg Mosbacher, Wirtschaftsbesitzer, in Wien, XIII., Baumgarten, Hauptstraße 80, zum Zwecke der Entlohnung des von ihnen in den Jahren 1892 und 1893 bestellten Feldhüters zu genehmigen. (Angenommen.)

(1884 und 2210.) **Derselbe** referiert über die Einleitung des Hochquellenwassers in jene Theile des XVII. und XVIII. Bezirkes, welche zwischen der inneren Gürtelstraße und dem aufgelassenen Linienwalde zunächst dem Zimmermannsplatz liegen und seinerzeit an den IX. Bezirk fallen werden, sowie in jene Häuser des XVIII. Bezirkes, welche von der Währinger- bis zur Ruschdorferlinie reichen und sich zwischen der Gürtelstraße und dem aufgelassenen Linienwalde befinden.

Referent beantragt, diese Einleitungen mit den bedeckten Kostenbeträgen von 4556 fl. 34 kr. und 7730 fl., sowie weiters zu genehmigen, daß die Ausführung im currenten Wege zu erfolgen habe. (Angenommen.)

(2378.) **Derselbe** referiert über die Eingabe der Section Hirschwang des Österreichischen Touristenclubs, betreffend die Pachtung der Baraden im Weichthale, respective Höllethale, und beantragt, dem neuerlichen Ansuchen der Section unter dem vom Magistrate hinsichtlich

der Ziegelverwendung und Herstellung des Abortes gemachten Vorbehalte, rücksichtlich Bestimmungen, zu willfahren. (Angenommen.)

(2354.) **St.-R. Mahenauer** referiert über das Offertverhandlungsergebnis für die Instandhaltungsarbeiten am Holzbaue des Donaubades und beantragt, die Zimmermannsarbeiten dem Bestbieter Josef Fuchinger, welcher einen 8½percentigen Nachlaß, und die Anstreicherarbeiten dem D. M. Meißl, welcher einen 5, resp. 25percentigen Nachlaß der veranschlagten Summe offeriert hat, unter den im Protokolle vom 24. März d. J. enthaltenen Modalitäten zu übertragen. (Angenommen.)

(2383.) **Derselbe** referiert über die Kündigung der an Leopold Winkler verpachteten Parc. 1255/2 in Simmering und beantragt, diese Kündigung pro 1. Mai 1894, falls Winkler in der Zwischenzeit den Rückstand per 77 fl. 32½ kr. nicht begleichen sollte, zu genehmigen. (Angenommen.)

(2409.) **St.-R. Rückauf** referiert über das Offertverhandlungsergebnis puncto Canalbau in der Allee- und Märzstraße, XIV. Bezirk, und beantragt die Genehmigung des Bestbotes des Wenzel Weiß gegen 14½ Percent Nachlaß (gleich einer Ersparung von 637 fl. 93 kr.). (Angenommen.)

(2094.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Vereines zur Pflege des Jugendspieles (Ortsgruppe XV) um unentgeltliche Überlassung des Wasserleitungsgrundes zwischen der Rudolfsstraße, unteren Märzstraße und Sueßgasse im XIV. Bezirke und beantragt, die unentgeltliche Überlassung dieses städtischen Grundes an die genannte Ortsgruppe zum Zwecke der Etablierung eines Jugendspielfeldes daselbst unter den vom Magistrate beantragten Bedingungen zu genehmigen. (Angenommen.)

(2382.) **St.-R. Ritt. v. Neumann** referiert über den Bericht, betreffend die weiteren Verhandlungen wegen Erwerbung eines Schulbauplatzes nächst dem Stillsiedplatz in Ottakring und beantragt:

1. Die Offerte des Matthias Lang und Julius Hoffinger auf käufliche Überlassung der denselben gehörigen Parzellen 163 und 165, resp. 167, 169, 171 und 172 in Ottakring seien abzulehnen.

2. Den Offerenten sei bekanntzugeben, daß ihre Verkaufsanbote mit Rücksicht auf die zu hoch bemessenen Einheitspreise abgelehnt wurden.

3. In Vollzug des gefaßten Gemeinderaths-Beschlusses werde das Stadtbauamt zur Vorlage des Detailprojectes für den Schulbau in der Lorenz Mandlgasse aufgefordert. (Angenommen.)

(Schluß der Sitzung.)

Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom 6. April 1894.

Vorsitzender: Vice-Bürgermeister Dr. Richter.

Anwesende: Dr. v. Billing, Mahenauer,
 Boschan, Müller,
 v. Götz, Rückauf,
Dr. Hackenberg, Schlechter,
Dr. Huber, Schneiderhan,
Kreindl, Vaugoin,
Dr. Lederer, Dr. Vogler,
Dr. Püeger, Wikelsberger,
Matthies, Wurm.
Bürgermeister Dr. Gröbl.

Entschuldigt: St.-R. v. Neumann, Dr. Stenzl.

Experten: Magistratsrath Schnitt, Baurath Schiebel.

Schriftführer: Magistrats-Concipist Dr. Bibl.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter eröffnet die Sitzung.

Die St.-R. Ritt. v. Neumann und Dr. Stenzl entschuldigen ihr Ausbleiben. (Zur Kenntnis.)

(2330.) **St.-R. Wikelsberger** referiert über das Ansuchen des J. Pattak um Baubewilligung für Einl.-Z. 869, Grundbuch Rudolfsheim in der Holohergasse, Ecke des Cardinal Rauscherplatzes im XIV. Bezirke, und beantragt, die Überlassung des zur Herstellung von drei Risaliten beanspruchten Straßengrundes mit der Gesamtfläche von 1575 m² um den Betrag von 47 fl. 25 kr. zu genehmigen und den Bauconsens zu bestätigen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2443.) **Derselbe** referiert über Gesuche um Verleihung der Zuständigkeit aus dem XV. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Brandl Florian, Zimmermannsgehilfe;

Christian Karl, Tischlermeister;

Kabella Josef, Verschleißer von Schuhwarenartikeln;

Mautauschek Franz, Metallarbeiter;

Wenek Johann, Schneidergehilfe;

Sowal Alois, Webermeister;

Telatto Matthias, Schuhmachergehilfe;

Valenta Franz, Schneidergehilfe. (Angenommen.)

(2402.) **Derselbe** referiert über die Weitervermietung des auf dem Rudolfsheimer Heu- und Strohmarte befindlichen Fouragedepots und beantragt, auf den Mietantrag des Eduard Krausgruber einzugehen und demselben das Depotgebäude auf drei Jahre, d. i. vom 1. October 1894 bis 30. September 1897, gegen Zahlung eines jährlichen Mietzinses von 1400 fl. und des Quittungstempels unter den übrigen bisherigen Bedingungen zu vermieten. (Angenommen.)

St.-R. Rückauf referiert über Gesuche um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband aus dem XVI. Bezirke und beantragt:

a) die Verleihung der Zuständigkeit an:

(1632.) Kriz Marie, Tagelöhnerin im Allgem. Krankenhaus;

Rubik Johann, Arbeiter beim Rohrpostbau und Hausbesorger;

Raspar Josef, Schuhmachergehilfe;

Oberdorfer Rudolf, Former (Metallgießer);

Adler Adolf, Sonn- und Regenschirmhändler;

Schober Karoline, Dienstmädchen;

Nahler Johann, Pflasterergehilfe;

Danzinger Marie, Wirtschafterin;

Lang Peter, Magazinsdiener;

Lang Julius Anton, Gemischtwaren-Verschleißer;

Sallmaier Michael, Geschäftsdienner;

(1634.) Steidl Johann, Schweineschlächter;

Brandmayer Johann, k. k. Briefträger;

Eis Jakob, Privatbeamter;

Burger Anton, Glasergehilfe;

Heuschmeider Georg, Omnibus-Conducteur;

Dvorčák Alois, Drechslermeister;

Pionicka Karl, Schneidermeister und Armenrath;

Rienast Johann, Mechaniker;

Ruhr Karl, Schlossergehilfe;

(1636.) Hawlik Franz, Schlossermeister und Hausbesitzer;

Sokol Johann, Hutmachergehilfe;

Wit Stephan, Pfaidler;
 Wasátto Franz, Galanterieschlossergelhilfe;
 Damianitsch Leopold, Schuhobertheil-Vorrichter;
 Stetel Andreas (Stöckl), Schlossergelhilfe;
 Kaspar Josef, Büchsenmachergehilfe;
 Pazelt Peter, Fleischfellehrmeister;
 Lehner Josef, Kutscher und Hausbesorger;
 Hampel Eugen, Eisenhandlungs-Commis;
 (1660.) Klimak Hermine, Fächermonteurin;
 Panoch Wenzel, Victualienhändler;
 Müller Josef, Bäckermeister;
 Wendl Karl, Weinbauer;
 Otta Josef, Schuhmachergehilfe;
 Martinke Edmund, Fabrikarbeiter;
 Siegl Karl Ferdinand, Ritherlehrer;
 Jungwirth Franz, Gemischtwaren-Verschleißer;
 Seher Anton, Maurergelhilfe und Hausbesorger;
 Gubiger Johann, Blumenzeuger;
 Bednarzik Valentin, Gärtnergehilfe;
 Rabenseifner Ferdinand, Siebmacher;
 Piskan Matthias, Schuhmachermeister, und
 Ruzel Johanna, Victualien-, Fisch- und Blumenhändlerin;
 b) die Zusicherung der Aufnahme an:
 (1637.) Lejolle Rudolf Peter, Silberschmiedgehilfe;
 Lagler Michael, Laternenzünder und Hausinspector;
 Eichner Josef, Tischlermeister;
 Bartal Andreas, Obsthändler;
 Zang Michael Josef, Bäckermeister;
 Stabwasser Johann, Hilfsbeamter des k. k. Ackerbau-
 ministeriums. (Angenommen.)

Derselbe referiert über Gesuche um Verleihung des Bürgerrechtes
 und beantragt die Gesuchsgewährung für:

(1788.) II. Bezirk:
 Böhm Josef Bernhard, Rohproductenhändler;
 Freitag Johann, Schieferdecker und Spengler;
 (1703.) XIV. Bezirk:
 Heintl Matthias, Victualienhändler und Mithauseigenthümer;
 Pfnuebl Josef, Gastwirt;
 Groß Josef, Bäckermeister und Hausbesitzer;
 Wlcek Wenzel, Zuckerbäcker und Hausbesitzer;
 Siegmeth Julius, Gemischtwarenhändler und Hausbesitzer. (Angenommen.)

(1381, 1455, 1643, 1891, 1967, 2305 und 2393.) Derselbe
 referiert über die Uneinbringlichkeit von Kleinfuhrwerks-Licenz-, be-
 ziehungsweise Commissionsgebühren und von Vorpannsumlagen nach
 mehreren Parteien aus dem I., IV., V., VIII., IX., X., XII. und
 XIV. Bezirke im Gesamtbetrage per 43 fl. 25 kr. und beantragt
 in sämtlichen Fällen die Abschreibung nach den Anträgen des Magi-
 strates, beziehungsweise der Bezirksämter. (Angenommen.)

(2380.) St.-R. Schneiderhan referiert über die Entsendung
 eines technischen Beamten nach Marbach behufs Ausführung von
 Vaulichkeiten in den städtischen Steinbrüchen und beantragt, die Ex-
 ponierung eines technischen Beamten des Stadtbauamtes nach Marbach
 zur Erhebung der für die Verfassung der bereits principiell genehmigten
 Vaulichkeiten in den städtischen Steinbrüchen notwendigen Details zu
 genehmigen und demselben außer der Vergütung der Reiseauslagen
 eine Zulage von 5 fl. pro Tag als Diät und Wohnungsbeitrag für
 die Dauer seiner Exponierung zu bewilligen.

Gleichzeitig seien die gleichen Bezüge für die Zeit der während
 der Bauausführung nach Erfordernis nothwendigen Nachschau zu
 bewilligen.

Baurath Schiebeck wird als Experte einvernommen.

St.-R. Müller beantragt, nur jene Kosten zu bewilligen, die
 zur Erlangung des Projectes nothwendig sind.

Referent accommodirt sich.

Modificirter Referenten-Antrag angenommen.

(2294.) Derselbe referiert über die Eingabe des Bezirksvorstehers
 für den XII. Bezirk wegen Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung
 in der Steinbaurgasse, Marx-Meidlinger- und verlängerten Wilhelm-
 straße und beantragt die Genehmigung des bezüglichen Stadtbauamts-
 projectes und der hiedurch erwachsenden jährlichen Mehrauslagen für
 Gasconsum im bedeckten Betrage per 299 fl. 92 kr.

(Angenommen.)

(2301.) Derselbe referiert über die Eingabe des Bezirksvorstehers
 für den XIII. Bezirk wegen Auflösung des mit den Fuhrwerksbesitzern
 Julius Fischer und Johann Wawrosch bezüglich der Straßen-
 bespitzung im XIII. Bezirke, I. Section, geschlossenen Vertrages und
 beantragt:

1. Diefem Ersuchen wäre vorläufig keine Folge zu geben, der
 Vorsteher des genannten Bezirkes aber zu ersuchen, die Leistungen der
 genannten Contrahenten durch das ihm zugewiesene Straßensäuberungs-
 Personale genau überwachen zu lassen und bei zweifellos constatirten
 wesentlichen Vertragsverletzungen nach Maßgabe der Bedingungen gegen
 dieselben vorzugehen.

2. Daß von den genannten Unternehmern eingebrachte Ansuchen
 um Gewährung einer Aufzahlung von 4000 fl. auf das ihnen ver-
 tragsmäßig zukommende Pauschale wäre abzuweisen.

(Angenommen.)

(2352.) Derselbe referiert über die Schlussrechnung für den
 Canalbau in der Rasumoffskygasse, III. Bezirk, und beantragt, die
 beim Umbaue des Haupt-Unrathscanales aus Beton in der Rasumoffsky-
 gasse im III. Bezirke erfolgte Überschreitung der genehmigten Kosten
 um den Betrag von 119 fl. 90 kr., welche durch eine im größeren
 Umfange nothwendig gewordene Umpflasterung der Gasse nach dem
 Canalbaue gerechtfertigt wird, nachträglich zu genehmigen.

(Angenommen.)

(2353.) Derselbe referiert über die Überschreitung der für die
 Herabbringung des im Riesleithengebietes Forst Kaiserbrunn geworfenen
 Holzes, sowie die Aufflichtung desselben in eigener Regie im Betrage
 von 60 fl. genehmigten Kosten um den Betrag von 44 fl. 45 kr.
 und beantragt die Genehmigung. (Angenommen.)

(2431.) Derselbe referiert über einen Pachtzinsrückstand per 6 fl.
 nach dem bestandenen Verschönerungsvereine Hengendorf und beantragt
 die Nachsicht und Abschreibung nach dem Magistrats-Antrage.

(Angenommen.)

(2419.) Derselbe referiert über den Recurs des Moriz We-
 ninger, städtischen Contrahenten für Rehrichstabsfuhr, gegen eine ihm
 wegen vertragswidriger Leistung vom magistratischen Bezirksamte für
 den IX. Bezirk auferlegte Conventionalstrafe per 50 fl. und beantragt
 die Abweisung. (Angenommen.)

(1358 und 1356.) St.-R. Dr. Fogler referiert über den
 Bau einer Schule auf einem Theile des Oppenplatzes im XVI. Bezirke
 und über die Erwerbung eines Schulbauplatzes in Hernals, Stiflgasse.
 Referent beantragt:

A. 1. Es sei auf dem gegenwärtig zu Marktzwecken verwendeten
 Theile des Oppenplatzes, Einl.-Z. 1988, Cat.-Parc. 2266, eine neue

mit einer Gartenanlage umgebene Doppelschule zur Unterbringung einer Knaben-Volks- und Bürgerschule und einer Mädchen-Volks- und Bürgerschule sammt den erforderlichen Nebenräumen zu erbauen und mit diesem Baue noch im Jahre 1894 zu beginnen.

2. Es sei das Stadtbauamt demnach zu beauftragen, ein Project nebst Kostenanschlag für diesen Schulbau ungefäumt vorzulegen und nach Genehmigung desselben die Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen und derart zu beschleunigen, daß der Bau mit Beginn des Schuljahres 1895/96 der Benützung übergeben werden kann.

B. 1. Es sei der dem Johann Gschwandner gehörige Grund per 2532.29 m² im XVII. Bezirke, Stiftgasse, Einl.-Z. 36, Cat.-Parc. 71/1, 75/6 und 75/8, zur Erbauung einer Doppel-Volkschule daselbst um den angebotenen Preis von 21 fl. per Quadratmeter, somit um zusammen 53.178 fl. 9 kr., käuflich zu erwerben.

2. Hierzu sei zur Ausgabe-Kubrik XII 12 r 1 ein Zuschußcredit per 23.178 fl. 9 kr. zu bewilligen.

3. Dem Karl und der Francisca Herzig sei im Wege des Ortschaftsrathes für den XVII. Bezirk bekanntzugeben, daß auf ihr Anbot auf käufliche Überlassung ihrer Grundparzellen in der Helblinggasse in Hernals zu Schulbauzwecken nicht eingegangen werde.

Referenten-Anträge A abgelehnt.

Referenten-Anträge B angenommen.

Weiters wird über Anregung des Vice-Bürgermeisters Dr. Richter beschlossen, es sei der Magistrat aufzufordern, über die fernere Verwendung des Oppenplatzes, sei es zu einer Gartenanlage, sei es zu Marktzwecken, unter Vorlage des Kaufvertrages bezüglich dieses Platzes schleunigst Bericht zu erstatten.

Punkt B 1 und 2 an den Gemeinderath.

Während der Erstattung dieses Referates hat Magistratsrath Schnitt als Experte fungiert.

(2335.) Derselbe referiert über das Ansuchen des Karl Wallisch, Schulbieners, um Gehaltsvorschuß und beantragt, den angeführten dreimonatlichen Gehaltsvorschuß per 162 fl. 50 kr. gegen Rückzahlung in 20 gleichen ununterbrochenen monatlichen Raten zu bewilligen.

(Angenommen.)

(2336.) Derselbe referiert über das Ansuchen der Adelsheid Paulini, Schulbienerwitwe, um Verlängerung des Erziehungsbeitrages für ihre Tochter Aloisia und beantragt, es sei der Bittstellerin der ihr mit dem Gemeinderaths-Beschlusse vom 2. Juni 1893, Z. 3500, im Gnadenwege auf die Dauer eines Jahres bewilligte Erziehungsbeitrag von 50 fl. für ihre genannte Tochter vom 1. April 1894 an auf die Dauer eines weiteren Jahres, eventuell bis zu einer früher eintretenden anderweitigen Versorgung gnadenweise zu bewilligen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2309.) Derselbe referiert über Gesuche um Zusage der Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband aus dem VII. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Pinter Josef, Tischlergehilfe;

Hinze Ferdinand Wilhelm Karl, Gemischtwarenverschleißer, und Briz Rudolf, Wachtmeister in der k. u. k. Leibgarde.

(Angenommen.)

(2308.) Derselbe referiert über Gesuche um Bürgerrechtsverleihungen aus dem VII. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Ernst Franz, Tischlermeister, und

Postler Johann, Rauchfangkehrermeister. (Angenommen.)

(2179 und 2180.) St.-R. Schneiderhan referiert über die weitere Benützung der für Gartenanlagen und anderweitige Herstellungen von den früheren Gemeinden Hekendorf und Unter-Meidling, dann

von den bestehenden Verschönerungsvereinen Hekendorf und Altmannsdorf gepachteten Grundflächen der Südbahn im XII. Bezirke und beantragt:

A. 1. Der k. k. priv. Südbahngesellschaft ist bekanntzugeben, daß die Gemeinde Wien in die von den ehemaligen Gemeinden Hekendorf und Unter-Meidling laut der Reverse A vom 16. Juni 1887, B vom 27. Juli 1882 und C vom 22. Jänner 1882 gegenüber der Südbahn eingegangenen Vertragsverhältnisse ipso jure eintritt, und sind daher die dormaligen Zinsrückstände, sowie die weiterlaufenden Anerkennungszinse an die Südbahn zu entrichten.

2. Der Magistrat wird ermächtigt, mit der k. k. priv. Südbahngesellschaft wegen Abschluß eines mehrjährigen (mindestens fünfjährigen) unkündbaren Bestandvertrages bezüglich der von dem bestehenden Verschönerungs- und Fortschrittsvereine in Altmannsdorf laut der Reverse H vom 25. Mai 1889 und J vom 6. September 1889 gepachteten Grundflächen in Verhandlung zu treten.

Wird von der Südbahn in den Abschluß eines mehrjährigen unkündbaren Bestandvertrages nicht eingewilligt, so sind die bestehenden Pachtverhältnisse unter den bisherigen Bedingungen behufs Erhaltung der von der früheren Gemeinde Unter-Meidling, sowie behufs Reconstruction der vom Verschönerungsvereine Altmannsdorf errichteten Gartenanlagen aufrecht zu erhalten.

Über die Pachtung dieser Grundflächen sind neue Bestandverträge auszufertigen.

3. Die Gemeinde Wien tritt in die von dem bestehenden Verschönerungsvereine in Hekendorf laut der Reverse D vom 10. December 1881, F vom 10. Juni 1888 und G vom 16. April 1889 eingegangenen Vertragsverhältnisse ein, bezüglich des Reverses F jedoch nur unter der Bedingung, daß die Bestimmung über die Haftung für den Schaden, der aus Anlaß der Benützung des Weges dem Pächter der Grasnützung auf den Bahnböschungen erwächst, entfalle.

Das im Reverse E vom 8. Mai 1886 bezeichnete Vertragsverhältnis wird nicht übernommen und ist die Ankündigungstafel zu entfernen.

4. Die dormaligen Zinsrückstände sind von der Gemeinde Wien an die Südbahn zu entrichten, die Reverse A, B, C, D, F und G neu auszufertigen und dahin zu ergänzen, daß der Gemeinde Wien jederzeit gegen die gleichen Kündigungsfristen, welche der Südbahn eingeräumt sind, das Recht der Auflösung der Vertragsverhältnisse zustehen soll.

B. Der Pachtvertrag, respective die Entrichtung des Recognitionszinses für die zu Straßenzwecken benützte Cat.-Parc. 547/2 in Hekendorf, Reinhartgasse, ist fortzuführen.

St.-R. Dr. Lueger beantragt den Zusatz] ad B: . . . „und wird der Magistrat aufgefordert, wegen Erwerbung des Eigenthums an diesen Grundstreifen die nöthigen Verhandlungen zu pflegen“.

St.-R. Mahenauer beantragt, statt: . . . „wegen Erwerbung des Eigenthums zc.“ zu setzen: . . . „wegen Übertragung dieses Grundes in das öffentliche Gut“.

St.-R. Dr. Lueger accomodiert sich der Abänderung Mahenauer.

Referent accomodiert sich dem Antrage Dr. Lueger-Mahenauer.

Referenten-Antrag A angenommen; ad B wird beschlossen, der Magistrat werde aufgefordert, wegen Übertragung des fraglichen Grundes in das öffentliche Gut die nöthigen Verhandlungen einzuleiten; inzwischen ist die Entrichtung des Recognitionszinses fortzuführen.

(2429.) **Derselbe** referiert über die Auflösung des Verschönerungs- und Fortschritts-Vereines in Altmannsdorf und beantragt, die in dem Übernahme-protokolle des magistratischen Bezirksamtes für den XII. Bezirk vom 18. Jänner 1894, Z. 15156, sub Posten 1 bis 8 aufgeführten Vermögensstücke des genannten Vereines in das Eigenthum der Gemeinde Wien zu übernehmen. (Angenommen.)

(2304.) **Derselbe** referiert über die Herstellung eines Kohlen-depots neben dem Maschinenhause des Schöpfwerkes im Meidlinger Schlachthause und beantragt die Kenntnissnahme der vom magistratischen Bezirksamte für den II. Bezirk erteilten Baubewilligung. (Angenommen.)

(2351.) **Derselbe** referiert über die Uebringlichkeit einer Vorspanngebühr per 45 kr. nach Anna Baudisch im XII. Bezirke und beantragt die Abschreibung. (Angenommen.)

(2390.) **St.-R. Müller** referiert über das Ansuchen des Josef und der Marie Dörner um Planauswechslung behufs Errichtung von fünf Misaliten bei dem Umbau Dr.-Nr. 73 Hernalser Hauptstraße, XVII. Bezirk, und beantragt, die Veräußerung der hiezu erforderlichen Grundflächen im Gesamtausmaße von 3.55 m² um den Preis von 50 fl. per Quadratmeter, zusammen um 177 fl. 50 kr. zu genehmigen. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2343.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Heinrich und der Ernestine Stagl um Baubewilligung für ein auf Einl.-Z. 723 im XV. Bezirke, Fünfhäus, Wimbergergasse, und auf Theilen der Einl.-Z. 431 und 1284, VII. Bezirk, Burggasse, zu erbauendes Wohnhaus und beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung der Baubewilligung unter Genehmigung zweier Misalite mit einem Vor-sprunge von 0.15 m und einer Länge von je 4 m gegen dem zu bestätigen, daß für den zur Misalitanlage erforderlichen Grund per 1.20 m² der Betrag von 50 fl. per Quadratmeter, zusammen 60 fl. gezahlt werde.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter beantragt die Bestimmung eines Pauschalpreises von 80 fl.

Referent accommodiert sich.

Modificierter Referenten-Antrag angenommen; puncto Grundveräußerung an den Gemeinderath.

(282 und 2145.) **Derselbe** referiert über die Eingehung eines Pachtverhältnisses mit der Wienerberger Ziegelfabriks- und Baugesellschaft in Wien bezüglich der der letzteren gehörigen Grundparzellen 446/1 und 446/2, Einl.-Z. 1395, Hernals, und 314/1 und 709, Einl.-Z. 248, Gersthof, aus Anlaß der Durchführung der Witterberg- und Antonigasse im XVII. Bezirke und der Schöffelgasse im XVIII. Bezirke und beantragt, die Pachtung der im Plane roth lasierten Theile obiger Parzellen im Ausmaße von 1474.33 m², beziehungsweise von 3091 m² um den jährlichen Bestandzins von 10 kr. per Quadratmeter ab 1. Jänner 1894 gegen ganzjährige beiderseitige Kündigung und unter den sonstigen von der genannten Unternehmung angebotenen Nebenbedingungen zu genehmigen.

St.-R. Dr. Hackenberg stellt den Antrag, es sei der Magistrat anzuweisen, daß in allen Fällen, wo ein Bevollmächtigter für eine Partei eintritt, eine ordnungsmäßig ausgefertigte, für das betreffende Rechtsgeschäft gültige Vollmacht beizubringen und dem Acte anzuschließen ist.

Referenten-Antrag und Antrag Dr. Hackenberg angenommen.

(1904.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Jakob und der Theresie Blamm um käufliche Überlassung der städtischen Parcellen 228/7, Einl.-Z. 806, in Fünfhäus, XV. Bezirk, im Ausmaße von

122.12 m² behufs Arrondierung ihrer Realität Einl.-Z. 359 Fünfhäus und beantragt die Überlassung des erstbezeichneten Grundstückes um den Pauschalpreis von 2500 fl., wobei die Genannten die Vertragskosten und Übertragungsgebühren zu zahlen haben.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(1014.) **Derselbe** referiert über das Verhandlungsergebnis, betreffend das Anbot des Josef und der Marie Dobrowolski wegen käuflicher Überlassung eines Theiles der Linienwallparcellen 1696/1, Einl.-Z. 431, VII. Bezirk, und beantragt die Ablehnung dieses Angebotes. (Angenommen.)

(2339.) **Derselbe** referiert über die Bestellung eines Inspicienten und eines Bauaufsehers für die Einwölbung des Alsbaches im XVII. Bezirke und beantragt, für den zur permanenten Beaufsichtigung der Einwölbung des Alsbaches bestimmten Ingenieuradjuncten Hugo Victoris einen täglichen Zehrungsbeitrag von 3 fl. zu genehmigen und gleichzeitig für die Dauer dieser Bauarbeiten die Bestellung eines Bauaufsehers mit dem monatlichen Bezuge von 70 fl. zu bewilligen.

St.-R. Dr. v. Billig beantragt 2 fl. 50 kr. für den Inspicienten.

Referent accommodiert sich.

Modificierter Referenten-Antrag angenommen.

(2428.) **St.-R. Mahenauer** referiert über die Nothwendigkeit der Reparatur der Uhr an der Pfarrkirche in Ottakring und beantragt:

Die Reparatur der erwähnten Uhr wird mit dem Kostenbetrage von 80 fl. genehmigt und werden die bezüglichlichen Uhrmacherarbeiten den Franz Kronberger, Neulerchenfeld, Brunnengasse 65, um den Pauschalbetrag von 70 fl. übertragen. (Angenommen.)

(2340.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Privat-Verschönerungs-Gesellschaft in Hiebing um Bewilligung zur Anpflanzung und Erhaltung von Bäumen in der Gloriettegasse auf eigene Kosten und beantragt die Genehmigung nach dem Magistrats-Antrage.

Der Magistrat hat weiters eine Verlegung der Gasrohre in geeigneter Jahreszeit anzustreben, damit die Vervollständigung der Baumpflanzungen in dieser hiezu besonders geeigneten Gasse durchgeführt werden kann. (Angenommen.)

(2416.) **Derselbe** referiert über den Ankauf eines Aquarelles von R. Weix, eine Prater-scene darstellend, und beantragt den Ankauf dieses Bildes um 120 fl. (Angenommen.)

(2392.) **St.-R. Sturm** referiert über das Ansuchen des Leopold Slama um Baubewilligung für Dr.-Nr. 5 Stolzenthaler-gasse im VIII. Bezirke und beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung der Baubewilligung zu bestätigen. (Angenommen.)

(2366.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Guido Edl. v. Bosch um Consens zur Herstellung eines Malerateliers im Hause I., Rothenthurmstraße 29, und beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung des Bauconsenses zu bestätigen. (Angenommen.)

(Angenommen.)

(2410.) **Derselbe** referiert über die Demolierung des Linienamtsgebäudes Belvedere aus Anlaß der Regulierung der Heugasse und beantragt, die Demolierung des bezeichneten Gebäudes nach dem Maischießterminen d. J. zu genehmigen.

Die Vergebung der Demolierungsarbeiten hat auf Grund der vorgelegten Vorschrift im Wege einer beschränkten Offertverhandlung zu erfolgen. (Angenommen.)

(2395.) **Derselbe** referiert über die Reparatur des linksseitigen Dampfessels der Nutzwasserleitung Lagerhaus—St. Marx und be-

antragt die Bewilligung des Betrages von 900 fl. zur Vornahme der gedachten Reparatur gegen seinerzeitige Rechnungslegung.

(Angenommen.)

(2490.) **Derselbe** referiert über die Weitervergebung der Steinmetzarbeiten für die Schulbauten II., Böchlarn-(Key-)straße und XIII., Unter-St. Veit, Auhofstraße 27, und beantragt:

1. Die mit den Stadtsteinmetzmeister Josef Träger (seinerzeit in Brunn a. W.) derzeit IX., Luftlandgasse Nr. 6 wohnhaft, zufolge der Stadtraths-Beschlüsse vom 15. September 1893, Z. 6559, M.-Z. 88087, und vom 25. Mai 1893, Z. 3375, M.-Z. 47992, wegen Ausführung der für die beiden obgedachten Schulbauten erforderlichen Steinmetzarbeiten geschlossenen Verträge werden im Sinne und mit allen Rechtsfolgen des § 9 der allgemeinen Vorschrift für die Vergabung der Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung der genannten beiden Schulen als aufgelöst erklärt;

2. die bei diesen beiden Schulbauten noch ausstehenden Steinmetzarbeiten werden dem Eduard Hauser, k. u. k. Hof-Steinmetzmeister, IX., Spitalgasse 17, und zwar

a) für die Schule Böchlarn-(Key-)straße gegen eine Aufzahlung von 11 Percent und bezüglich der zu liefernden Sockelplatten gegen eine Aufzahlung von 25 Percent zu den Einheitspreisen des Kostenanschlages;

b) für die Schule XIII., Unter-St. Veit, Auhofstraße 27, gegen eine Aufzahlung von 12 Percent zu den Einheitspreisen des Kostenanschlages übertragen. (Angenommen.)

(2411.) **Derselbe** referiert über ein Alternativ-Projekt der k. k. Bauleitung der Wiener Stadtbahn, Section Vorortelinie, für die Herstellung der Rampe für die Hohewartestraße und beantragt, dem erwähnten Projecte unter den im Magistrats-Antrage angeführten Bedingungen zuzustimmen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Ferner wird beschlossen, es sei der Magistrat aufzufordern, wegen einer Fortsetzung der in Rede stehenden Regulierung, beziehungsweise einer entsprechenden Überführung des zu regulierenden Theiles in den nicht regulierten Theil der Hohewartestraße die nöthigen Einleitungen zu treffen und ehebaldigst ein Project vorzulegen und Anträge zu stellen. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2430.) **Derselbe** referiert über den Antrag des Stadtanwaltes, betreffend die Zurückziehung der wider Otilie Pokorny eingebrachten Klage wegen Störung im Besitze der Cat.-Parc. 1696/4 im VII. Bezirke und beantragt die Genehmigung. (Angenommen.)

(2363.) **Derselbe** referiert über den Statthalterei-Erlass vom 20. März 1894, Z. 19989, betreffend den der Donauregulierungs-Unternehmung in Wien erteilten Bauconsens für eine provisorische Materialbahn vom Schotterdepotplage bei Kilometer 2.3 der Donauuferbahn oberhalb der Bonwiller'schen Mühle bis zur Anschüttung oberhalb der Kaiser Franz Josephs-Brücke und beantragt die Kenntnissnahme. (Angenommen.)

(2263.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Nicanore Nello um käufliche, eventuell pachtweise Überlassung eines Theiles der Linienwallparcette 414/1, Einl.-Z. 52, IX. Bezirk, Figur A B C D A im Ausmaße von circa 95 m² und beantragt die Überlassung des bezeichneten Grundtheiles um den Pachtzins von 100 fl. pro Jahr und gegen eine beiden Theilen zu jeder Zeit zustehende vierteljährliche Kündigung. (Angenommen.)

(2219.) **Derselbe** referiert über die Vornahme von Herstellungen an dem Gebäude der Wiedener Communal-Oberrealschule und beantragt:

1. Es seien die im Localangenseins-Protokolle vom 21. März 1894 sub A, B und C angeführten Herstellungen und Arbeiten im Gebäude der Wiedener Communal-Oberrealschule mit dem Gesamtkostenbetrage von 3385 fl. zu genehmigen und sei das Stadtbauamt zu beauftragen, diese Herstellungen und Arbeiten im Laufe der kommenden Hauptferien durch die betreffenden Contrahenten für currente Arbeiten ausführen zu lassen und derart zu beschleunigen, daß dieselben, sowie die erforderliche Reinigung der Lehrräume zc. längstens am 31. August d. J. vollständig beendet sind;

2. es sei zur Bedeckung des fehlenden Kostentheilsbetrages per 1300 fl. die Ausgabe-Mubrif XII 4 c um diesen Betrag zu erhöhen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2169.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Donau-regulierungs-Commission um Bewilligung zur theilweisen Parcellierung der unvollständigen Baugruppe O bei den Kaisermühlen, Grundb.-Einl.-Z. 4090 und des Grundes Grundb.-Einl.-Z. 4094, II. Bezirk, und beantragt die Genehmigung der angesuchten Parcellierung unter den im Magistrats-Antrage erwähnten Bedingungen. Unter einem wäre im Sinne des Stadtraths-Beschlusses vom 15. December 1893, Z. 8709, die Aufhebung des zufolge Parcellierungsconsenses vom 21. Jänner 1884, M.-Z. 334354, auf der in Rede stehenden Baugruppe O lastenden Bauverbotes rücksichtlich der durch die obige Parcellierung entstehenden Baustellen 1 bis 10 auszusprechen, dagegen das Bauverbot rücksichtlich des unparcelliert bleibenden Grundes dieser Baugruppe aufrechtzuhalten. (Angenommen.)

(1307.) **Derselbe** referiert über die Petition mehrerer Bewohner des V. Bezirkes wegen Durchführung der Brandmahergasse und beantragt, es werde von der Durchführung dieser Gasse durch Einlösung der in der projectierten Verlängerung derselben von der Einsiedler- bis zur Embelgasse befindlichen, im Privateigenthume stehenden Realitäten dermalen Umgang genommen. (Angenommen.)

(1699.) **Derselbe** referiert über den Antrag Schlechter, betreffend die Abforderung eines Berichtes seitens des Stadtbauamtes über die Baulinien-, beziehungsweise Niveaubestimmung hinsichtlich vier Bauführungen im VI. Bezirke und beantragt die Kenntnissnahme des hierüber erstatteten Stadtbauamtsberichtes. (Angenommen.)

St.-R. Dr. Huber referiert über Gesuche um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband aus dem V. Bezirke und beantragt:

a) die Verleihung der Zuständigkeit an:

(1790.) Trombit Anna, geb. Leisinger, Modistin;

Fuchs Josef, Werkführer;

Znojemy Anton, Damenschneidergehilfe;

Rücker Johann, Tischlergehilfe;

Wocitek Franz, Tischnergehilfe;

Podolka Johann, Geschäftsdienner;

Metzger Katharine, geb. Sommer, Hilfsarbeiterin;

Godringer Joh. Georg, k. k. Briefträger;

(1791) Wiesinger Amalie, geb. Waldher, Kindesfrau;

Ledinek Karl, Warenaufleger;

Ertl Josef, Weißbleicher;

Nößler Josef, Fabrikarbeiter;

Glück Marcellus, Geschäftsdienner;

Samel Josef, Clavierfischler;

Wiedemann Johann Josef, Vertreter des Herrn J. Ott;

Weiser Rudolf, Eisendrehergehilfe;

(1970.) Pavlik Matthias, Anstreichergehilfe;

Dbrecht, geb. Binder Katharina, Näherin;

Pfister Jakob, Kutcher;

(2115.) Sieghart Franz, Fuß- und Wagenschmied;

(2116.) Skliba Alois, Postamtsdiener;

(2117.) Král Johann, Schneidermeister;

Nezef Ant. Ferd., Zeichner;

Sirku Franz, Wagnergehilfe;

Semmelmann Eduard Josef, Kutscher;

(2118.) Brenner Adelheid, Maschinnäherin;

Pfister Karoline, Bedienerin;

Stepan Johann, Schneidergehilfe;

(2119.) Brouka Josef, Tischlergehilfe;

Kolař Franz, Gärtnergehilfe;

Kirshenhofer Ignaz, Milchverschleißer;

Krtil Wenzel, Hilfsarbeiter;

b) die Zusicherung der Aufnahme an:

(1894.) Schweidler Fried. Karl Joh., Porzellanmaler;

Klein Ferd. Bernh. Adolf, Weißgärbergehilfe;

Vogelsang Henriette Kath. Fried., Haushälterin;

Vogelsang Emma Louise Wilhelmine, Privatlehrerin;

(1969.) Rebeli Josef, Holzhändler, und

(2114.) Peter Karl Hugo Wilhelm, Papierhändler.

(Angenommen.)

Derselbe referiert über Gesuche um Verleihung des Bürgerrechtes aus dem V. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

(991.) Kubach Johann Heinrich, Tapeziermeister;

Kleppich Franz, Schuhmachermeister;

(992.) Knepperger Karl, Tröbler;

(995.) Hulenka Franz, Schuhmachermeister;

(996.) Panigl Josef, Bildhauer;

(2307.) Wassyhanowicz Johann, Spenglermeister.

(Angenommen.)

(1848.) **Derselbe** referiert über die Note des k. k. n.-ö. Landes-schulrathes vom 11. März 1894, Z. 2365, betreffend die Vorlage des Voranschlages über die Einnahmen und Ausgaben des in die Staatsverwaltung übergehenden Communal-Gymnasiums im XIX. Bezirke für das Schuljahr 1895/96, und beantragt die Kenntnisaufnahme.

(Angenommen.)

(2121.) **Derselbe** referiert über 38 Gesuche um Schulgeldbefreiung für Schüler des Leopoldstädter Communal-Real- und Obergymnasiums und beantragt die Gesuchsgewährung, beziehungsweise Abweisung nach dem Magistrats-Antrage.

(Angenommen.)

(2168.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Michael Stirling um Zusammenlegung der Baustellen I und IV, Grundb.-Einf.-Z. 4326 und 4328, II. Bezirk, in eine Grundbuchs-Einlage und beantragt die Gesuchsgewährung.

(Angenommen.)

(2426.) **Derselbe** referiert über drei Ergänzungswahlen in den Armenrath des I. Bezirkes und beantragt, die Wahl des:

Vasim Wilhelm, Hausbesitzer;

Krieger Friedrich, Oberlehrers;

beide mit der Functionsdauer bis Ende 1894, und des

Gornisch Ignaz, Gastwirthes,

mit der Functionsdauer bis Ende 1896, zu bestätigen.

(Angenommen.)

(2337.) **Derselbe** referiert über die Wahl des Armenrathes Ferdinand Ludwig Lichtlau zum Rechnungsführer für das Armeninstitut des II. Bezirkes und beantragt die Bestätigung dieser Wahl.

(Angenommen.)

(2377.) **Derselbe** referiert über zwei Ergänzungswahlen für den Armenrath des II. Bezirkes und beantragt, die Wahl des:

Dziadek Paul, Gastwirthes, und

Nichberger Josef, Gastwirthes;

beide mit der Functionsdauer bis Ende 1897, zu bestätigen.

(Angenommen.)

(2489.) **St.-R. Dr. v. Bissing** referiert über die Wahl des Adalbert Buckl, Hauseigenthümers, zum Vorsteher des VI. Bezirkes und beantragt die Bestätigung dieser Wahl.

(Angenommen.)

(2158.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Josef Sostal, Baumeisters im IV. Bezirke, um Verleihung des Bürgerrechtes und beantragt die Gesuchsgewährung.

(Angenommen.)

(1789.) **Derselbe** referiert über Gesuche um Verleihung der Zuständigkeit aus dem IV. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Steffan Wilhelm, Bediensteter im Atelier Rautky;

Hold Anton, pensionierter Sicherheitswachmann;

Schmidt Marie, geb. Wagner, Wäschehändlerin;

Wollmarker Katharina, Tabaktrafikanzin;

Pichler Simon, Feuerhursch im Café „Austria“;

Pichtnefert Theodor, Kanzleidiener;

Kopp Francisca, Köchin;

Brumüller Alois, Geschäftsdiener;

Kleindienst Heinrich, k. k. Briefträger;

Drozda Jakob, Kürschnergehilfe, und

Brosig Anna Marie, Krankenwärterin. (Angenommen.)

(2220.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Amtsbieners Anton Philipp, ehemaligen Dieners der Gemeinde Fünfhaus, um Flüssigmachung des II. Quinquenniums und beantragt die Flüssigmachung der II. Quinquennalzulage nebst 25 Percent Quartiergeld hievon, daher zusammen per 62 fl. 50 kr., vom 1. März 1894 an, beziehungsweise die Erhöhung der gegenwärtigen anrechenbaren Ergänzungszulage per 12 fl. 50 kr. auf 75 fl.

(Angenommen.)

(2222.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Julie Hanslik, städt. Maschinistenwitwe, um Verleihung einer Pension und beantragt, der Wittstellerin unter analoger Anwendung des § 15 P.-B. eine Abfertigung im Betrage des von ihrem Gatten zuletzt bezogenen anrechenbaren Activitätsgehaltes per 600 fl. zu bewilligen.

(Angenommen.)

(2206.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Vereines für erweiterte Frauenbildung I., Wipplingerstraße 8, um Überlassung eines dritten Lehrzimmers im städtischen Pädagogium für die gymnasiale Mädchenschule und um Genehmigung, daß der Director des städtischen Pädagogiums, Dr. Emanuel Hannak, die Leitung derselben für das Schuljahr 1894/95 beibehalte, und beantragt, es sei dem genannten Vereine für Zwecke der gymnasialen Mädchenschule unter den für die bisherige Benützung der Localitäten des Pädagogiums geltenden Bedingungen, jedoch unter Erhöhung des für die Mitbenützung der Consumtibilien bestimmten Betrages von 20 fl. auf 30 fl. ein drittes Lehrzimmer für das Schuljahr 1894/95 mit dem Bedeuten zu überlassen, daß der Verein Vorseege treffe, daß für das Schuljahr 1895/96 die Benützung von Räumen des Pädagogiums entfalle und für die Leitung der Schule eine andere Persönlichkeit als der Pädagogiusdirector Dr. Hannak in Aussicht genommen werde. Hingegen werde die Übernahme der Leitung derselben durch Dr. Hannak für das kommende Schuljahr unter der Voraussetzung, daß die Schulinteressen des Pädagogiums dadurch keine Beeinträchtigung erfahren, daher nur auf Widerruf gestattet.

Der von dem mehrgedachten Vereine für die Mitbenützung von Schulrequisiten, insbesondere Consumtibilien bereits in den Jahren

1892 und 1893 einbezahlte Gesamtbetrag von 30 fl. und der für das kommende Schuljahr zu erlegende Betrag von 30 fl. wären dem Pädagogiumsdirector über sein bereits vorliegendes Ansuchen als Verlag zur Anschaffung von Consumtibilien und Schulrequisiten für das Pädagogium gegen Verrechnung hinauszugeben, respective zu überlassen.

(Angenommen.)

(2242.) **Derselbe** referiert über die Perfolvirung der David Leon Pothringer'schen Stiftung für christliche Wohlthätigkeitsanstalten pro 1894 und beantragt, von den zur Vertheilung gelangenden 250 fl.

1. dem Wohlthätigkeitsvereine „Sennefelderbund“ . . . 45 fl.,
2. dem I. Wiedener Humanitätsvereine 45 fl.,
3. der St. Severinusvereins-Abtheilung in Neulerchenfeld 45 fl.,
4. der Conferenz zu den heil. sieben Zusuchen vom Vereine des heil. Vincenz von Paul im Pfarrbezirke Altlerschenfeld . 40 fl.,
5. dem Vereine der Jugendfreunde im IV. Bezirke . . 35 fl.,
6. dem Frauen-Wohlthätigkeitsvereine im Bezirke Favoriten 40 fl.

als Unterstützung zu gewähren. (Angenommen.)

(2276.) **St.-R. Mahenauer** referiert über das Ansuchen des Robert Schlesinger, Kaufmannes im I. Bezirke, um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband und beantragt die Ertheilung der Zusage an den Genannten. (Angenommen.)

(2332.) **St.-R. Schlechter** referiert über eine Note des Bürgermeistersamtes Gloggnitz, betreffend den Bau von vier ebenerdigen und eines Hochparterre-Wohnhauses auf dem unteren Zeilfelde in Gloggnitz, und beantragt, die Zustimmung zu diesen Ausführungen unter den bei der Baucommission vom 30. November 1893 von den Vertretern der Gemeinde Wien aufgestellten Bedingungen zu ertheilen. (Angenommen.)

(2333.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen mehrerer Hausbesitzer und Bewohner von Altmannsdorf, XII. Bezirk, den Auslaufbrunnen der Hochquellenleitung nicht vor dem Hause Nr. 41, sondern vor dem Hause Nr. 29 Breitenfurterstraße aufstellen zu lassen, und beantragt die Genehmigung. Zu diesem Behufe sei zu den bereits ad St.-R.-Z. 8361/1893 bewilligten Kosten per 3400 fl. ein weiterer, in der Rubrik XXVI d 6 bedeckter Betrag von 580 fl. zu bewilligen.

(Angenommen.)

(2334.) **Derselbe** referiert über den Antrag des Gem.-Rathes Maresch, betreffend die Bewilligung einer täglich zweimaligen Trinkwasserzufuhr in den ober der Dornbacherstraße gelegenen Theil der Wilhelminenstraße im XVI. Bezirke, und beantragt, auf eine täglich zweimalige Wasserzufuhr nicht einzugehen, da in ganz Ottakring nur einmal des Tages Trinkwasser zugeführt werde. Dagegen sei nach Inhalt des Magistratsberichtes die sofortige einmalige Trinkwasserzufuhr in den in Rede stehenden Bezirkstheil veranlaßt worden, welche Zufuhr aber wegen der Terrainverhältnisse auch nur bei trockener Witterung erfolgen könne.

Weiters beantragt Referent, für den Fall des Bedarfes die Bestellung eines dritten Wagens für die Wasserzufuhr in Ottakring zu bewilligen. Die hierfür erwachsenden Kosten per 9 fl. 20 kr. pro Tag wären auf den Refervefond zu verweisen. (Angenommen.)

(2401.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Wiener Trabrennvereines um Gewährung eines Ehrenpreises und beantragt, dem genannten Vereine wie im Vorjahre auch pro 1894 zur Anschaffung eines Ehrenpreises den Betrag von 300 fl. zu bewilligen, welche Auslage auf den Refervefond zu überweisen wäre. (Angenommen.)

(2186.) **Derselbe** referiert über die Verhängung einer Conventionalstrafe gegen die Brüder Eisler wegen Fristüberschreitung bei der Demolierung der Eßterházy-Realität im VI. Bezirke und

beantragt, das Zugeständnis der genannten Unternehmer, nunmehr zwar die Conventionalstrafe per 1400 fl. und die seit der Zustellung des letzten Decretes ddo. 18. Februar 1894, Z. 196128/93, laufenden fünfprocentigen Verzugszinsen, nicht aber auch die weiter zurückgehenden Verzugszinsen bezahlen zu wollen, aus den im Magistrats-Antrage geltend gemachten Gründen genehmigend zur Kenntnis zu nehmen. (Angenommen.)

(2397.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Verschönerungs-Comités in Pögleinsdorf um Subvention und beantragt, dem genannten Comité pro 1894 eine Subvention von 400 fl. gegen seinerzeitige Vorlage des Verwendungsausweises zu bewilligen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(2290.) **St.-R. Vaugoin** referiert über das Ansuchen des Marktcommissärs Dominik Neubauer um Aushilfe und beantragt, dem Genannten eine Krankheitsaushilfe von 100 fl. zu bewilligen.

St.-R. Wiegelsberger beantragt 150 fl.

Dieser Antrag angenommen.

(2368.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Barbara Fische, Krankenträgerwitwe, um eine Gnadengabe und beantragt, der Genannten eine Gnadengabe von jährlich 120 fl. auf drei Jahre, eventuell bis zu einer etwa früher eintretenden anderweitigen Versorgung vom 1. October 1893 an zu verleihen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

Derselbe referiert über rückständige Beerdigungskosten und sonstige Gebühren:

- (2394.) per 31 fl. 40 kr. nach 10 Parteien im VIII. Bezirke;
 - (2194.) per 71 fl. 15 kr. nach 19 Parteien im XIX. Bezirke;
 - (2408.) per 97 fl. 40 kr. nach 20 Parteien im XIV. Bezirke;
 - (1920.) per 599 fl. 40 kr. nach 154 Parteien im II. Bezirke
- und beantragt in sämtlichen Fällen die Abschreibung aus den in den Anträgen der betreffenden magistratischen Bezirksämter angeführten Gründen. (Angenommen.)

(Schluß der Sitzung.)

Allgemeine Nachrichten.

(Donanregulierungs-Commission.) Die am 11. April 1894 unter dem Voritze des k. k. Statthalters Erich Grafen Kiehmanssegg stattgehabte Plenar-Sitzung der Donanregulierungs-Commission gab ihrer Trauer um den kürzlich verstorbenen k. k. Sectionschef Dr. Maximilian Chiari, welcher der Commission durch lange Jahre als Mitglied und Obmann des Rechts-Comités angehörte, durch einen ehrenden Nachruf des Vorsitzenden und durch Erheben von den Sigen Ausdruck.

Sonach wurde zur Tagesordnung übergegangen und wurden die Preisliste, das Vorausmaß und der Kostenüberschlag für die bei Nußdorf geplanten Arbeiten zur Umwandlung des Wiener Donaucanales in einen Handels- und Winterhafen genehmigt.

Diese Operate werden unverweilt, zusammen mit dem abzuschließenden Übereinkommen, der Commission für Verkehrsanlagen zur Erlangung ihrer Zustimmung übermittelt werden und wird nach Erhalt derselben die Ausschreibung der oberwähnten Arbeiten bei Nußdorf erfolgen.

Weiters wurde ein Ansuchen der k. und k. Transactions-Abtheilung um käufliche Überlassung von Fondsgründen zum Zwecke der Errichtung einer Artillerie-Kaserne, sowie ein privates Offert auf eine einzelne Baustelle zustimmend erledigt und über

eine Eingabe der ungarischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Raab um Überlassung eines Landungsplatzes, die nöthigen Erhebungen angeordnet.

Nach Feststellung des Präliminares pro 1894 und des Programmes für die diesjährige Frühjahrsbereifung der Donau beschloß die Donauregulierungs-Commission, sich an der demnächst stattfindenden Begehungs-Commission über das Project der Marchregulierung, sowie an dem VI. internationalen Schiffsahrt-Congresse in Haag zu betheiligen und nominierte ihre diesbezüglichen Vertreter.

Nachdem die Versammlung den die Thätigkeit der Donauregulierungs-Commission anerkennenden Beschluß des n.ö. Landtages über den Stand der Donauregulierungs-Arbeiten, ein Dankschreiben der Gemeinde Hofamt Priel und mehrerer Grundbesitzer in Weins für ausgeführte Uferschutzbauten, endlich eine Eingabe der Bauunternehmung, betreffend die Fortführung der Arbeiten in der Strecke der Ispermündung—Dürnsstein, zur Kenntnis genommen hatte, wurden einige Personal-Angelegenheiten erledigt.

* * *

(Commission für Verkehrsanlagen in Wien am 14. April 1894.)

Die Anzahl der in der abgelaufenen Woche bei der Ausführung der Wiener Verkehrsanlagen verwendeten Arbeiter hat 1889 betragen; hievon waren 1080 beim Bau der Sammelcanäle am linken und am rechten Donaucanalufer, 809 an der Gürtel- und Vorortelinie der Stadtbahn beschäftigt; hier standen außer fünf Dampfmaschinen 62, beim linksseitigen Sammelcanale 43 Fuhrwerke in Verwendung.

* * *

(Ärztelkammern.) Die k. k. n.ö. Statthalterei hat unterm 6. April d. J., Z. 23234, Nachstehendes kundgemacht:

Nachdem die Vorbereitungen für die Constituirung der beiden in Niederösterreich zu errichtenden Ärztekammern beendet sind, wird hiemit im Grunde des § 7 des Gesetzes vom 22. December 1891, R.-G.-Bl. Nr. 6 ex 1892, betreffend die Errichtung von Ärztekammern, und gemäß den Bestimmungen der Durchführungs-Verordnung vom 30. November 1893, L.-G.- und V.-Bl. Nr. 61, die Wahl der Kammermitglieder und ihrer Stellvertreter für den Kammerprengel Wien und für den Kammerprengel Baden ausgeschrieben und als Wahltag Montag der 7. Mai 1894 festgesetzt.

Die Stimmzettel werden den Herren Wählern von den politischen Bezirksbehörden ihres Wohnortes (in Wien vom Wiener Magistrat) spätestens bis 28. April 1894 zugestellt werden und sind am oben bezeichneten Wahltag datiert und eigenhändig gefertigt denselben politischen Behörden von den Wählern entweder persönlich zu übergeben oder unter Couvertverschluß und versiegelt durch die k. k. Post einzusenden.

Approvisionnement.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 8. April bis 14. April 1894.

1. Fleischsendungen:

a) Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . . . 262.956 kg (Davon aus Nieder-Österreich — 205.434; aus Ober-Österreich — 3235; aus Mähren — 11.152; aus Böhmen — —; aus

Galizien — 30.864; aus Ungarn — 11.003; aus der Bukowina 1268; aus Croatien — —; aus Steiermark — —; aus Tirol — —; aus Salzburg — —; aus Bosnien — —; aus Siebenbürgen — — kg) (Davon aus Nieder-Österreich — 800; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren 220; aus Galizien — 39.643; aus Ungarn — 862; aus der Bukowina — —; aus Böhmen — — kg)

Kalb- und Kalbfleisch . . . 41.525 kg

Schafffleisch . . . 767 "

Schweinefleisch . . . 30.629 "

Rälber . . . 1645 Stück

Schafe . . . 128 "

Schweine . . . 554 "

Lämmer . . . 245 "

(Davon aus Nieder-Österreich 17; aus Ober-Österreich — —; aus Galizien — 654; aus Ungarn — 90; aus der Bukowina — 6; aus Mähren — — kg) (Davon aus Nieder-Österreich — 19.903; aus Ober-Österreich — —; aus Böhmen — 294; aus Mähren — 802; aus Galizien — 4755; aus Ungarn — 4875; aus der Bukowina — —; aus Croatien — —; aus Steiermark — —; aus Bosnien — — kg)

(Davon aus Nieder-Österreich — 164; aus Ober-Österreich — 1; aus Mähren 70; aus Böhmen — —; aus Galizien — 1313; aus Ungarn — 97; aus der Bukowina — —; aus Kärnten — —; aus Tirol — —; aus Schkeffen — — St.)

(Davon aus Nieder-Österreich — 125; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren — —; aus Galizien — —; aus der Bukowina — —; aus Ungarn 3 St.)

(Davon aus Nieder-Österreich — 37; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren — 16; aus Galizien — 493; aus Ungarn — 8; aus der Bukowina — —; aus Croatien — —; aus Kärnten — — St.)

(Davon aus Nieder-Österreich — 96; aus Ober-Österreich — 5; aus Galizien — 12; aus Ungarn — 90; aus Mähren — 42; aus Böhmen — St.)

b) Für den Approvisionnementverein.

Rindfleisch . . . — kg

Kalb- und Kalbfleisch . . . — "

Schafffleisch . . . — "

Schweinefleisch . . . — "

Rälber . . . — Stück

Schafe . . . — "

Schweine . . . — "

Lämmer . . . — "

2. Preisbewegung:

Rindfleisch	Siedfleisch	von 30 bis 70 fr. per Kg.
	Roßbraten u. Nieden	50 " 95 " " "
extrem	"	" " " " "
Kalb- und Kalbfleisch	"	28 " 60 " " "
Schafffleisch	"	36 " 50 " " "
Schweinefleisch	"	46 " 70 " " "
Rälber	"	30 " 56 " " "
Schafe	"	26 " 44 " " "
Schweine	"	46 " 62 " " "
Lämmer	" 2 1/2 "	6 fl. " St.

Die für den Approvisionnementverein eingelangten Fleischwaren sind in den obigen für den täglichen Fleischmarkt ausgewiesenen Zufuhren inbegriffen, indem dieser Verein seit 7. April 1894 das früher im Sou terrain der Großmarkthalle betriebene En gros-Geschäft auf den täglichen Fleischmarkt verlegt hat.

Die Zufuhr an Fleischwaren war im allgemeinen der vorwöchentlichen gleich. Der Geschäftsverkehr war ziemlich lebhaft und

wurden für die minderen Qualitäten Rindfleisch und Kalbfleisch um 2 kr. bessere Preise erzielt, als in der Vorwoche.

Die sonstigen Fleischwaren blieben im Preise unverändert.

* * *

Pferdemarkt vom 13. April 1894.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 459 Pferde.

Preis: für Gebrauchspferde 96—520 fl. per Stück.

" " Schlachtpferde 20—95 " " "

Der Markt war sehr lebhaft.

* * *

Schlachtviehmarkt vom 16. April 1894.

1. Auftrieb.

Maftvieh 3761, Weidevieh —, Beinvieh 879,

Summa . 4640.

Davon — nach Racen:

Ungarische Thiere . . . 1962

Galizische " . . . 614

Deutsche " . . . 2030

Büffel " . . . 34

Davon — nach Gattungen:

Ochsen 3218

Stiere 584

Kühe 838

2. Preisbewegung.

a) Preis per 100 kg Lebendgewicht mit Percentabzug:

Ungar. Schlachtthiere von 52 bis 63½ fl.

(extrem . " — " — ")

Galiz. Schlachtthiere . " 52 " 62 "

(extrem . " — " — ")

Deutsche Schlachtthiere " 53 " 67 "

(extrem . " — " — ")

Weidevieh " — " — " "

Stiere " — " — " "

Kühe " — " — " "

Büffel " — " — " "

Beinvieh " — " — " "

b) Preis per 100 kg Lebendgewicht ohne Percentabzug:

Ochsen von 24 bis 35 (—) fl.

Stiere " 23 " 34½ "

Kühe " 22 " 32½ "

Büffel " 21 " 28 "

Beinvieh " 16 " 23 "

Weidevieh " — " — " "

c) Preis per Stück:

Beinvieh von 16 bis 85 fl.

Nach dem Modus auf Schlachtgewicht wurde nichts gehandelt.

Unverkauft blieben:

Ochsen 6 Stück

Beinvieh 46 "

Gegen den letzten Montagsmarkt wurden um 82 Stück Schlachtthiere mehr aufgetrieben. Die Kauflust war namentlich für Prima-Ware lebhaft und stiegen die Preise derselben um ½ bis 1 fl. per 100 kg. Mittel- und mindere Sorten sind zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt worden.

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien vom 14. April 1894.

a) Getreide.

Weizen (Qualitätsgewicht per 1 hl 76—81 kg)	von 7 fl. 70 fr. bis 8 fl. 35 fr.
Roggen (" " " " 70—75 ")	" 6 " 15 " " 6 " 55 "
Gerste	" 5 " 80 " " 9 " 40 "
Maiz	" 5 " 65 " " 6 " 20 "
Hafer	" 7 " 20 " " 8 " 30 "

b) Mahlproducte.

Grieß	von 13 fl. — fr. bis 14 fl. 80 fr.
Weizenmehl	" 6 " 20 " " 14 " 80 "
Roggenmehl	" 6 " 40 " " 11 " 65 "
Weizenkleie	" 4 " 30 " " 4 " 60 "
Roggenkleie	" 4 " 75 " " 4 " 80 "

Städtisches Lagerhaus.

Vom 5. April bis 12. April 1894.

Waren eingelagert 51.853 Meter-Centner

" ausgelagert 30.894 "

Die durchschnittliche Tagesbewegung bezifferte sich auf 13.791 Meter-Centner.

Lagerstand vom 12. April 1894: 346.771 Meter-Centner, und zwar:

56.937 Meter-Centner Weizen,	59.997 Meter-Centner Roggen,
64.151 " Gerste,	83.690 " Hafer,
13.354 " Maiz,	9.020 " Ölsaaten,
16.436 " Mehl u. Kleie,	3.086 " Wein,
8.778 " Zucker,	943 Hektoliter à 100% Spiritus.

Der Asscuranzwert dieser Waren stellt sich auf 3,482,410 fl. öst. Währ.

Baubewegung.

(Die in Klammern eingestellten Zahlen sind die Geschäftsnummern der Actenstücke im Baudepartement des Magistrats für den I. bis IX. Bezirk. — Für den X. bis XIX. Bezirk bedeuten die eingeklammerten Zahlen die Geschäftsnummern der betreffenden magistratischen Bezirksämter.)

Gesuche um Baubewilligungen wurden überreicht:

vom 12. April bis 16. April 1894:

Für Neubauten:

II. Bezirk: Haus, Schwarzjüngergasse 5, von Heinrich Staudigl, Malzgasse 5, Bauführer V. Gettwerth (2549).

IV. Bezirk: Haus, Wienstraße und Schleifmühlgasse Grundb.-Einkl. 731 und 732, von der Verlag-Actien-Gesellschaft „Wiener Mode“ und Siegmund Weiß, Technikerstraße 3, Bauführer Jgn. Drapala (2548).

VIII. Bezirk: Haus, Breitenfeldgasse 20, Baustelle II, von Paula Lang, Marijstengasse 41, Bauführer A. Lang (2418).

" Haus, Landongasse 27, Federergasse 22, von Maria Kleinmann, Bauführer J. J. Göhl, Baumeister (2507).

XVI. Bezirk: Drei Stock hohes Wohn- und Geschäftshaus, Neulerchenfeld, Herbststraße 45, von Ferd. Meißner, XVI., Bayerlgasse 17, Bauführer derselbe (17630).

Für Umbauten:

X. Bezirk: Inzersdorferstraße 23, von Josef Milaček, Bauführer Josef Zeitlinger (13065).

XIV. Bezirk: Zwei Stock hohes Wohnhaus, Rudolfsheim, Dreihausg. 2, von Josef und Francisca Kopan, XIV., Dreihausg. 4 Bauführer Karl Ziegelwanger, Stadtbaumeister, (10578).

XV. Bezirk: Wohnhaus, Fünfhäus, Herklochgasse 12, von Heinrich Pell, VI., Strohmeyergasse 4, Bauführer Karl Stöger, V., Hundsturmmerstraße 120 (9409).

Für Zubauten:

V. Bezirk: Fabrikzubau, Siebenbrunnengasse 9, von Valerian Giller, Bauführer J. Drexler (2518).

IX. Bezirk: Hofquertract, Berggasse 17, von Josef und Philippine Schreiber, Rechtensteinsstraße 22/24, Bauführer J. Haupt (2529).

- XII. Bezirk: Werkstättenzubaue, Gaudenzdorf, Feldgasse 13, von Johann Neudecker durch Eigentümerin Francisca Präger, Bauführer Wenzel Voit (10558).
- XIV. Bezirk: Erbauung eines Pferdestalles und Wagenremise, Rudolfsheim, Schweglerstraße 25, von Georg Bäßler, ebenda, Bauführer Josef Pechl, Stadtbaumeister, XIV., Schweglerstraße 29 (10594).
- XVI. Bezirk: Wagenremise, Ottakring, Festgasse 9, von Peter Thomas, ebenda, Bauführer Karl Lang (17449).
- " " Ebenerdiger Zubau mit Abort und Canal, sowie ein gedeckter Schuppen, Ottakring, Eßfingergasse 22, von Vincenz Halmischlager, Bauführer R. Keila & Comp. (17626).

Für Adaptierungen:

- I. Bezirk: Seilerhütte 8, von Franz Wank, Baumeister (2458).
- II. Bezirk: Schiffamtsg. 9, von Betti Ott, Bauführer M. Wawrincz (2460).
- " " Kaiser Josefstraße 36, von Johann Hauswirth, Praterstraße 62, Bauführer Ludeneder & Misrowsky (2495).
- " " Hannovergasse 19, von Johann Nowak, Maurermeister (2541).
- " " Kronprinz Rudolfsstraße 15, von Johann Nowak, Maurermeister (2542).
- III. Bezirk: Seggasse 13, von Josefa Luse, Bauführer Franz Roth (2479).
- " " Kollergasse 1, von Ign. Schönbrenner, Bauführer A. Hofbauer (2488).
- " " Landstraße, Hauptstraße 30, von Josef Wild, Bauführer L. Wichmann (2505).
- IV. Bezirk: Große Reingasse 32, von Franz Steinhäuser, Bauführer B. Hajsek (2440).
- V. Bezirk: Herthegasse 12, von Josef Neuron, Bauführer J. Zeitlinger (2465).
- " " Hundsturmstraße 26, von Heinrich Dörner, Baumeister (2489).
- " " Steinbauergasse 22, von Johann Brunner, Bauführer J. Klupp (2475).
- VI. Bezirk: Gumpendorferstraße 149, von Lorenz und Mathilde Glauer Gumpendorferstraße 134, Bauführer E. Stigler (2439).
- " " Mollardgasse 67, von Jos. Mraz, Bauführer Ed. Schieber (2504).
- VII. Bezirk: Mariahilferstraße 100, von Anton Klement, Maurermeister (2511).
- VIII. Bezirk: Pfarrergasse 23, von Dr. Andreas Schweißlas Erben, Bauführer J. Kernaft (2500).
- " " Tigergasse, von Sebastian Florianschütz, Bauführer Chr. Gatty (2502).
- IX. Bezirk: Berggasse 17, von Josef und Philippine Schreiber, Bauführer J. Haupt (2529).
- X. Bezirk: Hafengasse 57, von Emil Weber, Bauführer Th. Hoppe, k. k. Bauvath (13068).
- " " Simmeringerstraße 180, von M. Knopf, Bauführer Theodor Hoppe, k. k. Bauvath (13069).
- " " Eugengasse 42, von Karl Dworschak, Bauführer Taschner (13185).
- XVI. Bezirk: Aufführung einer Scheidemauer, Ottakring, Dettergasse 7, von Maria Brázda, ebenda, Bauführer Thomas Mann (15529).
- " " Thür ausbrechen, Neulerchenfeld, Burggasse 2830, von Anna Borowitzka, Bauführer Karl Lang (17446).
- XVII. Bezirk: Dornbach, Hauptstraße 135, von Anton Rohrath, ebenda, Bauführer G. Wajser, Stadtbaumeister (12889).

Für diverse (geringere) Bauten:

- I. Bezirk: Pavillon, Am Bergl, von Andreas Habetswallner, Bauführer Florian Frimml, Schlosser (2523).
- II. Bezirk: Canalreconstruction, Blumengasse 14, von Jakob Jesch, Bauführer L. Doby (2467).
- " " Canal, Schüttelstraße 17a, von der Union Baugesellschaft (2532).
- " " Canal, Schüttelstraße 1, von der Union Baugesellschaft (2543).
- " " Auffstellung von Zelten und Feischbäckfen, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2534).
- " " Officiersbaracken, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2535).
- " " Volkstische, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2536).
- " " Mannschafstische, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2537).
- " " Backofen, Ausstellungspark, k. k. Prater, von der Ausstellung für Volksernährung (2538).
- " " Backofen, Ausstellungspark, k. k. Prater, von Werner & Pfaidler (2540).

- III. Bezirk: Abort, Strobgasse 31, von Josef Birm, Bauführer H. Dörner (2472).
- IV. Bezirk: Dachboden, Lufengasse 5, von Hugo Hölzl, Bauführer Karl Döbendorfer (2508).
- " " Gitter, Wehringergasse 37, von Josef Rothmüller, Kopernikusgasse 4, Bauführer ? (2526).
- VIII. Bezirk: Atelier, Blindengasse 20, von Gustav Salzer, Bauführer Leopold Scherer (2427).
- " " Schuppe, Josefstädterstraße 83, vom Wiener Radfahrer-verein „Drais“, Bauführer J. Reinhardt (2480).
- IX. Bezirk: Rohrcanal, Salzergasse 27, von Ferdinand Dehm und J. Dibrich, Baumeister (2490).
- " " Backofen, Kinderspitalgasse 2, von Eduard Kriechenbaum, Bauführer ? (2517).
- XIV. Bezirk: Aborte, Rudolfsheim, Marktstraße 13, von J. J. Steiner, XIII., Schmiedgasse 19, Bauführer E. Schwarzer (10694).
- " " Rudolfsheim, Goldschlagstraße 95, von Matthias Eschelsböck, ebenda, Bauführer Johann Schreyer (10766).
- XV. Bezirk: Abtragung einer Scheidemauer und Einziehung einer Traverse, Hühnhaus, Franzgasse 26, von Leopold Zehetgruber Söhne, ebenda, Bauführer Jg. Fraß, XV., Henriettensplatz 1 (9240).
- XVI. Bezirk: Abortbau und neuer Rohrcanal, Ottakring, Festgasse 10, von Josef Wogl in Schwegat, Bauführer R. Lang (17202).
- XVII. Bezirk: Pissoir, Hernals, Ottakringstraße 36, von Heinrich Fischer, ebenda, Bauführer Joh. Grünbeck, Baumeister (12495).
- " " Gemauerter Schweinestall, Hernals, Josefgasse 43, von Leop. Pfau, ebenda, Bauführer W. Gabauer, Stadtbaumeister (12798).
- " " Portal und zwei Flügelmauern, Dornbach, Heuberggasse 11a, von Max Kropf, ebenda, Bauführer Reichel, Stadtbaumeister (12830).
- XIX. Bezirk: Rohrcanalisation, Ober-Döbling, Herrengasse 3, von Sam. und Theresia Hirschl, ebenda, Bauführer J. Rehaczek (7103).
- " " Rohrcanalisation, Ober-Döbling, Herrengasse 5, 7 und 9, von Dr. Vincenz Mitt. v. Schwarz, ebenda, Bauführer Joh. Schaffer (7168).

Stockwerks-Aufstellungen:

- XVI. Bezirk: Aufstellung eines Stockwerks, Ottakring, Hauptstraße 153, von R. Kantor, ebenda, Bauführer Fr. Bod (17204).

Gefüße um Bekanntgabe der Baulinie wurden überreicht:

- II. Bezirk: Hannovergasse, Grundb.-Einf. 3806, von M. Gerstl & Comp. und J. Dehm & Dibrich (2476).
- " " Klosterneuburger- und Leipzigerstraße, Grundb.-Einf. 881, von der Sterr. Central-Vodencreditbank, Hofenstaungasse 12 (2445).
- V. Bezirk: Hundsturmstraße 93, von Ludwig Jaska, Baumeister für Georg und Josef Bernhard (2423).
- " " Neuprechtsdorferstraße, Grundb.-Einf. 1724, von Emanuel Bachmayer, Gr. Sperlgasse 14 (2446).
- " " Neuprechtsdorferstraße, Grundb.-Einf. 1723, von Emanuel Bachmayer, Gr. Sperlgasse 14 (2447).
- VI. Bezirk: Magdalenenstraße 59, von Mich. Tanbinger (2473).
- VII. Bezirk: Kaiserstraße 63, von Moriz und Josef Surany, Baumeister, für Louise Gaminio (2456).
- X. Bezirk: Jügersdorferstraße 23, von Josef Milacek (13066).
- XI. Bezirk: Haus, Simmering, Hauptstraße 185, Confr.-Nr. 310, E.-Z. 298, von Francisca Streitel (Vertretung: Marie Stanisla Schön), Oberin der Schwestern zur Schmerzhafte Mutter in Rom (5267).
- XIV. Bezirk: Rudolfsheim, Rudolfsstraße 4, von Marie Rößler (19498).
- " " Rudolfsheim, Neugasse 23, von Karl Honas (10692).
- " " Rudolfsheim, Märzstraße 67, von Josef Seichert (10693).
- XV. Bezirk: Haus, Cat.-Parc. 221/9, E.-Z. 812, Hühnhaus, Pelzgasse, von Josefine Grüll, IV., Hauptstraße 59 (9408).
- XVI. Bezirk: Cat.-Parc. 345/13, Einf.-Z. 704 Neulerchenfeld, Herbststraße 48, von Ferd. Meißner (17302).
- " " Cat.-Parc. 1521/2, 1522, Einf.-Z. 894, 892 Ottakring, von Marie Heindl (17445).
- " " Cat.-Parc. 2943, Einf.-Z. 2849, Ottakring, Gablenzgasse 39, von Heinrich Dedek (17458).
- " " Cat.-Parc. 346/28, Einf.-Z. 757 Neulerchenfeld, Herbststraße 47, von Ferd. Meißner (17628).
- " " Cat.-Parc. 346/27, 345/5, Einf.-Z. 756 Neulerchenfeld, Herbststraße 45, von Ferd. Meißner (17629).
- XVII. Bezirk: Dornbach, Schwarzenberggasse 6, von Anna Dösborg durch Eugen Sport, XV., Schönbrunnerstraße 16 (12861).
- XIX. Bezirk: Wohnhaus, Ober-Döbling, Neustiftgasse 58, von Aloisia Faro (6993).
- " " Wohnhaus, Ober-Döbling, Aufsdorferstraße 29, von Rudolf Schmeidel (6997).
- " " Parcellen 982/8, Heiligenstadt, Aufsdorferstraße, von Ferd. Dehm & J. Dibrich (7244).

Demolierungsanzeigen wurden überreicht:

- X. Bezirk: Inzersdorferstraße 23, von Josef Milaček, Demolierender Josef Beitzinger (13067).
 XII. Bezirk: Hengendorf, Cat.-Parc. 193/1, Hauptstraße 44, von Anna Endlweber, Demolierender Josef Schaufler (10506).

Gewerbeanmeldungen vom 10. April 1894.

(Fortsetzung.)

- Kopriva Josef — Schuhmacher — II., Große Schiffgasse 21.
 Levkovits Sophie — Schuhmacher — II., Novaragasse 31.
 Martinek Franz — Schuhmacher — XIII., Breitensee, Hauptstr. 18.
 Zygall Alois — Schuhmacher — II., Theresiengasse 2.
 Gerstl Samuel, Gerstl Moriz, Gerstl Karl — Schuhmachergesellsch. und Lederhandel — XVI., Reinhardtsgasse 12.
 Heinz Marie — Seifen-, Kerzen- und Parfümeriewaren-Verschleiß — VIII., Perchtoldsdorferstraße 54.
 Steinfeld Anna — Edelwaren-Verschleiß — II., Große Schiffgasse 11.
 Baranek Johann — Spengler — XII., Unter-Meidling, Wertheimsteingasse 10.
 Fischer David — Spirituosen-Erzeugung — II., Wallensteinstraße 6.
 Braun Emil — Spirituosen-Erzeuger — XV., Clementinengasse 2.
 Konečný Ignaz — Tischler — V., Harmanngasse 15.
 Weiß Leo, Popelusz Karl, Fischer Philipp — Veredlung von Glas mittels Sandgebläse, Ätzerei, Schleiferei und Erzeugung von Glasbedarfssartikeln und Spiegeln — II., Innstraße 9.
 Schwägerl Rudolf — Verkauf von Rum, Cognac und Süßweinen in verschlossenen Gefäßen — II., Untere Augartenstraße 31.
 Käßler Anna Rosalia — Victualienhandel — XIV., Schweglerstr. 18.
 Bachl Amalie — Victualienhandel — III., Apostelgasse 26.
 Pohl Anna — Wäschepulverin — IX., Rothen Löwengasse 3.
 Stingl Johann — Wäschepulverei — IX., Glaserstraße 20.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 11. April 1894.

- Hinterleitner Theresie — Ausreibartikelfhandel im Umherziehen — XII., Meidling, Leopoldgasse 4.
 Birner Theodor — Ausschank von Sodawasser und Fruchtjäften und Verschleiß von Zuckerbäckerwaren — I., Bei der Elisabethbrücke.
 Schlegel Moriz — Betrieb von Vorrathsgeschäften — I., Wiener Effectenbörse.
 Kofler Martin — Brot- und Würstelhandel im Umherziehen — III., Baridgasse 30.
 Goldand Josef — Commissions-Verschleiß — IX., Althanplatz 7.
 Hajek Adelheid — Drechsler — XV., Pouthongasse 4.
 Schmidt Max — Einrichtung und Aus schmückung von Wohnungen — I., Rothenhurmstraße 11.
 Belasta Karl — Feisler — I., Herrngasse 2.
 Klenkhard Florian — Gastwirt — XIV., Rudolfsheim, Schweglerstr. 10.
 Seehofer Johann — Gastwirt — IV., Wehringergasse 11.
 Joerner Wenzel — Gastwirt — XIV., Rudolfsheim, Sturzgasse 45.
 Bodt Erhart — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Lorenburgerstraße 71.
 Gribitz Adelheid — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Schmidgasse 6.
 Pech Maria — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Handelsquai 348.
 Reich Robert — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Schottenring 32.
 Schützenhofer Barbara — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Rainerg. 10.
 Wank Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Anna-gasse 14.
 Rosenzweig Salomon — Handel mit gebrannten geistigen Flüssigkeiten in verschlossenen Gefäßen — III., Wothgasse 12.
 Schiefer Johann — Holz- und Kohlen-Verschleiß — XVIII., Währing, Anastasius Grünstraße 31.
 Dimpfl Ferdinand — Kaffeesieder — IV., Starhembergsgasse 26.
 Bartunek Karl — Kleidermacher — VII., Bandgasse 35.
 Sista Vincenz — Kleidermacher — IV., Kettenbrückengasse 4.
 Zapletal Wilhelmine — Kleidermacherin — XVII., Hernals, Helbling-gasse 15.
 Ungar Julius — Küchapparate-Erzeugung — XV., Fünfhof, Würfel-gasse 10.
 Pösch Leopold — Milch- und Gebäck-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Hippgasse 38.
 Prager Marie — Milch-, Gebäck- und Butter-Verschleiß — IX., Stroheckg. 6.
 Zbornik Franz — Perlmutterdrechsler — XIV., Rudolfsheim, März-strasse 57.
 Ladner Amalie — Pfadler — XVI., Neulerchenfeld, Runggasse 67.
 Lamm Helene — Pfadlerin — IX., Servitengasse 13.

- Goldner Hermine — Pretiosen-Verschleiß — IV., Schleifmühlgasse 16.
 Köhler Marie — Privat-Lehranstalt für Maßnehmen, Schnittzeichnen und Kleidermachen — XIV., Rudolfsheim, Schönbrunnerstraße 81.
 Broz Francisca — Reibband- und Waschehandel im Umherziehen — XII., Meidling, Rosaliagasse 25.
 Gruschka Josef — Reibband- und Waschehandel im Umherziehen — XII., Meidlinggasse 4.
 Knecceral Katharina — Reibband- und Waschehandel im Umherziehen — XII., Meidling, Friedbaumgasse 26.
 Kraz Josefa — Schuhmachergewerbe — X., Larenburgerstraße 37.
 Mondraček Karl — Schuhmacher — XVII., Hernals, Herrngasse 15.
 Lucka Adele — Seifen-, Kerzen- und Parfümeriewaren-Verschleiß — I., Tiefer Graben 7.
 Krafora Karl — Selbwaren-Verschleiß — III., Hauptstraße, Marktplatz.
 Holzwarth Hermine — Stadtklohnfuhrwerk — XIII., Penzing, Ruchsg. 4.
 Kobczel Franz — Wäscheputzer — X., Larenburgerstraße 15.
 Dillenz Sophie — Weißwäschehandel — I., Salzgras 17.
 Dostal Antonie — Weißnäherin — I., Eichenlaube 18.
 Kautny Franz — Zimmermaler — VIII., Landongasse 18.
 Gronner Henriette — Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — IV., Preßg. 22.

Inhalt:

Seite

Gemeinderath:

- Stenographischer Bericht über die öffentliche Sitzung des Gemeinderathes vom 12. April 1894.
 Inhalt:

Mittheilungen des Vorsitzenden:

1. Entschuldigung des Gem.-Rathes Haßfurthner wegen Fernbleibens 901
2. Spende der Erben nach Frau L. Goldschmid 901
3. Spende des Gewinners des Haupttreffers der Communallose . . . 901
4. Ergebnis einer Wohltätigkeitsvorstellung im C. B. Pertl'schen Orpheum 901
5. Beantwortung der Interpellation des Gem.-Rathes Edhofer, betreffend die Erstattung des Referates wegen Errichtung eines Pferdebeschlagthauses 901
6. Erhebung, betreffend die Interpellation des Gem.-Rathes Gräf, wegen Stellungnahme gegen die seitens der Wiener Eiswerke-Unternehmungen durchgeführte Preiserhöhung des Eises 901

Einkauf:

7. Petition von Bewohnern des XIII., XIV. und XV. Bezirkes, betreffend die Schaffung neuer Verkehrsmittel und Wege in diesen Bezirken (Gem.-Rath Brauneß) 902

Interpellationen:

8. Gem.-Rath Herold, betreffend die Erstattung der Referate über die der Gemeinde überreichten Projecte für Erbauung elektrischer Bahnen in Wien 902
9. Gem.-Rath Frauenberger, betreffend die Erstattung des Referates in Angelegenheit der Reichsteinsammlung und -Verführung im I. Bezirke 902

Referate:

10. Gem.-Rath Baugoin, betreffend die Zustandshabung des Kinderspielflages, VII., Kaiserstraße 104 (Zuschußcredit) 903
11. Gem.-Rath Josef Müller, betreffend die Bauminienbestimmung für die Herrngasse und einen Theil der Stifzgasse in Hernals, XVII. Bezirk 903
12. Gem.-Rath Boschan und Mayer, betreffend den Hauptvoranschlag der Stadt Wien pro 1894 (Special-Debatte [Gruppe IV bis VI]) 903

Stadtrath:

- Bericht über die Stadtraths-Sitzung vom 5. April 1894 919
 Bericht über die Stadtraths-Sitzung vom 6. April 1894 922

Allgemeine Nachrichten:

- Donauregulierungs-Commission 928
 Commission für Verkehrsanlagen in Wien 929
 Ärztekammern 929

Approvisionierung:

- Täglicher Fleischmarkt vom 8. bis 14. April 1894 929
 Pferdemarkt vom 13. April 1894 930
 Schlachtviehmarkt vom 16. April 1894 930
 Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien vom 14. April 1894 930
 Städtisches Lagerhaus 930

Baubewegung:

- Gesuche um Baubewilligungen vom 12. bis 16. April 1894 930

- Gewerbeanmeldungen 932
 Rundmachungen.

Herausgeber: Die Gemeinde Wien. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Friedrich Eder v. Radler, Secretär des Wiener Magistrates.

Papier aus der k. k. priv. Pittener Papierfabrik. — J. B. Wallischhauser's k. und k. Hof-Buchdruckerei, Wien.

Inseraten-Annahme bei Haasenstein & Vogler (Otto Maack), Wien, I., Wallischgasse 10.